

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 48 R.-Pfg. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Vorfierung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., Erst. Nekrolog. R.-Pfg. 1.— auswärts. Nekrolog. R.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 270.

Sonntag, 11. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Brüning, Laval und Hoover.

Vorberatungen für die Amerikareise Laval's. — Keine Schuldentilgung.
Die Zahlungsfähigkeit des Schuldners.

Bedenken der Franzosen.

aus Berlin, 10. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem Dr. Brüning sein zweites Kabinett glücklich auf die Beine gestellt hat, wendet sich die Aufmerksamkeit wieder etwas mehr den außenpolitischen Vorgängen zu. Die Kabinettsbildung selbst wird in Frankreich und in England nicht unfreundlich kommentiert. Die „Times“, das führende konservative englische Blatt, äußert sich sehr befriedigt darüber, daß Brüning und die meisten seiner Ministerkollegen im Amt verblieben sind. Das Blatt fügt hinzu,

daß die guten Folgen, die man von der Amerikareise Laval's erwartet, hätten ausbleiben müssen, wenn in Deutschland die radikalen Politiker ans Ruder gekommen wären.

Die Reise Laval's nach Amerika erregt nun naturgemäß das Hauptinteresse, zumal über die bevorstehenden Besprechungen schon außerordentlich viele Kombinationen verbreitet worden sind. Zunächst wollte man wissen, daß in Washington die Verlängerung des Schuldenscheiters im Vordergrund stehen würde. Es hat sich dann aber gezeigt, daß in der amerikanischen Öffentlichkeit doch immer noch Widerstände gegen die Verlängerung des Hoover-Jahres vorhanden sind. Nach den letzten amerikanischen Meldungen scheint nun Hoover eine andere Taktik einschlagen zu wollen. Man unterbreitet nämlich, daß die Zahlungsfähigkeit des Schuldners in allen Verträgen vorausgesetzt sei und daß alle diese Verträge aufgebaut seien auf den Grundjah der Zahlungsfähigkeit des Schuldners in normalen Jahren.

Da nun aber die jetzige Zeit nicht normal ist, ergibt sich die Schlussfolgerung ganz von selbst, daß die Zahlungsfähigkeit der Schuldner erneut untersucht werden müsse.

Damit glaubt Hoover offenbar der innenpolitischen Lage in Amerika Rechnung tragen zu können, da eine Mehrheit für die Schuldentilgung in Amerika zweifellos nicht vorhanden ist. Es scheint also, daß Hoover Laval vorschlagen will, erneut die Zahlungsfähigkeit der verschiedenen Länder zu prüfen und auf dieser Grundlage dann die Verträge zu revidieren. In der französischen Öffentlichkeit sieht man der Reise Laval's nicht ganz ohne Bedenken entgegen. Man befürchtet offenbar, daß ähnlich wie beim Hoover-Plan der französische Ministerpräsident vor eine vollendete Tatsache gestellt werden könnte. Der Washingtoner Havas-Berichter steht sich deshalb veranlaßt zu melden, daß Hoover derartige Pläne nicht verfolge, sondern daß es sich nur um eine freundschaftliche Aussprache handeln werde. Mit einiger Erleichterung nehmen die französischen Blätter auch die Tatsache auf, daß

Laval bei seiner Amerikareise in erster Linie von Finanzfachverständigen, nicht aber von Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Kriegsministeriums begleitet sein wird.

Daraus schließt die französische Presse, Laval werde nichts unternehmen, was etwa darauf hinauslaufe, die Aussprache in Washington zu einer regelrechten diplomatischen Konferenz zu gestalten. Man ist also beruhigt, weil die finanziellen Dinge im Mittelpunkt stehen werden. In Deutschland wird man gut tun, die Vorgänge und die Unterhaltungen in Washington sehr genau zu verfolgen, denn das Wort von der Zahlungsfähigkeit des Schuldners ist außerordentlich auslegungsfähig und es ist nicht immer gerade zum Vorteil Deutschlands ausgelegt worden.

In diesem Zusammenhang muß noch auf einen beachtenswerten Kommentar des „Berliner Börsen-Couriers“ zu der Diskonterhöhung in Frankreich hingewiesen werden. Das Blatt meint nämlich, man müsse die Diskonterhöhung um 1/2 Prozent auf 2 1/2 Prozent im Rahmen der großen Politik betrachten. Frankreich wolle seine Position für die Washingtoner Verhandlungen stärken und es wolle auf der Hut bleiben.

Der Diskontbeschluss der Bank von Frankreich erscheine als eine sehr deutliche Gegenmaßnahme gegen die Erhöhung des New Yorker Diskonts, und solle offenbar verhindern, daß Frankreichs Goldposition etwa irgendwie geschwächt werden könnte.

Frankreich hätte jetzt eine günstige Gelegenheit gehabt zu beweisen, daß es einer besseren Verteilung des Goldes nicht im Wege stehe, aber es habe es für richtiger gehalten, seine Position für die kommenden Besprechungen mit Amerika weiter auszubauen.

Die Volkspartei gegen das Kabinett Brüning.

Für den Mißtrauensantrag.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Heute vormittag ist der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei zusammengetreten, um die Haltung der Partei in der gegenwärtigen Lage zu bestimmen. In führenden volksparteiischen Kreisen rechnet man sicher damit, daß die Konferenz ebenso wie die Sitzung der Reichstagsfraktion, die heute nachmittags stattfindet, zu dem Beschluss führen wird, daß die Haltung des Parteiführers gebilligt und dem Kabinett Brüning die Unterstützung versagt wird. Das entspricht auch der Haltung, die gestern abend bereits der Parteivorstand eingenommen hat. Wie wir erfahren, bedeutet die Weigerung der Unterstützung bei einem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung nicht Stimmenthaltung, sondern sie ist so zu interpretieren, daß die Fraktion positiv für den Mißtrauensantrag stimmen wird.

Rein Brotpreiskampf mehr in Zukunft?

Eine gesetzliche Verdienstspanne.

Die Waffe des Nachtbaderverbots.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In den vergangenen Monaten haben sich in schneller Folge meist sehr unerfreuliche Kämpfe um den Brotpreis in ganz Deutschland abgespielt, die zum Teil durch den politischen Hintergrund, auf dem sie abrollten, eine besonders bedenkliche Note erhielten. Wie wir nun von zuverlässig unterrichteter Seite hören, beschäftigen sich jetzt die zuständigen Stellen mit einer Reihe von Plänen, um solchen Kämpfen in Zukunft die Grundlage zu entziehen. Die Bestrebungen laufen auf eine Regelung durch das Reich hinaus, wobei das französische System der Brotpreisbildung zurzeit im Vordergrund der Erwägungen steht. In Frankreich wird seit rund hundert Jahren die sogenannte Bruttoverdienstspanne des Bäckers auf gesetzlicher Grundlage festgelegt.

Es würde also kein Höchstpreis für das Brot geschaffen werden, was immer äußerst unerfreulich ist, sondern die Verdienstspanne würde auf Grund einer Berechnung über einen durchschnittlichen Betrieb von den zuständigen Behörden festgelegt werden, womit dem heutigen Kampf um den Brotpreis in weitgehendem Umfang der Boden entzogen wäre.

Allerdings sind in der Praxis, so einfach der Gedanke auch erscheinen mag, noch sehr große technische Schwierigkeiten zu überwinden. Neben der Veränderung im Mehlpriß, worauf das Reich einen ge-

wissen Einfluß hat, spielen die Löhne eine besondere Rolle. Diese beiden Faktoren müßten also bei der Brotpreisfestsetzung ebenfalls mitberücksichtigt werden. Weiter kommt hinzu, daß fast in jedem Ort Deutschlands die Bedingungen für die Bruttoverdienstspanne verschieden sind, sodaß eine zusammenfassende Regelung nicht möglich wäre.

Es müßte also in den einzelnen Städten des Reiches mit Hilfe von unabhängigen Sachverständigen von Ort zu Ort eine allen gerechtfertigt erscheinende Durchschnittsverdienstspanne errechnet werden, die dann auf gesetzlicher Grundlage fundiert würde.

Wie wir weiter hören, erwägt man neben einer Stabilisierung der Verdienstspanne für den Bäcker auch noch die Anwendung des Nachtbaderverbots im Kampf um den Brotpreis. Man denkt das Nachtbaderverbot für diejenigen Betriebe aufzuheben, die sich verpflichten, einen billigen Brotpreis zu garantieren, wofür natürlich in erster Linie Großbetriebe in Frage kämen. Hier knüpft man an die letzten Berliner Erfahrungen an, wo sich zeigte, daß einige größere Betriebe die Brotpreiserhöhung nicht mitmachten. Im übrigen müßte auch erst hierfür die gesetzliche Grundlage geschaffen werden, worüber die Verhandlungen noch im Gange sind. Aus dem allen ergibt sich, daß man den ziemlich unerfreulichen Brotpreis, der in kurzen Intervallen immer wiederkehren würde, unterbinden will.

Wir und die anderen.

Der erste Begeisterungsturm über die neu angekündigte Aktion des Präsidenten Hoover hat sich sehr schnell gelegt. Die Nachrichten, die über den Großen Teich zu uns kamen, waren zu optimistisch gefärbt. Obwohl die beiden führenden Parteien der Vereinigten Staaten sehr vertrauensvoll und verantwortungsbewußt miteinander verhandelt haben, ist doch die Einigung im wesentlichen auf innenpolitische Vorgänge beschränkt geblieben. Man hat die Zustimmung zu Maßnahmen erteilt, die lediglich den Zweck haben, zunächst eine Aufbesserung der eigenen Wirtschaft zu versuchen. Die Tatsache, daß sie etwas inflatorischen Charakter tragen, besagt nicht viel und braucht keine Bedenken zu erregen. Amerika verfügt über die größten Rohstofflager der Erde und einen, wenn auch verminderten, so doch noch immer ansehnlichen Goldvorrat. Selbst wenn der Dollar Schwankungen unterworfen werden sollte, was immerhin möglich, aber durchaus nicht sicher ist, kommt ein Abgleiten nicht in Frage. Wir haben ja in England gesehen, daß der Sturz des Pfundes nicht in die endlose Tiefe ging, sondern an einer bestimmten Grenze Halt machte, sodaß man eine Standardisierung zu einer geeigneten Zeit, die vermutlich nach Lösung der Reparationsfrage eintreten wird, ohne sonderliche Mühe erreichen kann. Der Abschlag dürfte 10 bis höchstens 20 Prozent betragen, allerdings müssen wir uns klar darüber sein, daß auch das genügt, um die Konkurrenz Großbritanniens uns und anderen Staaten gegenüber zu verstärken.

Worauf es ankommt ist, daß irgendwo ein Anfang mit der Überwindung der Krise gemacht wird. Für die Ungeduld und die Sorge um die eigene Existenz ist es natürlich nicht gleichgültig, daß dieser Anfang bei uns nicht erfolgt. Vor einem halben Jahre wäre das noch möglich gewesen und hätte die Entwicklung rascher vorwärts getrieben, da Deutschland die blutendste Wunde am Weltkörper ist. Die Schuld der Franzosen, die auf die erste Aktion Hoovers nur mit innerem Widerstreben und weit hervorgekehrtem Eigennutz eingegangen sind, hat auch zu ihrem Schaden die Sanierung hinausgezögert. Zweifellos ist sie heute schwerer zu erreichen, aber hoffnungslos ist sie durchaus nicht. Wenn die Maßnahmen des Präsidenten Hoover, die wir im einzelnen nicht beurteilen können, Erfolg haben sollten — und die allgemeine Zustimmung seines Volkes spricht dafür, namentlich die Aufnahme an der New Yorker Börse, — so stellt das auch für uns schließlich eine Entlastung dar. Vor allem befreit es die Amerikaner von ihren häuslichen Sorgen und gewährt ihnen die Möglichkeit, sich um die Ereignisse in den anderen Erdteilen, namentlich in Südamerika, zu kümmern. Wir haben nämlich hier häufig übersehen, daß die Not dort unten kaum geringer ist als in Europa und daß von dorthier für viele Rohstoffe die Krise verschärft wurde.

Aber Europa selbst haben die amerikanischen Republikaner und Demokraten zwar eifrig gesprochen, aber eine Verständigung wurde nicht herbeigeführt. Namentlich die Frage des Moratoriums für die Schulden kann noch nicht als geklärt bezeichnet werden. Die Auffassung, daß eine Streichung für einige Jahre erfolgen muß, ist allgemein, aber die Taktik bleibt unterschiedlich. Hoover und seine Freunde wollten großzügig sein und ohne Querfragen an das Problem herantreten. Die Demokraten und der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Borah, der ein gewichtiges Wort mitzureden hat, aber verlangen auch eine Bereinigung der politischen Fragen. Vorher sind sie nicht bereit, auf diese Einkünfte des Staates zu verzichten. Was sie fordern ist die Abrüstung, und, zum Teil wenigstens, die Revision der Friedensverträge. In diesem Zusammenhang tauchte ja auch der Gedanke auf, Deutschland den Korridor zurückzugeben, was für uns jedoch ein zweifelhaftes Geschenk sein würde.

Belehrt durch die Erfahrungen mit seiner großen Botschaft im Hochsommer hat Hoover diesmal eine Verständigung mit Frankreich gesucht, ehe er Entschlüsse fassen will. Er hat sowohl den französischen Botschafter in Washington wie durch den Botschafter Edge in Paris Herrn Laval dauernd auf dem Laufenden gehalten. Edge wird übrigens bereits in den nächsten Tagen zur Berichterstattung heimfahren und damit den Boden für den Besuch Laval's vorbereiten. Wenn sich die Dinge in Europa nicht überstürzen, dürfte man Entscheidungen bis nach dieser Zusammenkunft zurückstellen. Erst die persönliche Aussprache kann ergeben, ob eine Einigung auf breiter Grundlage möglich ist. Nur wenn Frankreich und Amerika, die ja in den letzten Jahren einander entfremdet waren, den gemeinsamen Willen zur Rettung aller Völker bekunden, ist eine Beruhigung in absehbarer Zeit möglich.

Für uns Deutsche klingt es sicher nicht angenehm, daß wir derart aus dem Geschehen ausgeschaltet werden. Wir sind heute nur Objekt, allerdings ein sehr wesen-

liches. Man weiß, daß man uns weder politisch, noch wirtschaftlich, noch kulturell entbehren kann und hat eine richtige Meinung, die unmittelbar nach dem Kriege bis zum Locarno-Pakt vorherrschte, wonach wir bedeutungslos wären, endgültig fallen gelassen. Es muß uns vorläufig genügen, daß unsere Stärke auf unserem Dasein beruht, auch wenn wir nicht die handelnden Personen in den großen dramatischen Ereignissen sein dürfen. Eine Rolle spielen in dem Sinne, wie es früher der Fall war, und durchaus nicht zu unseren Gunsten, können wir zunächst nicht. Dazu sind die inneren Schädigungen zu tiefgreifend. Unser Bestreben muß dahin gehen, die bittere Not dieses Winters abzuwenden und damit die Grundlage für einen Wiederaufbau zu schaffen. Höher strebende Pläne würden nur zu verhängnisvollen Rückschlägen führen. Um das zu begreifen, ist starke Selbstüberwindung, aber noch mehr Disziplin gegenüber den verantwortlichen Staatsmännern nötig. Politik auf weite Sicht hat vorläufig keinen Sinn. Das bedeutet nicht etwa, daß wir endgültig auf sie verzichten. Im Gegenteil, gerade für sie müssen wir die Kräfte einsparen. An sie müssen wir denken, wenn wir in der Gegenwart die verständlichsten Wünsche zurückschieben.

Die Entwicklung der letzten Zeit ist in dieser Hinsicht so ungünstig wie möglich gewesen. England wurde zurückgedrängt. Seine Weltmachtstellung gehört der Vergangenheit an. Andere Staaten kommen nicht in Frage. Es bleiben allein die beiden Republiken Frankreich und Nordamerika. Sie haben das Geld und eine verhältnismäßige Konsolidierung im Inneren. Nur sie halten die Entscheidung in Händen. Aber sie sind auch nicht stark genug, um gegeneinander etwas auszurichten. Die Goldreserven nach Paris haben zur Erhöhung des New Yorker Distanz und zu einer wachsenden Nervosität jenseits des Ozeans geführt. Frankreich treibt genau dasselbe Spiel gegen Washington, das es jah und erfolgreich gegen Großbritannien durchgeführt hat. Daß diese Rechnung an Grundfehlern krankt, bleibt trotzdem richtig. Nur muß man das erst in Paris erkennen. Eine gewisse Einsicht ist zweifellos schon vorhanden, sonst hätte nicht Laval so sehr auf die Einladung Hoovers gedrängt. Diese Tatsache steht fest, obwohl man sich an der Seine den Anschein gab, als ob die Anregung vom Weißen Hause ausgegangen wäre. Man hat inzwischen auch in Frankreich manchelei erlebt. Nicht nur die schweren Verluste durch die Entwertung des Pfundes, sondern auch die Anfänge eines Rums auf die Banken. Mehrere Institute mußten bereits geschlossen werden. Die Sparner tauschen ihre Noten gegen Metall um, das sie für sicherer halten. Auf die Dauer hält das keine Staatsbank aus, und hier liegt wohl auch einer der Gründe, weshalb man in Paris verhandlungsbereiter ist als früher.

Wir stehen der Entwicklung ziemlich wehrlos gegenüber. Meistern können wir sie nicht, wohl aber können wir sie durchkreuzen. Unbesonnenheiten und verhängnisvolle Irrtümer in der inneren Politik sind durchaus geeignet, die Rettungssaktion der anderen zu vereiteln. Darüber müssen wir uns klar sein. Experimente in diesem Augenblick wären Selbstmord, obwohl wir sie, rein innenpolitisch betrachtet, als eine Klärung begrüßen könnten. Aber für diese Klärung ist die Zeit eben noch nicht gekommen. Darüber läßt sich später einmal reden, wenn die dringenden Bedürfnisse befriedigt worden sind. Das sollten sich aber auch jene Kreise vor Augen halten, die an hohen Stellen dauernd auf solche Abenteuer hindrängen, ohne selbst verfassungsmäßig eine Verantwortung zu tragen. Sie sind sich offenbar gar nicht bewußt, daß sie ein gefährliches Spiel mit der deutschen Zukunft treiben. Allen Bedenken zum Trotz gibt es jetzt gar nichts anderes für uns, als das neue Kabinett Brüning zu unterstützen und zu hoffen, daß es der Widerstände Herr wird, die von Einzelpersonen und Parteien gegen es aufgetürmt werden.

Hitler bei Hindenburg. Eine einstündige Aussprache.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der für heute vormittag angelegte Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten hatte bereits um 10 Uhr vormittags vor dem Reichspräsidentenpalais eine größere Menschenmenge angelockt, die sich, wie sich später herausstellte, in der großen Mehrzahl aus Nationalsozialisten zusammensetzte. Die Menge wuchs von Minute zu Minute an. Die Polizei, die den Bürgersteig vor dem Palais selbst für das Publikum gesperrt hatte und auch von der Wilhelmstraße bis zum Wilhelmsplatz Sicherheit schaffen wollte, wurde mit stürmischen Heulrufen begrüßt, ohne daß es indessen zu weiteren Kundgebungen kam, da er sofort im Reichspräsidentenpalais verschwand. Der nationalsozialistische Führer Hitler und der nationalsozialistische Abgeordnete Götting, der sich kurze Zeit im Palais aufhielt, und dann wieder mit der Taze zurückfuhr. Hitler, der im Auto um Viertel nach 11 Uhr vorfuhr, wurde mit stürmischen Heulrufen begrüßt, ohne daß es indessen zu weiteren Kundgebungen kam, da er sofort im Reichspräsidentenpalais verschwand. Der nationalsozialistische Führer Hitler und der nationalsozialistische Abgeordnete Götting, der sich kurze Zeit im Palais aufhielt, und dann wieder mit der Taze zurückfuhr. Hitler, der im Auto um Viertel nach 11 Uhr vorfuhr, wurde mit stürmischen Heulrufen begrüßt, ohne daß es indessen zu weiteren Kundgebungen kam, da er sofort im Reichspräsidentenpalais verschwand.

Um 1/2 1 Uhr, also nach mehr als einstündiger Dauer, war der Empfang beendet. Inzwischen war die Menschenmenge noch weiter stark angewachsen. Als Reichstagsabgeordneter Götting die Wilhelmstraße durchfuhr, wurde er von seinen Anhängern mit stürmischen Heulrufen begrüßt. Kurz nach 12 Uhr rückte die Polizei mit neuen Lastwagen, die Verstärkungen brachten, an. Als Hitler das Präsidentenpalais verließ, wurde er wiederum mit stürmischen Heulrufen begrüßt. Er fuhr mit seiner Begleitung im Auto nach dem Wilhelmsplatz zu. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

Der Reichswehrminister über Grundsätze der Abrüstung.

Die deutschen Forderungen für die Abrüstungskonferenz.

Gleichheit der Rechte für alle Staaten.

Eislerfeld, 10. Okt. In der von der „Bergisch-Märkischen Zeitung“ herausgegebenen Abrüstungsnummer hat Reichswehrminister Groener in einem Artikel „Die Grundsätze der Abrüstung“ die deutschen Forderungen für die Abrüstungskonferenz dargelegt. Er faßt sie zusammen in die Worte: „Vollständige Gleichberechtigung Deutschlands und zwar Gleichberechtigung in der Sicherheit und Gleichberechtigung in den Methoden der Abrüstung“, und führt dazu folgendes aus: „An sich sind diese Grundsätze selbstverständlich. Die Grundlagen des Völkerbundes, sagt Briand Europa-Memorandum, sind die Souveränität der Staaten und die Gleichheit ihrer Rechte. Was aber kann der Souveränität eines Staates mehr widersprechen, als daß man ihn außerstandsetzt, sein Gebiet gegen fremde Übergriffe zu verteidigen?“

Und was ist weniger vereinbar mit der Gleichheit der Rechte, als daß für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten andere internationale Rechtsätze gelten sollten als für die anderen?

Deutschlands Abrüstung ist nur eine Vorleistung. Seinen Verpflichtungen steht die feierliche Zusage aller übrigen Unterzeichner des Versailler Vertrages und des Völkerbundespaktes gegenüber, Deutschland auf dem von ihm beschrittenen Wege der Abrüstung zu folgen. Deutschlands Recht auf Sicherheit haben die Verfasser des Versailler Vertrages selbst nicht bestritten können. Am 3. Oktober 1919 hat André Tardieu in der französischen Kammer ausgesprochen, man habe Deutschland ein Heer und eine Flotte belassen müssen, damit die übrigen Völkerbundsstaaten nicht in die Notwendigkeit versetzt würden, Deutschlands Gebiet gegen fremde Angriffe zu verteidigen, und schon vorher bei den Beratungen über die deutsche Entwaffnung haben der amerikanische Staatssekretär Lansing und der englische Ministerpräsident Lloyd George ausdrücklich betont, daß Deutschland ein Recht habe, sich zu verteidigen! Gleichzeitig nahm man ihm aber die Möglichkeit, tatsächlich für seine Sicherheit zu sorgen.

Noch jezt, 12 Jahre nach Friedensschluss, stehen Deutschland und seine Verbündeten abgerüstet einem waffenstarken Europa gegenüber.

Deutschlands Recht auf Sicherheit verlangt, daß jezt endlich auch die Staaten mit dem Abrüstungsversprechen von Versailles ernst machen, die bisher unaufhörlich ihre militärische Macht vermehrt und ihre militärischen Ausgaben unausgeseht gesteigert haben.

Groener weist an Hand der im Laufe dieses Jahres von den verschiedensten Institutionen und Körperschaften, wie der Internationalen Vereinigung der Völkerbündigen, dem Rotary Club, der Kirchentagung in Cambridge gehaltenen Resolutionen auf die Tatsache hin, daß der Grundsatz, daß es in Zukunft keine Rechtsungleichheit für die Abrüstung mehr geben dürfe,

begonnen hat, sich in der öffentlichen Meinung der Welt durchzusetzen. Diese Entschlüsse besagen, daß „die Grundsätze der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen für alle Staaten die gleichen sein müssen. Wenn sich gezeigt hat, daß die Grundsätze zur Abrüstung führen, nach denen Deutschland und seine Verbündeten abgerüstet worden sind, so ist es logisch, daß man sie auf alle Staaten anwendet. Können diese Grundsätze nicht zu einer allgemeinen Abrüstung führen, so muß man sie durch bessere ersehen, die auf alle Staaten angewendet werden können.“

Appell zur Zusammenarbeit.

Der Industrie- und Handelstag zur Wirtschaftspolitik.

Berlin, 10. Okt. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat das Ergebnis der Sitzung seines Hauptausschusses, in der auch Reichsbankpräsident Luther, wie wir gemeldet haben, gesprochen hatte, wie folgt zusammengefaßt: Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß nun alle am Welthandel beteiligten Länder ausnahmslos von der Weltwirtschaftskrise ergriffen sind, und damit das System der nationalen Wirtschaft und der Weltwirtschaft in stärkster Weise gefährdet ist. Es ist deshalb höchste Zeit, sich zu gemeinsamen internationalen Anstrengungen zusammenzufinden, um die Währungen zu stützen, brach liegende Produktionsmittel und brach liegende Arbeitskräfte zu nützen, und den wirtschaftlichen Güter- und Kapitalaustausch wiederum, nicht mehr durch politisch bewegte Zahlungen gestört, in natürlichen Fluß zu bringen. Für Deutschland ist eine entschlossene Behandlung der gerade aus diesem Zusammenhang sich ergebenden wirtschaftspolitischen Grundfragen und insbesondere eine auf Anpassung an alle Stellen gerichtete Politik unverschiebbar geworden.

Die neue Notverordnung dringt nicht zum Kern der Probleme vor. Neben notwendigen Maßnahmen bringt sie auch solche, gegen die ernste Bedenken bestehen. Auf steuerlichem Gebiete hat die Hauszinssteuer vom Standpunkt der Wertberstellung und des Kreditwesens wie der Arbeitsbeschaffung eine durchaus ungenügende Regelung gefunden. Vor allem aber ist festzustellen, daß die großen Fragen, wie die Reichsregierung selbst anerkennt, immer noch der Entscheidung harren. Die Volkswirtschaft geht ihrer Einkürpung entgegen, wenn diese Fragen nicht alsbald gelöst werden. Das deutsche Volk bedarf hierzu einer überparteilichen Führung und einer von ihr geleiteten sachlichen Zusammenarbeit aller, die entschlossen und kräftig genug sind, Deutschland durch eine Politik nüchternen Erkenntnis und gemeinsamer Opfer zu erhalten. Wie in voller Einmütigkeit betont wurde, muß nun ungeklärt die Führung des Reiches sich in der Bewältigung der großen Wirtschaftsfragen bewähren. Nichts weniger als das deutsche Schicksal hänge davon ab.

Die Erkrankung des Landtagspräsidenten Bartels.

Berlin, 9. Okt. Der Präsident des Preussischen Landtags, Bartels, der erkrankt ist, muß bis auf weiteres das Bett hüten. Sein Arzt, Prof. Dr. Max Jonck, hält es für ausgeschlossen, daß er in der kommenden Landtagstagung den Vorsitz führen kann.

Groener nimmt dann Stellung zu dem von der Vorreitenden Abrüstungskommission ausgearbeiteten Entwurf einer Abrüstungskonvention, der dem Grundsatz der Gleichberechtigung nicht Rechnung trägt und deshalb von Deutschland als Grundlage der Verhandlungen für die Abrüstungskonferenz nicht anerkannt werden kann.

Zum Schluß weist Groener auf die Widerstände hin, die heute noch bei manchen hochgerüsteten Staaten gegen die Einführung der Verpflichtung auf die allgemeine Abrüstung erheben.

Er gibt aber der starken Hoffnung Ausdruck, daß die öffentliche Meinung der Welt einen Bruch jenes Versprechens nicht dulden wird.

Als Deutschlands Aufgabe bezeichnet er, daß es auf der allgemeinen Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres gleichzeitig für sein Recht auf Gleichberechtigung und paritätische Sicherheit und für die Erfüllung der Friedenshoffnung der Völker auf allgemeine Abrüstung mit aller Energie eintreten müsse.

Die russischen Manöver.

Teilnahme von Kinderkompagnien.

Riga, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die letzten großen Manöver der russischen Armee, die im Moskauer Bezirk unter Leitung des Kriegsministers Woroschilow stattfanden, waren sehr großartig vorbereitet. Man spielte nicht nur, man machte richtig Krieg. Wo die Zivilbevölkerung störte, wurde sie einfach ausquartiert. Eine besondere Rolle bei diesem Manöver spielten neue Gase, mit denen weite Strecken des Landes vernebelt wurden. Auch wurden neuartige Tanks ausprobiert, die zusammen mit stark-armierten Flugzeugen, sogenannten Luftkreuzern, in Aktion traten. In etwas entlegeneren Gebieten, die auch der ausländischen Spionage nicht so sehr ausgeleitet waren, wurde die neue Munition der Sowjets zum erstenmal praktisch eingeschossen. Man räumte zu diesem Zweck mehrere Bauerndörfer. Die Erfolge sollen erheblich gewesen sein. Auch die Vernebelung von ganzen Städten wurde ähnlich wie in Frankreich, Italien und England vorgenommen.

Typisch russisch war die Teilnahme von Kinderkompagnien an den Manövern. Junge Burschen von 12 bis 16 Jahren wurden zu Maschinengewehrabteilungen zusammengefaßt. Auch Mädchen-Bataillone spielten eine hervorragende Rolle. Sehr eigenartig mutet auch die Teilnahme von Verbänden der geistigen Arbeiter an den Feldübungen an. Die Schriftsteller des Moskauer Bezirks bildeten eine eigene Kompagnie. Sie schossen nicht mit Geistesblitzen, sondern auch mit schweren Mörsern.

Die Manöver der Sowjets beweisen aufs neue den militärischen Geist, der alle Schichten der Bevölkerung durchdringt. Man rüstet sich bewußt zur Abwehr ausländischer Angriffe. Die Manöver gehören zu Sowjetrussland ebenso wie der Fünfjahresplan. Sie sind Ausdruck derselben Weltanschauung.

Die Notverordnung bedingt Mehrausgaben.

Mehrarbeit bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die praktische Durchführung einiger Notverordnungsbestimmungen bedeutet, wie wir hören, für die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine nicht unerhebliche Mehrarbeit und damit auch Mehrausgaben. Schon bei der Juni-Notverordnung zeigte sich, daß zahlreiche Zeithilfen eingestellt werden mußten, um die neuen Verwaltungsausgaben bewältigen zu können. Ähnlich ist die Situation nun auch bei der neuen Notverordnung, zum Beispiel hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Gemeinden bei der Prüfung der Bedürftigkeit in der Krisenfürsorge. So begrüßenswert diese Zusammenarbeit auch ist, so bedeutet sie doch für die Reichsanstalt eine Menge Mehrarbeit, da die Gemeinden und Gemeindeverbände für jeden neuen Unterstützungsantrag mit den nötigen Unterlagen versehen werden müssen, was bei etwa 6000 neuen Fällen pro Tag durchaus ins Gewicht fällt. Hinzu kommt noch, daß die Reichsanstalt den Gemeinden für ihre Mitwirkung bei der Prüfung der Bedürftigkeit eine noch festzusetzende Entschädigung zu zahlen hat, so daß auch hierbei Mehrausgaben entstehen. Der Präsident der Reichsanstalt hat die Landesarbeitsamtspräsidenten angewiesen, ihm über die Art der Durchführung und über die eventuelle Einstellung von Zeithilfen umgehend Bericht zu erstatten.

Gewerkschaften und Harzburg.

Politische und Gewerkschaftsinteressen. — Um das Arbeitgeberprogramm.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, befürchtet man in den Kreisen der christlich-nationalen Arbeitnehmer, daß die Tagung der nationalen Opposition in Harzburg zu einem großangelegten Angriff auf die Gewerkschaften werden kann. Aus der Harzburger Konferenz werden einflußreiche Kreise der Arbeitgeberchaft, vor allem des Ruhrreviers vertreten sein. Man rechnet damit, daß in Harzburg zumindest der Versuch gemacht wird, die nationale Opposition für ein Programm zu gewinnen, das sich gegen die Gewerkschaften und gegen das geltende Tarifrecht auswirken muß. Ob dieser Versuch gelingt, ist natürlich im Augenblick noch nicht zu übersehen. Aber da mit ihm gerechnet werden muß, kann man feststellen, daß die christlich-nationalen Arbeitnehmer unbeschadet ihrer parteipolitischen Beziehungen zu den Harzburger Gruppen sich heute in einer Art latenten Opposition gegen die Konferenz befinden, so daß von dieser Seite irgend eine wesentliche Unterstützung der Harzburger Kundgebung nicht zu erwarten ist. Überhaupt stehen die christlichen Gewerkschaften, die sich hinsichtlich der Harzburger Tagung in einer Einheitsfront mit den anderen Gewerkschaften befinden, vor schwierigen politischen Entscheidungen.

Die Sanierung Österreichs.

Die Wiederwahl des Bundespräsidenten Miklas.
 Wien, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die österreichische Bundesversammlung hat am Freitag in einem einzigen Wahlgang den bisherigen Bundespräsidenten Dr. Miklas mit 109 Stimmen der Christlich-Sozialen, Großdeutschen und des Landbundes wiederum auf die Dauer von 4 Jahren zum Bundespräsidenten gewählt. Die erneute Amtsübernahme durch Dr. Miklas gestaltete



sich zu einer starken Kundgebung für den Bundespräsidenten, an der sich auch die Sozialdemokraten lebhaft beteiligten. Die Wahl des Bundespräsidenten bedeutet einen sichtbaren Abschnitt in der österreichischen Politik, die gerade in den letzten Wochen besonders schwere Aufgaben zu bewältigen hatte und die diese Aufgaben mit zäher Tatkraft und Entschlossenheit bewältigt hat. Der Kampf um die Erhaltung der österreichischen Währung und damit um die Selbstständigkeit des Staates hat die Volkvertretung gezwungen, ihr von der Regierung unterbreitete Beschlüsse zu fassen, die das ganze österreichische Volk an der Sicherung seiner Zukunft durch erhebliche Opfer beteiligten. Das Sparprogramm, das von der Regierung aufgestellt und von dem Parlament in schöner Einmütigkeit, bei der nur die Vertreter der Heimwehr beiseitegefallen, beschlossen worden ist, gibt eine gewisse Zuversicht, daß es gelingen wird, weiter zu kommen. Die Tatsache, daß die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie sich in dieser Notlage zur Befahrung des Staates zusammengeschlossen haben, ist ein Zeugnis erstreblicher Verantwortungsbereitschaft, die sich gleichwohl über die Schwere der Opfer und über den Ernst der vor der österreichischen Politik liegenden Aufgaben nicht im unklaren ist. Was jetzt in Österreich zustandegebracht wurde, ist ja eigentlich erst die Grundlage für die Hilfsaktion, die notwendig ist, um neu aufzubauen und voranzukommen.

Die englischen Wahlmanifeste.

Klond George für den Freihandel.

London, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Wahlmanifeste der Konservativen sowie der Liberalen Partei sind in der letzten Nacht veröffentlicht worden. Das Manifest der Konservativen wurde auf einer großen Wählerversammlung in Birmingham von Baldwin unter dem großen Jubel einer vieltausendköpfigen Menge verlesen. Es enthält kaum mehr neue Gesichtspunkte, sondern wiederholt lediglich die in den letzten Wochen zum Ausdruck gebrachten politischen Forderungen.

Interessant ist der Wahlausruf Klond Georges, worin er entschieden für den Freihandel eintritt und die Konservativen beschuldigt, die nationale Lage zu Parteizwecken auszunutzen.

Christian Spielmann.

Zum 70. Geburtstag des nassauischen Heimatforschers und -dichters am 12. Oktober 1931.

Von Hans Götgen.

Am 12. Oktober dieses Jahres konnte Christian Spielmann seinen siebenzigsten Geburtstag feiern, wenn nicht am 23. Februar 1917 der Tod dem Nimmerstehenden die Feder aus der Hand genommen hätte. Neuwied am Rhein, wo sein Vater als Landchaftsmaler wirkte, ist Spielmanns Geburtsort. Dort verlebte er, der sich schon in frühester Jugend für Geschichte begeisterte, seine Jugend, die weniger den lauten Knabenpielen, als dem Studium alter Fantastiken und Bücher gehörte, in die er sich gern und oft vertiefte. Häufig kam er schon von Neuwied aus nach Wiesbaden zum Besuch von Verwandten, und, als er nach dreijährigem Besuch des Lehrerseminars seiner Vaterstadt, sich um die erste Anstellung bewarb, hatte er das Nassauer Land so lieb gewonnen, daß er sich der Regierung zu Wiesbaden zur Verfügung stellte, die ihn nach einem der schönsten Punkte des ehemaligen Herzogtums, nach der Zahnstadt Weilburg, sandte. Dieser Stätte seines ersten pädagogischen Wirkens, das durch ein eine weitere Tätigkeit als Lehrer ausschließendes Gehörleiden sein Ende finden mußte, bewahrte Spielmann während seines ganzen Lebens ein dankbares Erinnerungsstück; sein erstes, im Weilburger Schlosshof zur Aufführung gelangtes, nassauisches Festspiel heißt „Das Testament von Weilburg“.

Die Pensionierung des 56jährigen, der nun, mit einem schweren Leiden behaftet, und auf eine kleine Summe angewiesen, in der Welt stand, hätte manchen anderen in verzweifelter Stimmung versetzt. Spielmann aber, durch den alten Lehrer August Gasser ermuntert, schrieb das Buch „Konzentration des Unterrichts“, ferner die „Geschichtslektionen“, die beide in pädagogischen Kreisen Beachtung fanden. Er siedelte dann nach Wiesbaden über, da die Nassauische Landesbibliothek und das Staatsarchiv ihm für seine weiteren, den nassauischen Geschichte vor allem gewidmeten Arbeiten unentbehrlich erschienen. Damals beauftragte ihn das „Wiesbadener Tagblatt“, dessen Mitarbeiter Spielmann bis zu seinem Tode blieb, Aufsätze aus dem alten Nassau zu schreiben; er unterzog sich dieser Aufgabe mit einer Rasigkeit, mit der Gründlichkeit und stilistische Reife Hand in Hand gingen, die ungezählte, wertvolle Beiträge entstehen ließ, durch die weiteste Kreise erst zu erkennen vermochten,

Brasilkaffee gegen Ruhrkohle.

Das erste große Natural-Tauschgeschäft seit langer Zeit.

Berlin, 10. Okt. Die seit einigen Wochen geführten Verhandlungen über den Austausch brasilianischen Kaffees gegen deutsche Ruhrkohle haben, wie verlautet, bereits zu einem Ergebnis geführt. Das gegenseitige Bezugsangebot ist grundsätzlich angenommen worden. Verhandlungspartner sind das Ruhrkohlen Syndikat auf der einen Seite und die brasilianische Regierung auf der anderen Seite unter Zwischenhaltung der Hamburger Kaffee-Importeure. Es handelt sich um den Tausch von 500 000 Tonnen Ruhrkohle gegen eine entsprechende Menge brasilianischen Kaffees. Die Einzelheiten des Tausches stehen noch nicht fest, insbesondere ist eine Preis-, bzw. Mengentelation, noch nicht festgestellt worden. Bei der Ruhrkohle würde es sich um besonders hochwertige Sorten handeln. Die Schwierigkeiten dieses Geschäftes sind naturgemäß recht erheblich.

Das ist das erste große Natural-Tauschgeschäft, das Deutschland seit endloser Zeit abgeschlossen hat. Bei dem Kauf amerikanischen Weizens, der bereits abgeschlossen ist, und bei der Frage des Ankaufes amerikanischer Baumwolle durch Deutschland handelte es sich lediglich um eine lange Kreditierung des Kaufpreises. Das Geld als Tauschmittel wurde dabei nicht ausgeschaltet. Das Tauschgeschäft Brasilkaffee — Ruhrkohle bewegt sich dagegen ausschließlich auf der Basis der Naturalwirtschaft. Einen Vorgänger hat es in dem Geschäft zwischen Brasilien und dem Federal Farmer Board in Washington, das bekanntlich einen Tausch von Kaffee gegen amerikanischen Weizen gebracht hat.

Es wurden dabei 1,27 Millionen Sack brasilianischer Kaffee gegen 25 Millionen Bulhel amerikanischen Weizen getauscht, wobei sich die amerikanischen Stellen verpflichten mußten, den Kaffee nicht sofort vollständig, sondern nur bis 10 000 Sack monatlich und vom 10. Oktober 1932 ab 62 000 Sack monatlich zu verwerten. Die Brasilianer wollen dadurch verhindern, daß der Kaffeeabzug in den Vereinigten Staaten ins Stoden gerät. Ob man auch den deutschen Kaffeimporteur im Falle eines endgültigen Zustandekommens des deutsch-brasilianischen Tausches ähnliche Bindungen auferlegt, ist noch nicht bekannt.

Um das Aufwertungsmoratorium.

Prüfung im Reichswirtschaftsministerium.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Das von der Industrie beantragte Aufwertungsmoratorium um wird sofort nach seinem Eingang im Reichswirtschaftsministerium einer Prüfung unterzogen werden. Inwieweit dieser Forderung entsprochen werden kann, läßt sich aber nicht überblicken, zumal ein solches Entgegenkommen sofort auch die anderen Interessenten, vor allem die Hausbesitzer, auf den Plan rufen würde, die ohnehin schon seit langem die Forderung vertreten, daß auch für die Hypotheken ein Moratorium geschaffen werden müsse. Wie wir erfahren, wird man sich jedoch schon im Rahmen der kommenden Wirtschaftsverordnung mit diesen Fragen befassen, da deren Lösung im Interesse einer Besserung der Lage auf dem Hypothekenmarkt unbedingt erforderlich ist.

Der Mandschurei-Konflikt.

Der chinesische Geschäftsträger bei Stimfon.

Washington, 10. Okt. (Kabeldienst.) Staatssekretär Stimfon empfing den chinesischen Geschäftsträger Jung Kwai, der ihm in einer dreistündigen Unterredung den Standpunkt seiner Regierung im mandschurischen Konflikt auseinandersetzte. Wie verlautet, hat der Geschäftsträger dabei ganz besonders auf die Unterstützung der mandschurischen Autonomiebewegung durch die Japaner hingewiesen. Im Anschluß an einen Kabinettsrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Hoover stattfand, hat Staatssekretär Stimfon die Sachverhältnisse des Staatsdepartements über die Lage in der Mandschurei, die er als ernst betrachtet, zu Rate gezogen. In eingeweihten Kreisen schreibt man Stimfon die Absicht zu, den Mächten gewisse Empfehlungen zu geben, um für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten Sorge zu tragen.

welcher Reichtum gerade in der Vergangenheit des Nassauer Landes und Volkes bis dahin fast völlig unentdeckt schlummerte. Das Buch „Geschichten und Sagen aus Nassau“ entstand gleichfalls damals, ebenso wie das Werk über den nassauischen Ministerpräsidenten v. Ibell, den Großvater des damaligen Wiesbadener Oberbürgermeisters, der Spielmann beauftragte, das seit dem Abbruch des Uhrturms, in einem Turm der Marktkirche ein verstaubtes, den Mäusen überlassenes Dasein führende Stadttatarchiv zu ordnen und neu zu gestalten, eine Aufgabe, so recht nach dem Herzen Spielmanns, der es fertigbrachte, in einem nach der Marktkirche zu gelegenen Rathhausturm in überraschend kurzer Zeit ein Archiv aufzubauen, auf das er, sowie die Stadt Wiesbaden stolz sein durfte. Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, Gelegenheit hatte, den seit Beginn des Jahres 1914 zum Stadttatarchiv-Direktor ernannten Forscher in seinem wohnnahen Idyll zu besuchen, von dem sich ein ungemein reizvoller Blick nach allen Seiten auf Stadt, Rhein und Taunus bot, der mußte gestehen, daß es für einen Mann wie Spielmann keine geeigneteren Arbeitsstätte geben konnte wie diese. Und was hat der bescheidene, stille, stets hilfsbereite Mann dort droben alles geschaffen! Erst einmal hatte er all die zahllosen, von den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung, aber auch von Bewohnern der Stadt und von außerhalb, an ihn eingehenden Anfragen zu beantworten, was er mit nie verlassender Gründlichkeit und mit der Genauigkeit tat, die seinem Wesen entsprach. Dann die zahlreichen, heimatkundlichen Werke, die zu schreiben er, trotz seiner umfangreichen Tätigkeit als Archivar, die Muße fand: „Geschichte von Nassau“, „Achtundvierziger Chronik“, um nur zwei Hauptarbeiten zu nennen; weiterhin die vielen nassauischen Festspiele: „Gisela Brämmer“, „Edeltrud von Rabensteinbogen“, „Elselein von Caub“, „Graf Holzapfel“, „Schüh Schelmstrik“, „Kaub“, „Der Bogt von Haiger“, „Der Fenngras“. Von seinen sonstigen Büchern seien genannt die, seine Gedichte sammelnden „Spielmannsflänge“, dann die „Nassauischen Erzählungen“, „Imagina“, „Baltar von Plammersfeld“, „Times Romanus“. Endlich bleibe auch Spielmanns Wirken als Begründer und Herausgeber der Heimatzeitschrift „Nassovia“ und als langjähriger Vorsitzender der Literarischen Gesellschaft, Wiesbaden nicht unerwähnt. Mit in einem ungemein vielseitigen Arbeitsfeld stand der seine Stunde Mühsige, dem das Glück zuteil ward, sowohl in seiner ersten, ihm früh entziffenen, als auch in seiner zweiten Frau verständnisvolle Mitarbeiterinnen zur Seite zu haben, — da warf ihn eine schwere Bronchitis auf das

Wiesbadener Nachrichten.

Tagung des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Nach dem Auftakt in Wiesbaden führte der zweite Tag der Veranstaltung nach der Nachbarstadt Mainz, wo den Teilnehmern auf historischem Boden ebenfalls viele Anregungen geboten wurden. Führungen durch die Stadt unter sachkundiger Leitung nahmen den Vormittag in Anspruch. Der Dom wurde besichtigt, wobei Professor Dr. Neef auf die künstlerischen Schönheiten hinwies, während Prof. Dr. Rüh das zur Renovierung verwandte Spritzverfahren erklärte. Dr. Busch und Regierungsbaumeister Zichner übernahmen die Erläuterung weiterer Mainzer Sehenswürdigkeiten, des pädagogischen Instituts, der ehemaligen Zitadelle und der Stephanskirche. Besonderes Interesse hatte für den der schwarzen Kunst verfallenen Kreis der Besuch des werdenden Weltmuseums der Druckkunst und der historischen Gutenberg-Werkstatt wo Arbeiter in der alten Tracht den Betrieb der ersten Druckpresse vorführten. Das in der Stadthalle eingenommene gemeinsame Mittagessen wurde von Musikvorträgen umrahmt. Dr. Maxrhof (Regensburg) schilderte in launiger Form Eindrücke seiner Weltreise. Nachmittags war ein Vortrag im Weißen Saal des Kurmainzischen Schlosses angelegt, zu dessen Eröffnung der Oberbürgermeister die Gäste auf das Wärmste bewillkommete und Direktor v. Lossow den Dank des Verbandes aus sprach. Der Mainzer Schriftsteller Hans Ludwig Linkenbach äußerte sich in tiefgründiger Deutung zu dem Thema: „Carl Legt und das historische Drama“. Er sieht in Besten den schöpferischen Dramatiker, dem sich Historie zur Dichtung gestaltet, der sein Werk nicht politischen Zeitströmungen und Tendenzen untertan macht. Hans Böhl las aus seinem russischen Epos „Ilya von Kurum“, das, wie für Deutschland den Rhein, die Wolga als Rußlands heiligen Strom schildert. Mit dem Vortrag eigener Gedichte, vor allem des padenden „Carne vale“ hatte der junge Wiesbadener Wolfgang Rauch starken Erfolg. Die folgenden Vorträge waren der heiteren Muse gewidmet, launige Betrachtungen, Skizzen und Gedichte von Paul Boscamp, Elisabeth Dill, Peter Bous und Josef Quetsch (Wiesbaden) wußten sehr wohl zu gefallen. Abschluß des ereignisreichen Tages gab eine Gedekfeier für das verstorbene, ehemalige Vorstandsmitglied des Verbandes Walter Harlan, dessen auch in Wiesbaden bekannten „dionysischen Schwan“ „Jahrmärkte in Pilsen“ das Stadttheater neuentstehende und in sehr wirksamer Darstellung herausbrachte. Direktor v. Lossow sprach vor der Aufführung herzliche Worte ehrenden Gedenkens für den um die Sache des Verbandes hochverdienten Dr. Harlan. Nicht zuletzt als Verdienst der gastfreundlichen Stadt Mainz wird auch dieser Tag den Gästen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Billiges Holzmaterial für die bedürftige Bevölkerung.

Eine Verfügung des Regierungspräsidenten.

Die schwierige Finanzlage der Gemeinden in Verbindung mit der Zahl der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger läßt es nach einer solchen erlassenen Verfügung des Regierungspräsidenten dringend erforderlich erscheinen, daß auch seitens der Forstaufsichtsbehörde alle Maßnahmen ergriffen und unterstützt werden, die auf eine Entlastung der Gemeinden und auf Vinderung der Kosten hinführen. Hierzu zählt in erster Linie die Beschaffung von billigem Holzmaterial für die bedürftige Bevölkerung. Mehrere Oberförstereien in Nassau haben darin schon Vorbildliches geleistet und im Benehmen mit den Gemeinden folgendes Verfahren in Anwendung gebracht: Bermehrte Abgabe von Kaff- und Feschoh, unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt Pflanzung in jüngeren Beständen im Wege der Selbstverwertung. Hier kommen hauptsächlich in Frage die im Bezirk auf großen Flächen vorhandenen aufgewachsenen Eichenstämme und sonstige Niedermaldungen sowie ähnliche Bestände, in denen bisher die Haunungen unterbleiben mußten, weil die Werbungsstellen durch den Materialerlös nicht gedeckt wurden. Der Hieb muß unter ständiger Aufsicht des Betriebsbeamten nach vorheriger Auszeichnung erfolgen. Die Abgabe geschieht zweckmäßig tarrenweise, unter Bezahlung an den Oberförstbauer. Durch diese Hiebe ist es in mehreren Oberförstereien ermöglicht, zurückerhaltene und waldbaulich notwendige Haunungen nachzuholen und dabei noch erhebliche Einnahmen der Gemeindekasse zuzuführen. Damit die Aufsicht der Beamten

Krankenbett und entließ den 56jährigen den vielfältigen Aufgaben, die er sich noch gestellt hatte und zu deren Bewältigung nur er, der mit einem überaus reichen, historischen Wissen Gewappnete, zu dem ein tiefes, inneres Verbundenheit mit dem Nassauer Lande als wesentliche Ergänzung hinzutrat, berufen sein konnte. Seit Spielmanns Tode im Vorfrühling des Jahres 1917 ist Vieles und Schweres über uns dahingegangen, aber gerade eine harte, eiserne Gegenwart, wie wir sie erleben, sollte uns des Traktes doppelt bedürftig erscheinen lassen, den eine sinnvolle Beschäftigung mit der Vergangenheit zu schenken vermag. Und zu den berufensten Führern auf dem Wege zu dem Gestern und Vorgehen, aus dem uns ein Hoffen auf ein Morgen werden wird, zählt Christian Spielmann, dessen wir an seinem 70. Geburtstag in Dankbarkeit gedenken.

Kurhaus.

„Das Kurorchester ist der Magnet und die Seele des ganzen Kurbetriebes; das Orchester reduzieren — heißt den Ruf Wiesbadens herabsetzen.“ So hat das Kurorchester in seiner Denkschrift an die städtische Behörde dringend gemahnt; und hat nicht nur gemahnt, sondern auch selbst Mittel und Wege zur Abwendung der Gefahr angedeutet und sich zu durchgreifenden Zugeständnissen bereit erklärt. Kurz, es ist, dank auch dem Entgegenkommen der Behörden, ein annehmbarer Ausweg gefunden, und wir hatten am Freitagabend im 1. Zykluskonzert die Freude, unser Kurorchester (mit den für dies Konzert aufgegebenen besonderen Verstärkungen) in all dem Glanz wirken zu sehen und zu hören, durch den es seit mehr als 60 Jahren Magnet und Seele des Wiesbadener Kurbetriebes gewesen ist und hoffentlich ungeschmälert bleiben wird. Generalmusikdirektor Karl Schürich stand — wie seit zwei Jahrzehnten — in gewohnter Kunstbegeisterung an der Spitze seiner Künstler-schar; seine feinsinnige Dirigentenkunst, diese Kraft des Eindringens in die verschiedensten Stoffgebiete, seine beständige Art der Stabführung, durch eine mit den Jahren immer noch gesteigerte Vereinfachung und Vereinfachung gekennzeichnet: das alles feierte neue Triumphe; das Vertrauen der Hörerschaft aber, das ja schon einen halben Sieg bedeutet, bleibt ihm stets gewahrt!

Nicht würdiger konnte die Erhaltung des Kurorchesters und seines Dirigenten geseiert werden, als durch Richard Wagners „Meisterfinger-Festspiel“, diese Beherrschung des

in den planmäßigen Hieben nicht leidet, empfiehlt es sich, diese Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Liegenlassen des gesamten Reistagfalls in den planmäßigen Hieben. Aufteilung der Schläge in eine entsprechende Anzahl von Kabel. Abgabe tabellemäßig nach vorheriger Verlesung unter der Verpflichtung, das Reistagfall nach erfolgtem Ausstülpeln auszubreiten. Abgabe von Stochholz aus Kahlschlägen zur Selbstwerbung unter der Verpflichtung, die Stochlöcher vorschriftsmäßig wieder einzuebnen. Zum Schluß betont der Regierungspräsident in der Verfügung, es bedarf wohl keines Hinweises, daß der Zweck und der Wert dieser Maßnahme nicht allein einem großen Teil der Erwerbslosen und arbeitswilligen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben wird, mit ihrer Hände Arbeit einen Teil ihres Lebensunterhalts zu verdienen.

Das Liebeswerk der Winterhilfe.

Die Sammelstätigkeit beginnt.

Der Verein für Volksspeisung, das ausführende Organ der Winterhilfe in Wiesbaden, beginnt nunmehr eifrig mit der Sammlung von Mitgliedsbeiträgen. Mehrere größere Spenden sind bereits eingegangen und eine große Zahl freiwilliger Helfer und Helferinnen hat sich gemeldet. Diese werden von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gehen und werden zum Beitritt auffordern. Sie sind im Besitz von abgestempelten Listen und sind berechtigt, durch Einfließen von Wertmarken in die Mitgliedsliste den empfangenden Betrag zu quittieren. Es wird gebeten, den Helfern und Helferinnen, die sich sämtlich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, ihr mühevolltes Amt durch wohlwollendes Entgegenkommen zu erleichtern. Die gesammelten Mittel werden reiflich dafür verwendet, Bedürftigen eine verbilligte oder ganz kostenlose Mittagsmahlzeit zu verschaffen und zwar als Ergänzung — nicht als Ersatz — der städtischen Unterstützung. Die Aufgaben des Vereins werden durchweg ehrenamtlich ausgeführt, so daß keine Verwaltungskosten entstehen. In der Zusammenfassung des Vereins, der die karitativen und wirtschaftlichen Organisationen aller Richtungen und Konfessionen umfaßt, ist die Gewähr gegeben, daß keine Sonderinteressen zur Geltung kommen. Das Ziel ist:

„Hilfe den Hilfsbedürftigen in der schweren Notzeit des Winters.“

Festgenommene Einbrecher-Kolonie.

Die Autoräder von der Großen Burgstraße.

Vor etwa 10 Tagen wurde in einem hiesigen Geschäft in der Großen Burgstraße ein Einbruch verübt. Die Einbrecher flohen mit ihrer Beute, seinen Stoffkoupes, in einem mitgebrachten Kraftwagen in der Richtung nach Frankfurt und durchfuhrten bekanntlich in Höchst die zu ihrer Festnahme aufgestellte Polizeikette. Den Wagen ließen die Einbrecher dann später in Frankfurter Stadtwald stehen. Die Frankfurter Kriminalpolizei konnte am Freitag drei der beteiligten Einbrecher festnehmen. Es handelt sich um den 20jährigen Autoschlosser August Wolf aus Wachsenburg, den 25jährigen Kaufmann W. Scheuerling aus Frankfurt und den 27jährigen Chauffeur Robert Gärtner aus Billigheim. Das Trio hat in den letzten Wochen in Frankfurt eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt, teilweise auch Autoverraubungen und Autodiebstähle ausgeführt. Alle drei sind erheblich vorbestraft.

Die Beute des Wilderdiebes.

Vor einigen Tagen ist in Köln und Koblenz ein reicher Wilderdieb aufgetreten, der Kunstwerke heimlich und wertvolle Gemälde entwendet. Die aus dem Schlossmuseum in Koblenz entwendeten 3 Gemälde im Werte von etwa 4000 Mark konnten bekanntlich in Wiesbaden er-

kundsteigern, deutschen Bürgertums! Und Herr Schürich zeigte sich schon in der elastischen Behandlung der verschiedenen Zeitpunkte dieses Vorfalls — bald frisch belebt, bald gemächlich breit gesungen, bald leidenschaftlich-häßig, bald feurig ausbrechend — alles das eingeschlossen in den vollen Kreis festlicher Bewegung — als ein berufener „Meister-Dirigent“.

Die Solistin des Abends, Lubla Kolesa, hier schon wohlbekannt und hochgeschätzt, spielte Liszts Klavierkonzert Es-dur, bei ihrer glänzend ausgefallenen und ausgereiften technischen Kunst — nicht nur mit souveräner Virtuosität, und mit dem enthusiastischen Schwingen, dessen dieses Lisztsche Werk bedarf, um in seiner ganzen eigenartigen Bedeutung zu wirken und zu wirken! Mit Recht wurde die interessante Künstlerin durch jubelnde Beifallsstürme gefeiert.

Es folgte zum Schluß und als Krone des Abends: die 7. Sinfonie (Es-dur) von Anton Bruckner: sie ist noch, von der letzten Vorführung her, in aller Gedächtnis. Denn wer könnte sie vergessen: diese von Gottesgläubigkeit und Heimatgefühl (in dem prächtigen „Scherzo-Allegro“) erfüllte Musik: diese Monumentalität der Themen, dies breite Ausladen des melodischen Elements, diese Freude am Schmelzen der Modulationen, diese großartigen dynamischen Stufungen, kurz, all diese typischen Bruckner-Vorzüge! Was aber dieser 7. Sinfonie noch einen eigenen Reiz verleiht, ist das „Adagio“: im Jahr 1882 war Bruckner in Bayreuth zur ersten „Parfüm“-Vorführung anwesend und war da auch häufig mit Richard Wagner in persönliche Berührung getreten: seine Verehrung für Wagner schien unbegrenzt. Nach Wien zurückgekehrt, arbeitete er fleißig an dieser 7. Sinfonie; und — so erzählt Bruckner selbst: „einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig: ich dachte mir, lange kann der Meister Richard Wagner unmöglich mehr leben... da fiel mir das Es-moll-Adagio meiner Sinfonie ein.“ Es ist also fraglos, daß diese Trauermusik unter der Vorahnung vom Hinscheiden Wagners geschrieben wurde, der in der Tat kurze Zeit darauf verschied. In diesem „Adagio“ hat Bruckner auch die Töne des sogenannten „Ritterlicher Heldenmarsches“ verwendet, und er legte viel Wert darauf; besonders auch auf die im Konzertsaal bis dahin noch unbekannte Kontrabass-Tuba... Nun, es war in unserer gestrigen Aufführung alles vorhanden. Vor allem aber gelang es dem Dirigenten, all die unerhörten Brucknerschen Visionen vom tiefgründigen Mystizismus bis zum höchsten Gloria-Zubel — diese Welt von oft erschütternder Größe der Gedanken — durch das Orchester zum Klingen zu bringen. Mit liebevollem Verständnis ging er den Spuren des Genies nach, und so gelangte der Empfindungsgehalt der Musik — namentlich auch in jenem „Adagio“ zu ergreifender Wirkung.

mittelt und dem Museum zurückgegeben werden. In der Nacht zum 9. Oktober 1931 ist, wie bereits gemeldet, in Mannheim wahrheitsgemäß der gleiche Dieb aufgetreten. Er ist dort in die staatliche Gemäldegalerie eingestiegen und hat folgende Gemälde gestohlen; nachdem er sie vorher aus ihren Rahmen genommen hatte: 1. David Teniers der Jüngere, Szene in der Schenke, 3 Männer am Tisch, einer schneidet einen Schinken an, 68x100 Zentimeter, bez. des Teniers 1648; 2. J. J. van Goyen, Seefahrt mit aufsteigendem Gewitter, 45x69 Zentimeter, bez. v. G. 1647; 3. A. Cuylenborch-Grotte, 18x28 Zentimeter, bez. A. Cuylenborch 1642; 4. Sal. v. Ruydael, Landschaft mit Weiden- und Wasser, 45x79 Zentimeter; 5. Benj. Cunn, Andeutung der Hirtin, 40x55 Zentimeter; 6. J. Däterfeld, Mann mit Mandoline und Sängerin, 65x55 Zentimeter; 7. Kasp. Reissger, Frau mit Brief am Fenster, 23x18 Zentimeter; 8. P. Bouwerman, Reiterangriff, 26x35 Zentimeter, bez. A. Teniers J.; 9. Abr. Teniers, Käuferin zwischen Bauern, 26x36 Zentimeter, bez. A. Teniers J.; 10. P. Potter, weiß-schwarzgekleidetes Pferd, 26x22 Zentimeter; 11. A. v. Ostade, 3 zechende und rauchende Bauern, 27x38 Zentimeter, bez. A. v. Ostade. Sollten die Bilder, die insgesamt einen Wert von 175 000 Mark haben, hier zum Kauf angeboten werden, so wird um sofortige Benachrichtigung der Kriminalpolizei gebeten.

— **Studientrat Dr. Schwarte**, in Nassau als demokratischer Politiker jahrelang eine bekannte Persönlichkeit, verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um in Ludenwalde (Brandenburg) seine pädagogische Tätigkeit als Studiendirektor fortzusetzen.

— **Auszeichnung.** Der Tierzuchtverein in Wiesbaden hat dem Landwirt Jakob Korn in Presberg (Post Vorch a. Rh.) die silberne Ehrennadel des Tierzuchtvereins verliehen. Herr Korn hat im Jahre 1899 ein Fohlen auf dem Hochheimer Markt gekauft und großgezogen, das ihm nun, 32 Jahre alt, noch Dienste leistet. Ohne gute Pflege und schonende Behandlung hätte das Pferd dieses Alter nicht erreicht.

— **Rücksichtsloser Verkehrsverstoß.** Anlässlich einer Kontrolle bezüglich Beleuchtung der Fahrzeuge wurde ein Polizeibeamter von einem betrunkenen Radfahrer, der sich seiner Feststellung durch die Flucht zu entziehen versuchte, so heftig angefahren, daß er zu Boden stürzte und sich dabei Verletzungen zuzug.

— **Unfall.** Auf dem Lagerplatz in der Mantelstraße wurde gestern nachmittag ein vier Jahre altes Mädchen, dessen Eltern dort in einem Wohnwagen leben, von einem zu Boden stürzenden Schlitten, der auf dem Lagerplatz abgestellt ist, gestreift, und brach dabei den rechten Oberschenkel. Das Sanitätsauto brachte das verletzte Kind ins Städtische Krankenhaus.

— **Geschäftsjubiläum.** Der Schuhmachermeister Franz Kade, Herrnstraße 3, hier, feiert am 12. Oktober sein 40jähriges Geschäftsjubiläum und ist gleichzeitig seit 40 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

— **Hohes Alter.** Am Dienstag, 13. Oktober, begeht Herr Karl Krombach, Schwalbacher Straße 59, seinen 80. Geburtstag.

— **Kunstflüge im Erbenheimer Flughafen.** Die deutsche Kunstflugmeisterin, Fräulein Liesel Bach, wird anlässlich ihrer mehrtägigen Anwesenheit in Wiesbaden am Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz ihre neuesten Kunstflüge zeigen. Ein Autoomnibus wird um 10 Uhr den Zubringerdienst zum Flughafen ausführen, und zwar von Wiesbaden Victoria-Hotel ab.

— **Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung.** Am Dienstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, wird im Kurhaus (Eingang Sonnenberger Straße) Justizrat Dr. Alexander Dieß (Frankfurt a. M.) über „Nassau und Frankfurt a. M.“ sprechen. Gäste haben freien Zutritt.

— **Gottesdienste der Neufirchgemeinde.** Nach Einweihung des Saales im neuen evangelischen Gemeindehaus am Elßner Platz finden sonntäglich dort die Gottesdienste der Neufirchgemeinde statt. Ebenso wird ein neuer Kindergottesdienst eröffnet. Als erste gemeinsame Feier der neuen Kirchengemeinde findet Sonntag, 11. Oktober, 20 Uhr ein Gemeindeabend statt. Die Christliche Chorvereinigung unter Leitung von Rektor Loh wird einige Chöre vortragen, die neugewählte Organistin Fr. Limbarth trägt.

Die Zuhörer säumten nicht, Herr Generalmusikdirektor Schürich, der zu Beginn des Konzertes schon bei seinem Erscheinen am Pult mit langanhaltenden Beifalls-Oronationen begrüßt worden war, auch nach der Sinfonie, an der Spitze des an diesem Abend wieder eine glänzende Kunsthöhe offenbarenden Kurorchesters, in ehrenvoller Weise auszuzeichnen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

— **Die neue Heimat des spanischen Kronshakes.** Es ist wenig bekannt, daß bereits längere Zeit vor Ausbruch der spanischen Revolution und vor dem Sturz der spanischen Monarchie die Schätze des Madrider Königshauses größtenteils in Sicherheit gebracht worden sind, und zwar nach der Burg Lublau in der früher ungarischen, jetzt tschechoslowakischen Zips. In der nächsten Bahnstation Lublaus, in Podolin, sind mehrere Waggons mit den kostbarsten Schätzen des spanischen Kronshakes, Gemälden alter spanischer Meister, Marmorstatuen, Teppichen, Goldgeschmück und Goldarbeiten ausgeladen worden. Natürlich mußte ein unermeßlicher Zoll für die Kostbarkeiten an den tschechischen Staat entrichtet werden. Neuerdings hört man, das Exkönig Alfons selbst vermute bei seinen Verwandten auf dem, dem Grafen Zamozski gehörigen Schloß Lublau dauernden Wohnsitz nehmen wird. Die alte Burg hat eine interessante geschichtliche Vergangenheit, die bis ins Jahr 1412 zurückreicht, wo sie von dem ungarischen König und deutschen Kaiser Sigismund im Würfelspiel in einer Nacht an König Ladislaus von Polen verloren wurde.

F. v. L.

— **Das deutsche Buch in Spanien.** Das Interesse Spaniens an der deutschen Literatur beweist von neuem eine Reihe in jüngster Zeit ins Spanische übersehener deutscher Werke. Von Erich Maria Remarque liegt eine spanische Ausgabe von „Der Weg zurück“ vor, von Arnold Zweig wurde überfetzt „Sergeant Grisha“, von Ernst Glaser „Frieden“. Von Hermann Hesse „Demian“, von Leonhard Frank „Der Bürger“, von Heinrich Mann „Professor Unrat“ und „Der Untertan“, von Marie Perle „Hotel Amerika“ und von Erwin Piscator „Das politische Theater“.

— **Theater und Literatur.** Professor Robert eröffnet die „Tribüne“ in Berlin mit Sherwoods Schauspiel „Waterloo-Brücke“ in der deutschen Bearbeitung von Heinrich B. Kranz am 16. Oktober. — „Der große Gefangene“, Alexander Moissi's Napoleonndrama, gelangt am 31. Oktober am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Aufführung.

auf der neuen ausgezeichneten Orgel etliche Stücke vor, die beiden Pfarren der Gemeinde werden kurze Ansprachen halten.

— **Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Wiesbaden** beginnt am Freitag, 16. Oktober, abends 8 Uhr im Saal am Schloßplatz, Zimmer 19 (Eingang Mühlstraße) einen 32 Doppelstunden umfassenden Kursus der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle (Ludwig Reiffert, Karlstraße 23) entgegengenommen. Die erste Hilfe ist die beste Hilfe. Um aber helfen zu können, muß man sich die Kenntnisse dazu aneignen. Durch das ständige Anwachsen von Unfällen auf der Straße und in den Betrieben kann es nie Helfer zuviel geben. Mit dem Ausbau der Häuser und Krankenpflege ist die Kolonie ebenfalls beschäftigt.

— **Die Wiesbadener Vortragsgemeinschaft** eröffnet ihre diesjährige Vortragreihe am Montag, 26. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Bosenplatz. In sechs Vorträgen werden hervorragende Hochschulprofessoren über Fragen der Weltpolitik und Weltwirtschaft sprechen; Universitätsprofessor Dr. Rucke (Köln) über die Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft; Universitätsprofessor Dr. Walb (Köln) über die weltwirtschaftlichen Kapitalbeziehungen; Universitätsprofessor Dr. Kühnel (Frankfurt a. M.) über das britische Weltreich mit Berücksichtigung des Verhältnisses zu Deutschland, an zwei Abenden, und über die Vereinigten Staaten und Europa, auch an zwei Abenden.

— **Obst- und Gartenbau-Ausstellungen.** In nächster Zeit finden Obst- und Gartenbau-Ausstellungen statt: in Oberlahnstein vom 10. bis 12. Oktober, Geisenheim a. Rh. am 25. Oktober, Johannisberg am 25. Oktober, Wörsdorf im Taunus am 18. Oktober, Erbach i. Rhg. am 1. November (mit Obstmarkt).

— **Die evangelisch-soziale Arbeitsgemeinschaft für Hessen-Nassau** und Hessen hält am Mittwoch, 14. Okt., nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus der deutsch-evangelisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt a. M., Bleichstraße 40, ihre Jahreshauptversammlung ab. Über das Thema: „Die Freiheitsfrage im modernen Strafvollzug“ spricht der bekannte Strafrechtswissenschaftler Universitätsprofessor Dr. Gerland (Jena).

— **Die Eröffnung der Landwirtschaftsschulen.** Am 3. November findet die Eröffnung der Wintersemesters 1931/32 an allen Landwirtschaftsschulen der Wiesbadener Landwirtschaftskammer statt.

Wiesbaden-Viebrich.

In der abgelaufenen Woche war der Schleppverkehr auf dem Rhein weiterhin reger; es waren überwiegend Kohlentransporte festzustellen. Der weitere Rückgang des Wasserstandes gestattet, 3 Zt. keine volle Beladung der Lastschiffe mehr, so daß ein kleiner Mehrbedarf an Schiffsraum zu verzeichnen ist. Allerdings tritt die Schiffsahrt in dieser Woche bereits sehr unter dem täglich auftretenden Herbstnebel. Im Güterverkehr ist im An- und Abgang nach wie vor ein stilles Geschäft. Für die Sandbaggererei ist der Wasserstand äußerst günstig, doch ist der Abfluß durch brachliegenden der Bautätigkeit mäßig. Die schönen Herbsttage in dieser Woche beleben etwas die Personenschiffsahrt.

Im Kreise ihrer Kinder und Enkel konnte Frau Witwe Baumgärtel, Adolfsstraße 8, am 8. Oktober ihren 82. Geburtstag feiern. — Silberne Hochzeit feierten am Freitag die Eheleute August Maurer und Frau Anna, geb. Steinborn, Kirchstraße 3. — Die Firma Jakob Kunz, vorm. Gg. Schmidt, Papier- und Schreibwarenhandlung, Buchbinderei, Rathausstraße 21, kann am 10. Oktober auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. — Der Evangelische Arbeiter-Verein begeht am Sonntag sein Jahresfest mit Festgottesdienst in der Hauptkirche und Familienfeier nachmittags im Diakonissenheim.

Bei einem Verkehrsunfall ist, wie aus Bremen gemeldet wird, dort das Ehepaar Rudolf Jensch ums Leben gekommen. Das Ehepaar weilte in Bremen zu Besuch und fuhr mit dem Kraftwagen seiner Verwandten auf der Landstraße Bremen-Bremerhaven. Der Wagen, der von einer Dame gesteuert wurde, wollte einen Mitwagen überholen, war aber gezwungen, plötzlich stark abzubremsen und geriet ins Schleudern. Der hintere Teil schlug gegen den Mitwagen, der die Karosserie zertrümmerte. Dabei wurde das im Wagen sitzende Ehepaar Jensch getötet. Die Lenkerin des Autos wurde nur leicht verletzt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

In würdiger Weise wurde am Donnerstagsabend im festlich geschmückten Saalbau „Zur Rose“ der 90. Geburtstag des Veteranen und Altkämpfers Wilhelm Kaufmann 1. begangen. Im Laufe des Nachmittags überbrachten dem Jubilar in seiner Wohnung Branddirektor Diehl (Wiesbaden), Branddirektor Vöber (Wieblich) sowie Kreisbrandmeister Florreich (Bierstadt) ihre und die Gläubwünsche der ihnen unterstehenden Feuerwehren. Der lange vor Beginn der Feierlichkeiten bis auf den letzten Platz gefüllte Saal zeugte von der Beliebtheit des Jubilars in weitesten Schichten der Bevölkerung. Die Festrede hielt Pfarrrer Cunn (Kloppenheim). Im Auftrage des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land, des Regierungsbezirk und der Spitzenorganisation „Kriegerhäuser“ überbrachte Lehrer Dietrich (Bierstadt) Gläubwünsche, Major Pfeiffer von der kameradschaftlichen Vereinigung des Regiments Oranien, Ortsgruppe Frankfurt; unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde wurde er zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe Frankfurt ernannt. Kaufmann nahm im Kriege 1870/71 an den Schlachten bei Weißenburg, Wörth, Sedan, Orléans und Paris teil. Major Henke (Wiesbaden) von der Offiziersvereinigung des Regiments Oranien überreichte dem Jubilar als sichtbares Zeichen der Verehrung einen Strauß roter Rosen mit den Nassauer Farben und den Initialen des Regiments Oranien. Abwechselnd folgten noch Lieberwörter des MGB, Kloppenheim, Märche und Duvertüren, gespielt von der Freiwilligen Feuerwehrkapelle und Vorführungen des Turnvereins.

Am die Schlagfertigkeit der Freiwilligen Feuerwehr zu erproben, fand gestern Abend in Gegenwart des Branddirektors Diehl, des Kreisbrandmeisters Florreich und Stadtrat Holl ein blinder Alarm statt. Als Brandobjekt wurde ein Bauerngehöft angenommen, das im Falle eines Brandes sehr schwer zu löschen ist. Stadtrat Holl sprach nach dem glänzenden Verlauf des Alarms der Wehr für die schnelle und tatkräftige Hilfe seine Zufriedenheit aus.

Wohlfahrtspfleger Diehl erläuterte in einer Versammlung der Erwerbslosen in kurzen Worten den Grundgedanken und die Ziele der demnächst in Wiesbaden zu errichtenden Volksküche. Bei genügender Beteiligung seitens der Erwerbslosen wird das Essen auch hierher gebracht. Eine Liste zum Einzeichnen liegt auf der hiesigen Verwaltungsstelle offen.

Kommunale Umschuldung durch Notverordnung.

Die Bestimmungen der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten. — Planmäßige Umschuldung unter Aufsicht des Reiches. — Beschleunigte Maßnahmen für die Spitzenschuldbeträge. — Besondere Rücksichtnahme auf die rheinischen Städte. — Kein Eingriff in die kommunale Vermögenssubstanz, jedoch harte Bedingungen für die Gemeinden. — Scharfe Kontrolle durch das Reich. — Die Umschuldungsstelle bei dem Reichsfinanzministerium. Das Umschuldungsverfahren.

Das brennende Problem der kommunalen Um- und Entschuldung hat durch die dritte Notverordnung des Reichspräsidenten nur eine Kompromißlösung gefunden. Man hat von einer Gesamtlösung, wie sie zum Beispiel der Silberberg-Plan und andere Projekte in Vorschlag gebracht haben, Abstand genommen. Der erste Plan, sämtliche kommunale Schulden auf das Reich zu übernehmen, war praktisch undurchführbar, und die Absicht, nach Maßgabe der Beteiligung des Reiches von den einzelnen Kommunen die Zins- und Amortisationsbeträge unter weitgehender Inanspruchnahme des kommunalen Vermögens und der Werkstarife einzuziehen, mußte mit Recht auf den schärfsten Widerstand der Kommunen stoßen und daran scheitern. Wenn nunmehr durch die Kompromißlösung der dritten Notverordnung des Reichspräsidenten statt der Umschuldung der gesamten kommunalen kurzfristigen Schulden nur die Spitzenschuldbeträge in Höhe von insgesamt 300 bis 400 Millionen gebunden werden sollen, so bedeutet diese Maßnahme bereits eine sehr erhebliche Erleichterung für die Mehrzahl der Kommunen und entspricht auch der an dieser Stelle wiederholte zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß schon eine weitgehende Bindung der Spitzenschuldbeträge durch entsprechende Maßnahmen der Reichsregierung bei den weiteren Bemühungen ausschlaggebend in das Gewicht fallen dürfte. Eine generelle und schematische Übernahme aller kommunalverpflichtungen kurzfristiger Art unter Inanspruchnahme der kommunalen Vermögenswerte und -tarife hätte dagegen eine weit stärkere Erschütterung des kommunalen Kredits zur unbedingten Folge gehabt.

Im Hinblick auf die rein örtlichen Verhältnisse und die Lage der Kommunen im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet kann man der gefundenen Kompromißlösung zweifellos zustimmen, die tatsächlich einen, wenn auch schmalen, so doch gangbaren Ausweg statt einer erneuten Versperzung bedeutet. Die Lage in den einzelnen Kommunen ist zweifellos sehr verschieden. Wenn der Reichsfinanzminister zum Ausdruck gebracht hat, daß bei der Durchführung der Umschuldungsmaßnahmen zunächst und in erster Linie neben Berlin, Frankfurt und Breslau die rheinischen Städte, darunter Mainz, Wiesbaden, Köln, Essen, Düsseldorf usw. Berücksichtigung finden müßten, da sie sich in einer besonders schlechten Lage befänden, so können wir dieser Auffassung des Finanzministers nur zustimmen.

Entscheidend für die Situation auch in der Frage der Umschuldung kurzfristiger Kredite bzw. deren Dringlichkeit sind jeweils die Verhältnisse der Wohlfahrts-erwerbslosen und ihre Höhe.

Es ist unbestreitbare Tatsache, daß zum Beispiel in Baden und Württemberg die Wohlfahrts-erwerbslosenlasten nur einen Bruchteil der von den rheinischen Städten zu tragenden Lasten darstellen. Für Wiesbaden ist die Lage insofern etwas günstiger, als für zahlreiche andere Städte im Rheinland, als Auslandskulden, deren Umschuldung besonders drängt, nicht vorhanden sind.

Das Umschuldungsverfahren wird sich nach den Bestimmungen der dritten Reichsnotverordnung folgendermaßen abwickeln: Eine Umschuldungsstelle zur Umschuldung der kurzfristigen Schulden der Länder und Gemeinden wird bei dem Reichsfinanzministerium sofort in das Leben gerufen. Dieser Umschuldungsstelle gehören je ein Vertreter des Reichsfinanzministers, der Reichsbank, der Reichsgeldgesellschaft, des Reichstats, der beteiligten Länderregierungen, der privaten Hypothekendarlehenbanken sowie je ein Vertreter der Deutschen Girozentrale und des Deutschen Städtetages an. Ursprünglich war die Hinzuziehung der beiden kommunalen Vertreter des Städtetages und der Girozentrale nicht beabsichtigt. Mit Erfolg haben also die Kommunen ihre Einschaltung betrieben.

Bedeutend für die Kommunen ist die Tatsache, daß die Umschuldungsstelle ihre Tätigkeit sowohl auf Antrag der Gläubiger als auch der Schuldner, und zwar in erster Linie rein vermittelnd ausübt. Kommt es praktisch zur zwangs-mäßigen Durchführung der Umschuldung, so stehen der Umschuldungsstelle gegenüber der die Umschuldung anstrebenden Gemeinde außerordentlich weitgehende Befugnisse zu. Die Umschuldungsstelle kann von den in Frage kommenden Kommunen, wenn auch der direkte Eingriff in die Vermögenswerte und -tarife vermieden worden ist, weitgehende Sicherheiten verlangen.

Wenn in dem durchzuführenden Umschuldungsverfahren die Zins- und Tilgungsraten nicht durch besondere Ersparnisse im ordentlichen Haushalt oder durch anderweitige Maßnahmen sichergestellt werden können, so können entweder Zuschläge oder eine besondere Abgabe auf die Werkstarife oder sogar anderweitige Maßnahmen verlangt werden, die auf die Erzielung erhöhter Werksüberschüsse ohne Erhöhung der Tarife hinführen.

Das Reich sucht auf diesem Wege bewußt die Kommunen zu noch immer härteren Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen zu zwingen. Daß die Umschuldungsstelle bei dem Reichsfinanzministerium die treuhänderische Überweisung kommunaler Vermögenswerte im Falle notwendig werdender besonderer Garantien seitens des Reichsfinanzministers für die Umschuldungsbeträge verlangen kann, sei ebenfalls erwähnt. Die Umschuldungsstelle kann sogar die Einleitung der Umschuldung davon abhängig machen, daß die in Frage kommende Stadt die bindende Verpflichtung übernimmt, ihren Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt mindestens in Höhe der Hälfte des Zins- und Tilgungsdienstes durch erneute Ausgabenkürzung zu decken. Dies würde im Falle Wiesbadens, dessen Haushalt mit rund 5,5 Millionen Mark Ausgaben für den Zins- und Tilgungsdienst belastet ist, eine weitere Senkung der Ausgaben um 2,75 Millionen Mark bedeuten. Im Falle einer zwangs-mäßigen Umschuldung durch die Umschuldungsstelle müßte Wiesbaden, dessen Werte sich nach der Gründung der AG. der Wasser- und Lichtwerke in einer besonderen Verwaltungs- und Wirtschaftsform befinden, gegebenenfalls einen bestimmten Teil der erzielten Überschüsse treuhänderisch abtreten. Die weitere Bestimmung, daß in dem Falle, in dem eine Gemeinde mit den Zins- und Tilgungsdienstleistungen länger als einen Monat im Rückstand bleibt, die Steuerüberweisungen entsprechend gekürzt werden können, muß als die aller-schneidendste angesehen werden. Diejenige Gemeinde, die eine zwangs-mäßige Umschuldung beantragt, muß fernerhin einen genauen Einblick und Überblick über ihre Haushalts- und Kassenverhältnisse gewähren, die Umschuldungsstelle über ihre Vermögenslage eingehend unterrichten sowie einen

festumrissenen Tilgungsplan für ihre kurzfristigen Schulden vorlegen.

Gleichzeitig wird eine umfassende Renidierung der Verwaltung und der kommunalen Wirtschaftsunternehmen auf ihre Kostspieligkeit bzw. Ertragsfähigkeit gefordert.

Die Bedingungen für die Gemeinden, bei denen eine Regelung auf der Basis eines möglichst freiwilligen und individuellen Abkommens mit den Gläubigern nicht möglich ist, die also eine Umschuldung mit Hilfe der Umschuldungsstelle durchführen müssen, sind außerordentlich schwer und drückend. Dieser Druck erscheint aber berechtigt, denn schon von Anfang an der ganzen Umschuldungsaktion soll eine Beschränkung auf die Spitzenschuldbeträge eintreten. Die Beschränkung ist deshalb dringend notwendig, weil die Umschuldungsbeträge nur sehr langsam unterzubringen sein dürften. Die Umschuldung selbst soll so vor sich gehen, daß Schuldverschreibungen zur Ausgabe gelangen und bestimmte Tilgungsraten festgelegt werden. Diese beiden Maßnahmen sollen dazu dienen, die kurzfristigen Schulden allmählich zu beseitigen. Die Schuldverschreibungen werden alsdann von den Hauptgläubigern der Kommunen, den Sparkassen entgegengenommen, sofern nicht eine Barab-lösung durchgeführt werden kann.

Zwei Quellen und Möglichkeiten stehen für die zurzeit dringenden Umschuldungsmaßnahmen zur Verfügung. Durch weitgehende Lombardierungsmöglichkeiten bei der Reichsbank sollen mehrere hundert Millionen in Kürze umgeschuldet werden. Aber die hierbei in Frage kommende Zinshöhe, das Ausmaß der Tilgungsraten und die Laufzeit sowie über die Ausgestaltung der Obligationen ist in der dritten Reichs-notverordnung nichts gesagt. Bestimmte Richtlinien der Umschuldungsstelle sind jedoch zu erwarten. Man hat eine Verzinsung von 6 Prozent zuzüglich 3,5 Prozent Tilgung und 0,5 Prozent Verwaltungskosten, insgesamt also 10 Prozent in Vorschlag gebracht, bei einer durchschnittlichen Laufzeit von 25 bis 30 Jahren.

Neben den Summen, die durch die Lombardierungsmöglichkeiten bei der Reichsbank gewonnen werden, werden

auf Grund der Reichsnotverordnung 12 Prozent des Gesamtaufkommens an Hauszinssteuer für die Rechnungsjahre 1932 bis 1935 zur Verfügung gestellt.

Durch diese Maßnahmen sollen auf Grund der neuesten Berechnungen in jedem Jahr ungefähr 120 bis 130 Millionen erzielt werden, insgesamt eine halbe Milliarde. Bisher nahm man an, daß sich hieraus nur 450 Millionen ergeben würden. Bedeutsam ist hierbei für die Gemeinden die Einschaltung der Länder, denen der vorerwähnte Betrag in festgelegten Jahresraten und gestaffelt zufließen und in einem Umschuldungsfonds ersaft wird. Die Länderregierungen verfügen über diese Fonds; die Höhe der Zinsen und der Tilgung wird ebenfalls von den Landesregierungen festgelegt. Nach dem Abschluß der für die Gemeinden in Frage kommenden Umschuldung können die in dem Fonds noch vorhandenen Mittel im Rahmen des Finanzausgleiches verwandt werden. Auf Wunsch der Länder können sogar hinsichtlich der Verwendung der Hauszinssteuer bestimmte Ausnahmen zugelassen werden, falls die Umschuldung durch anderweitige Maßnahmen sichergestellt ist.

Unter dem Kennwort „Haushalts- und Schuldenwesen“ haben die Reichsregierung und ihre jüngste Notverordnung das kommunale Umschuldungsproblem zweifellos tatkräftig angepackt, mit zwar einschneidenden Folgen für die betroffenen Kommunen, aber mit dem bestimmten Ziel, das Maß der kurzfristigen kommunalen Schulden möglichst schnell und weitgehend zu mindern. Wenn man auch keinen direkten Eingriff in die kommunale Vermögenssubstanz vorgenommen hat, wie wir bereits einleitend bemerkt haben, so hat man doch mit den Bestimmungen der neuen Notverordnung über die kommunale Umschuldung sich gegenüber den Städten neue und wirksame Kontrollmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Haushalts- und Finanzgebarung geschaffen.

Die rhein-mainischen Städte werden gut daran tun, sich umgehend für die nunmehr bevorstehenden Umschuldungsverhandlungen mit der Staatsregierung und der Umschuldungsstelle bei dem Reichsfinanzministerium vorzubereiten und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Wir glauben auch in dieser Frage darauf hinweisen zu müssen, daß für diese zweifellos überaus schwierigen Verhandlungen die sicherste und erfolgreichste Basis in einem möglichst geschlossenen Vorgehen und einer grundsätzlichen Einigung untereinander über das Ausmaß der anzustrebenden Umschuldung geschaffen werden muß, um jede nachteiligen und für die einzelne Kommune kredit-schädigenden Folgen auszuschalten.

Die städtische Wohlfahrtspflege im Jahre 1930.

Nach dem Verwaltungsbericht des Städtischen Wohlfahrtsamtes für das Rechnungsjahr 1930.

Zum erstenmal ist die Stadtverwaltung, entsprechend der Gepflogenheit anderer Städte, dazu übergegangen, einen besonderen ausführlichen Verwaltungsbericht des Wohlfahrts- und Jugendamtes für das Rechnungsjahr 1930 zu veröffentlichen. Bei der knapp gehaltenen Form des üblichen Gesamtverwaltungsberichts sind außerordentlich viele Einzelheiten, die für den Bürger von Interesse sind, zu kurz gekommen. Um so mehr ist diese Neuerung zu begrüßen, zumal sich der Sonderverwaltungsbericht mit einem Gebiet befaßt, das für die Finanzen unserer Stadt von größter Bedeutung ist. Mit Recht hebt denn auch der Bericht einleitend hervor, daß sich die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage gerade auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrtspflege mit besonderer Deutlichkeit zeigt. Trotz aller Gegenmaßnahmen konnte ein weiteres Ansteigen der außerordentlich konjunkturrempfindlichen Wohlfahrtsausgaben nicht verhindert werden. Die schon vor einigen Jahren eingeleitete Aufwärtsbewegung der Kurve der Unterstützungsempfänger hielt weiter an, weshalb auch der Haushaltsplanmäßige Zuwachs für das Wohlfahrts- und Jugendamt von 9 238 343,62 M. in 1929 um weitere 2 Millionen auf 11 394 932,84 M. in 1930 gestiegen ist.

Interessant ist es, wie sich die Gesamtfürsorgekosten auf die einzelnen Stadteile verteilen. Sie betragen in

	Milg. Fürsorge	Kriegs- opfer- Fürsorge	Sozial- rentner- Fürsorge	Klein- rentner- Fürsorge	Insgesamt
Tausend Mark					
Alt-Wiesbaden					
B.-Biebrich	7711,6	589,3	1209,2	1298,9	10 810,0
B.-Scherfstein					
B.-Sonnenberg					
B.-Bierstadt	151,0	0,8	19,1	13,5	184,4
B.-Höhl	6,0	—	0,7	—	6,7
B.-Kloppenheim	13,1	0,3	3,2	1,9	18,5
B.-Erbenheim	50,7	0,6	7,1	5,2	63,6
B.-Igstadt	26,0	0,3	2,7	0,4	29,4
B.-Kambach	26,2	0,6	7,9	5,9	40,6
B.-Georgenborn	9,2	—	0,7	—	9,9
B.-Dohheim	198,2	3,8	50,4	10,5	262,9
B.-Frauenstein	54,6	1,3	7,2	4,3	67,4
Zusammen:	8246,6	597,0	1308,2	1341,6	11 493,4

Allgemeine Fürsorge.

Beredtes Zeugnis von der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung geben die in dem Verwaltungsbericht veröffentlichten Zahlen ab, insbesondere die Zahlen der Arbeits-suchenden, der Unterstützungsempfänger des Arbeitsamtes und der Wohlfahrts-erwerbslosen. Eine von Reich und Staat erwartete Beteiligung an den ungewöhnlich hohen gemeindlichen Aufwendungen blieb aus. Zwar brachte die Neu-regelung der Krisenfürsorge vom 3. 11. 30 eine Ausdehnung der Krisenunterstützung auf nahezu alle Berufe, doch ging diese Vermehrung auf Kosten der Unterstützungshöhe und der Unterstützungsdauer. Eine besondere Mehrbelastung des Wohlfahrtsamtes bedeutete auch der Ausschuß aller Arbeits-losen unter 21 Jahren aus der Krisenfürsorge. Im ganzen betrachtet, war somit diese Regelung nicht geeignet, die gemeindliche Fürsorge auch nur in etwas zu entlasten, zumal auch die Wohlfahrtsopferlinge und die vom Jugendamt betreuten Minderjährigen gegenüber dem Vorjahr ziffernmäßig beachtlich gestiegen waren. Eine empfindliche Belastung des Wohlfahrtsamtes war die unausschließliche Folge.

Die Anforderungen, welche angesichts dieser ungünstigen Entwicklung an die Verwaltung des Wohlfahrtsamtes wie auch an die ehrenamtlich mitwirkenden Organe gestellt wurden, waren dabei noch größere als im Vorjahre. Gegenüber dem großen Ansturm von Hilfesuchenden bedurfte es erst recht äußerster Sparsamkeit, strengster Prüfung und ge-

rechter Verteilung der vorhandenen Mittel. So hat zum Beispiel eine außerordentliche Einschränkung der Gewährung von Sachleistungen (zum Beispiel Schuhe und Schuh-reparaturen) Platz greifen müssen. Sofern trotz eingetretener individueller Prüfung des Einzelfalles unrechtmäßiger Unterstützungsbezug erfolgen konnte, wurde er, wie der Bericht hervorhebt, nach Möglichkeit durch Intensivierung der nachgehenden Fürsorge und des Ermittlungsdienstes ab-gestellt.

In der allgemeinen Fürsorge wurden im Berichtsjahre betreut:

Wohlfahrtsopferlinge	2721 Parteien oder 4889 Pers.
Wohlfahrts-erwerbslose	7925 Parteien oder 18 871 Pers.
Schül. d. Jugendamtes	236 Parteien oder 522 Pers.
Zusammen:	10 882 Parteien oder 24 282 Pers.

Der Gesamtaufwand belief sich (in der allgemeinen Fürsorge) auf rund 8 065 000 M. Daneben wurden noch 2304 Parteien (6846 Personen) wegen unzureichender Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung mit insgesamt 181 645 M. ergänzend unterstützt.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

In Wiesbaden sind rund 4500 Kriegsbeschädigt und 2300 Kriegshinterbliebene vorhanden. Davon waren Zu-satzrentenempfänger in der Kriegsbeschädigtenfürsorge 361 Parteien = 1117 Personen, in der Kriegshinterbliebenen-fürsorge 1450 Parteien = 2356 Personen (ohne die Halb-waisen). An Zusatzrenten wurden aus Reichsmitteln ins-gesamt 753 329 M. verausgabt. Demgegenüber mußten im Berichtsjahre aus gemeindlichen Mitteln 346 Kriegsbe-schädigte und 545 Kriegshinterbliebene mit einem Gesamt-betrag von rund 600 000 M. ergänzend unterstützt werden.

Sozialrentnerfürsorge.

In engstem Zusammenhange mit der verschlechterten Wirtschaftslage steht auch die Zunahme der unterstützten Sozialrentner. Mangels anderweitigen wirtschaftlichen Rückhaltes ist im Berichtsjahr ein größerer Prozentsatz der Sozialrentner auf zusätzliche Unterstützung angewiesen ge-wesen als im Vorjahr. Von Invaliden- und Unfallrentnern mußten 27 aus öffentlichen Mitteln ergänzend unterstützt werden. Ihre absolute Zahl belief sich auf 2855. Die Ge-samtfürsorgekosten betrugen rund 1,3 Mill. Mark.

Kleinrentnerfürsorge.

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß die Klein-rentner, deren Zahl in Wiesbaden außerordentlich hoch ist, die einzige Gruppe von Hilfsbedürftigen bilden, welche einen ständigen Rückgang aufzuweisen hat. So wurden unterstüt-:t im April 1930 1378, im Juli 1930 1323, im Oktober 1930 1294 und im Januar 1931 1280 Parteien, im ganzen Jahr 1444 Parteien mit insgesamt rund 1 340 000 Mark. Be-merkenswert ist noch, daß von den Kleinrentnern im Jahre 1930 rund 118 500 Mark aus Nachlässen, Rückzahlungen und Unterhaltsbeiträgen zurückvernommen werden konnten.

Geschlossene Fürsorge.

Auffallend in dem Verwaltungsbericht ist sodann die außerordentliche Höhe der Aufwendungen für die geschlossene Fürsorge. Den Löwenanteil hiervon kleint die Kranken-hausverwaltung zu schulden, auf welche fast die Hälfte des Gesamtaufwandes von 1 788 800 Mark entfallen.

Außer der Krankenhausbehandlung und -verpflegung erforderte die Unterbringung von Hilfsbedürftigen in Heil-räthen rund 85 000, in Erholungsheimen (offenbar einschl. der Unterbringung im städtischen Kindererholungsheim Nieberrhausen) 95 000, in Erziehungsinstitutionen (Städt. Krankenhaus?) 18 000, in sonstigen Einrichtungen zum vor-übergehenden Aufenthalt 8000, in Altersheimen 380 000, in Familien 190 000 und in sonstigen Einrichtungen zur dauernden Unterbringung 184 000 Mark. Es handelt sich um ins-gesamt 4045 Erwachsene und 2362 Minderjährige an insge-samt 508 444 Verpflegungstagen.

Krankheits- bzw. Gesundheitsfürsorge.

Die ärztliche Versorgung der Hilfsbedürftigen ist in Wiesbaden bereits geregelt, daß alle in laienärztlicher Fürsorge befindlichen Personen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet und versichert sind, welche vertraglich die ärztliche Betreuung übernommen hat (Wiesbadener System). Lediglich die Durchwanderer und solche unehelichen Kinder sind von dieser Regelung ausgenommen, welche durch die Pflichtversicherung eines Arbeitgebers oder des Arbeitsamtes in Familienversicherung stehen. Durchschnittlich waren im Berichtsjahr, auf den Monat gerechnet, 12.250 Hilfsbedürftige Parteien — rund 25.000 Personen krankenversichert. Die Zahl der durch Ärzte behandelten Fälle belief sich auf 42.789, während die Zahnärzte 4859 Fälle behandelten. Zahnersatz wurde in 397 Fällen gewährt mit einem Gesamtaufwand von 15.760 Mark. Rezepte wurden 111.973 Stück verordnet. Der Durchschnittsbetrag für ein Rezept betrug 1,45 Mark.

Insgesamt erforderte die Krankheits- bzw. Gesundheitsfürsorge 1.412.868 Mark. Dazu können noch gerechnet werden die Ausgaben für die Wochenfürsorge mit 34.033 Mark, insgesamt also 1.446.901 Mark.

Besondere Unterstützungsmassnahmen.

Neben der regulären Fürsorge, welche ihre Grenze normalerweise in den Richtjahren findet, wurden im Berichtsjahr noch Misch (an Kinder bis zu 3 Jahren und Kranke), Hausbrand (für die Zeit vom 1. 10. 1930 bis 15. 3. 1931) und eine Weihnachtshilfe (unter Beteiligung der freiwilligen Liebestätigkeit) gewährt. In beschränktem Umfang wurden auch Sachleistungen (Kleidungsgegenstände, Wäsche, Möbel usw.) verabfolgt, wobei die der Stadt vom Reichsvermögensamt zu günstigen Bedingungen überlassenen Mobiliargegenstände der Befahrung sehr zustatten kamen.

Arbeitsfürsorge.

In erfreulicher Weise betätigt sich das Wohlfahrtsamt auch auf dem Gebiet der Arbeitsfürsorge, auf welchem es sowohl bezüglich der Fürsorgearbeit als der Pflichtarbeit, von denen jede besondere Ziele verfolgt, namhafte Leistungen zu verzeichnen hat. 1273 Fürsorgearbeiten leisteten insgesamt 44.28 Tagewerte. Dazu kamen noch 38 von den Wasser- und Lichtwerken in Wiesbaden-Schierstein beschäftigte Rotstandsarbeiter mit 1279 Tagewerten. Andererseits leisteten 1582 Pflichtarbeiter insgesamt 70.184 Tagewerte bezogen auf 35.682 volle Tagewerte. In einer großen Reihe von Fällen zeigte sich durch Verzicht auf die Unterstützung die repressive Wirkung der Pflichtarbeit auf den Unterstützungsbezug.

Sonstiges.

Die Zahl der in der Wohlfahrtspflege tätigen ehrenamtlichen Kräfte belief sich im Berichtsjahr auf insgesamt 247; davon waren 19 Bezirksvorsteher, 168 Wohlfahrtspfleger und 60 Wohlfahrtspflegerinnen.

Kreditanstalten (Leihamt).

Die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zeigte sich auch bei der Inanspruchnahme der städtischen Kreditanstalten (Leihamt und Kreditkasse). Der Umsatz des Leihamtes stieg von 748.644 Mark in 1929 auf 901.477 Mark in 1930. Im Gegenjahr zum Leihamt konnte bei der Kreditkasse der Kreditbedarf infolge eigenen Geldmangels bei weitem nicht befriedigt werden. Besonders groß war der Kreditbedarf zur Anschaffung von Möbeln. Da die Darlehenshergabe auf die dringendsten Notfälle beschränkt werden mußten, sank der Umsatz der Kreditkasse von 354.802 Mark in 1929 auf 150.995 Mark in 1930.

Städtische Speiseanstalten.

Nach dem Verwaltungsbericht wurden die beiden Speiseanstalten (einschl. der Ausgabe für Viebrich) in der Schornhorststraße und in der Steingasse durchschnittlich täglich von 300 Personen besucht. Dies ist für Wiesbaden verhältnismäßig wenig. Wenn sich der Besuch nach Errichtung der neuen Zentralküche nicht verdoppelt oder verdreifacht, hätte man es vielleicht zweckmäßiger diesen Winter noch einmal mit den vorhandenen Einrichtungen versuchen sollen. Auf jeden Fall haben wir aber das Bewußtsein, daß die Stadt in diesen Notwinter nicht unvorbereitet hineingeht.

Erwerbsbeschränkterwerstätten.

Über die so unfruchtlichen Erwerbsbeschränkterwerstätten enthält der Bericht folgendes: Als bald nach Beginn des Berichtsjahres (Juni/August) wurden die Erwerbsbeschränkterwerstätten vom Bausep, wo sie seit einigen Jahren ungenutzt untergebracht waren, nach dem zuvor durch die Besatzung beschlagnahmten Bauhof in der Weidenbornstraße verlegt. Die Produktionsfähigkeit in den einzelnen Abteilungen wurde durch die bessere Unterbringung erheblich vergrößert. Die Exportabteilung für Lederbühnen wurde besonders gefördert und gepflegt, so daß in dieser Abteilung rund 60 bis 70 erwerbsbeschränkte Männer und Frauen ständig Beschäftigung fanden.

Anstalten und Heime.

Eine Reihe von Anstalten dient der Unterbringung Hilfsbedürftiger und Obdachloser. So beherbergte im Berichtsjahr das Heim Dietersmühle 99 Personen (darunter 25 Selbsthelfer), die Wanderherberge 18.325 durchreisende Wanderer (2265 mehr als im Vorjahre), das Haus für Obdachlose 73 Personen und das am 30. 9. 1930 aufgelöste Ledigenheim in Viebrich 11 Personen.

Jugendamt.

Ebenso wie bei dem Wohlfahrtsamt traten die ungünstigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auch bei dem Jugendamt in Erscheinung, so daß auf den verschiedensten Aufgabengebieten der Jugendwohlfahrtsbehörde eine vermehrte Tätigkeit einsetzte werden mußte. Dennoch wurden in Anbetracht der gespannten Finanzlage der Stadt manche bei Einschränkungen und Sparmaßnahmen nötig, z. B. die Herabsetzung der Pflegegelder für die Unterbringung von Kindern in Anstalten, Heimen und Familien, der Abbau der freiwilligen Erziehungsbeihilfe, die Abgabe von Vormundschaften und Pflegschaften an Einzelmütter und eine wesentliche Einschränkung der Kinderheiratspflege. Besonders Augenmerk wurde auch auf schärfste Heranziehung der Unterhaltspflichtigen gelegt, wodurch nicht unerhebliche Unterstützungsmittel erspart werden konnten. Zur Vermeidung von Prozeßkosten erfolgte die Vertretung der Amtsmündel vor den ordentlichen und Arbeitsgerichten, ebenso wie die umfangreiche Rechtshilfeleistung durch eigenes Personal.

Bei der Bieleckigkeit der zu erfüllenden Aufgabe wurde eine erhöhte Heranziehung der Fürsorgestellten der freien Jugendwohlfahrt notwendig. Zu diesem Zweck hat das Jugendamt die mit den Vereinigungen der freien Wohlfahrtspflege geschaffene Arbeitsgemeinschaft auf Grund neuer gemeinsamer Richtlinien weiter befestigt. Von der tätigen Mithilfe der freien Jugendwohlfahrt sowie der Inanspruchnahme ehrenamtlicher Kräfte und gemeinnütziger Einrichtungen wurde im Berichtsjahr ausgiebig Gebrauch gemacht, was wesentlich zur Minderung der Ausgaben beitrug. Die Betätigung der charitativen Mitarbeiter lag hauptsächlich

auf den Gebieten der vorbeugenden Fürsorge, der erzieherischen Betreuung, sowie im Ermittlungsdienst und in der Begutachtung.

Die Tätigkeit des Jugendamtes selbst ist eine äußerst vielseitige. Sie erstreckt sich u. a. auf die Amtsvormundschaft, den Gemeindefürsorge, den Schutz der gefährdeten Jugend, die Unterstützung unehelicher Kinder, den Pflegschafterschutz und die Kindererziehungsfürsorge. Auf allen

Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 12. Oktober	19.30 Uhr: „Hularenlieder“ Stammr. A. 5. St.	20 Uhr: Das goldene Kreuz. Stammr. II. 5. St.	20 Uhr: Trio-Abend.
Dienstag, 13. Oktober	19.30 Uhr: „Der Obersteiger“. Stammr. A. 5. St.	20 Uhr: „Großstadtluft“. Stammr. I. 5. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Röschbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Koncert. 20 Uhr im H. Saale: In Verbindung mit der Literar. Gesellschaft: Edmund Rich. Dörmann: „Jüngling und Tod und Weiß“.
Mittwoch, 14. Oktober	19.30 Uhr: „Was ihr wollt“. Stammr. D. 8. St.	20 Uhr: „Rena“. Stammr. III. 7. St.	11 Uhr: Schallplatten- Konzert am Röschbrunnen. 16 Uhr: Koncert. 20 Uhr im H. Saale: Einer v. Dörmann: „Die Zehn-Tage-Gruppe“. Wang. Staatsbühnen.
Donnerstag, 15. Oktober	19.30 Uhr: „Der Wildschütz“ oder: Die Stimme d. Natur Stammr. C. 6. St.	20 Uhr: „Das öffentliche Kegelspiel“. Wuher Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Röschbrunnen. 16 Uhr: Koncert. 20 Uhr: Tanz-Ter. 20 Uhr: Wuher Stammreihe.
Freitag, 16. Oktober	19.30 Uhr: „Mona Lisa“. Stammr. E. 7. St.	20 Uhr: „Großstadtluft“. Stammr. VI. 6. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Röschbrunnen. 16 Uhr: Koncert. 20 Uhr: Tanz-Ter. 20 Uhr im H. Saale: Wuher Stammreihe. Eine Einführung von Wolfgang Stephan. Wuher Stammreihe. Heinrich Schütz.
Samstag, 17. Oktober	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Stammr. F. 6. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Marguerite“. Lukinski in 3 Akten von Fr. Schöndorfer. Stammr. V. 7. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Röschbrunnen. 16 Uhr: Koncert. 20 Uhr im H. Saale: u. Weinlaube. Wuher Stammreihe.
Sonntag, 18. Oktober	19.30 Uhr: „Das Land des Dörmann“. Stammr. G. 6. St.	19.30 Uhr: 2. Volks-Vorstellung: „Der Hausmann von Gröden“. Wuher Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Röschbrunnen. 16 Uhr: Symphonie-Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Ter. 20 Uhr: Koncert. 20 Uhr im H. Saale: In Verbindung mit der Literar. Gesellschaft: Spielmann- Gedächtnisfeier.

Wiesbadener Lustspiele.

* **Bühnen-Theater.** Wie in vielen Militärschwestern spielt auch in dem lustigen Tonfilm „Tara um Liebe“ der seltsame, wegen allzu lockeren Lebens in eine der Grenzgarntion verlegte Offizier die Hauptrolle. Ein vielumschwärmter Hulanermeister geriet eigentlich ohne sein Zutun mit der romantisch veranlagten Nichte des Erzherzogs (die Sache ereignet sich im Vorkriegsösterreich) in harmlosen Klirr, wurde ertappt und mußte die heisse Situation mit kurzentschiedenem Eheantrag klären. Doch diese dienstliche Verheiratung paßt ihm nicht, bei der temperamentvollen Burghauspielerin gefällt es ihm besser als in der jungen Ehe, was den Däsel Erzherzog doppelt erbost, weil seine eigenen Liebespläne durchkreuzt werden. Der Rittmeister muß bald dem schönen Wien Lebenswohl sagen, doch Frau und Freundin, diese als Jofe eingeführt, folgen ihm in die Verbannung. Der Erzherzog gibt seine Weisungen an den Plakkommandanten, aber weil der kein sehr diplomatischer Kopf ist und die Ereignisse sich bald überschlagen, ist für die tollsten Verwicklungen Raum geschaffen, für eine Fülle von Situationskomik, die der Regisseur Eiberg pausenlos als ein wahres Sprühfeuerwerk des Witzes aufzutreten läßt. Sündenbock für alle Komplikationen muß der Plakkommandant spielen, der im Übermaß die unglaublichen Tollheiten begeht: Eine neue Bombenrolle des vom „Schreden der Gar-nison“ zum Infanteriemajor avancierten Felix Bressart. Überwältigend wirkt auch hier wieder der trockene Humor dieses ausgezeichneten Komikers: seine Energieaufwallung, seine Enttäuschung und Zerknirschung, sein Stolz, als ihm wohlwollendes Schicksal statt der befürchteten Pensionierung sogar noch einen Orden einträgt, sind mimische Meisterleistungen. Ganz in seinem Element fühlt sich auch der lustig-elegante Georg Alexander als lebensfroher Rittmeister, Martha Egerth gibt die junge Frau mit einer reizenden Mischung von Verliebtheit und Naivität, und Maria Paudler wirkt wie immer mit Temperament und schäumender Laune. Die einfallsreiche Handlungsführung, die (auch in kleinen Episodenrollen) vorzügliche Darstellung, die eingänglichen Liedertexte und Schlagermelodien lassen heitere Resonanz des frühlichen Spiels nicht bezweifeln. — Auf der Bühne sind zwei gute Varietennummern zu sehen, die „Geschwister Maleis“ produzierten sich gracios und gewandt mit Spitzentänzen, in den „Bier Argos“ stellen sich Meisterquellbrüsten vor, deren Muskelkraft und Körperbeherrschung Staunen erregt.

* **Ufa-Palast.** Das ist ein modernes Märchen, dieser Film „Meine Frau, die Hochapplerin“. Das Märchen von einer lieben, süßen und tapferen Frau, die alles aufs Spiel setzt, um ihren Mann vorwärts zu bringen. Sie schwindelt ihren Peter, den kleinen Bant-beamten zum Generaldirektor aus Konstantinopel empor, sie verkehrt ihre paar Schmuckstücke, um eine üppige Wohnung im ersten Hotel Berlins zu mieten und den Leuten Sand in die Augen zu streuen, und aus demselben Grund verläßt sie sich, lediglich durch imponierendes Auftreten, ein kostbares Abendkleid. Sie gibt ein prunkvolles Diner, zu dem sie die berühmte Sängerin Jeanna einlädt. Und alle lassen sich von dem erborgten Glanz blenden, der etwas wackelig auf seinem Postament stehende Herr Martz, Würstchen an groß, ebensosehr, wie der amerikanische Ritter Knast, Knistrich an groß, der mit Summen um sich wirft, wie sie eben nur in einem Märchen vorkommen. Ganz allein würde sie es allerdings nicht geschafft haben, die kleine Frau. Aber der Agent Silbermann, eine köstliche gezeichnete Figur, spielt ein hohes die Vorlesung, er „macht alles“ in diesem Film, für den Kurt Gerron als Spielleiter verantwortlich zeichnet. Gerron hat das Drehbuch, das an einer gewissen Gedehtheit leidet und die gehäuftsten Verwicklungen etwas unmotiviert

diesen Gebieten war sehr viel zu tun und zu helfen. Außer dem sorgen die verschiedenen Beratungs- und Fürsorgestellen für werdende Mütter, Mütter, Säuglinge und Kleinkinder. Alles in allem gibt der Verwaltungsbericht einen sehr guten Einblick in die jeglichen äußerst schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben des Wohlfahrtsamtes, aber auch in die ungewöhnlich ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse der Stadt wie der gesamten Einwohnerschaft.



Der neue Leiter des preussischen Volkschulwesens?

Geh. Regierungsrat Dr. Erich Wende, Ministerialdirigent im preussischen Kultusministerium, wird als Nachfolger von Ministerialdirektor Raetner zum Leiter der Volkschulabteilung im preussischen Kultusministerium auszuweisen werden.

abbricht, in einer Weise bildhaft ausgedeutet, daß aus der Schlagerposse beinahe ein Lustspiel wurde. Käthe von Nagel ist in der Hauptrolle von liebenswürdiger Naivität. Wie ein Kind, das seinen Willen durchsetzen will, zieht sie das Rädchen schief, weint und lacht abwechselnd und weiß, wo es darauf ankommt, mit großer Energie aufzutreten. Heinz Kühn macht aus dem guten Peter einen etwas stieligen Pflanzmännchen, rührend in seiner schelmischen Hilflosigkeit. Aber das Beste bringt Fritz Grünbaum. Was für ein Typ, dieser Agent Silbermann! Ein Schnorrer mit Frau und Christenthume im Knopfloch. Ein armer Teufel, der über das Parquet des eleganten Hotels mit selbstverständlicher Sicherheit hinschliddert. Durch alles Gerede von Geschäft und Provision leuchtet erwärmende Güte und Menschlichkeit. Man sieht ihn geradezu, trotzdem oder weil er so armselig aussieht. — Im Beiprogramm verdienen ein Kulturfilm aus dem Vogelleben Rumänens und das sehr feine Ufa-Kabarett besondere Beachtung. W. W.

* **Film-Palast.** Die Courts-Mahler hat wieder einen neuen Roman geschrieben. Das heißt, in dem Tonfilm „Hirsforst greift ein“ nennt sie sich Thea von Diemen, ist jung, bildschön und wird von der ganzen Welt angebetet. Ihr Roman, in dem es von Grafen, Baronen und Millionären nur so wimmelt, fällt einem jungen Fabrikarbeiter zufällig in die Hände, der sich über das rosafarbene Zeug furchtbar ärgert. Er setzt sich also hin und schreibt der Dichterin etwa folgendes: „Geehrtes Fräulein! Sie haben ja keine blasse Ahnung. Die Welt von Mühlengängern, die Sie schildern, gibt es heute überhaupt nicht mehr. Sehen Sie sich erst einmal das Leben an, ehe Sie wieder so einen Quatsch von sich geben.“ Die große Thea von Diemen gibt sich daraufhin als einfaches Mädchen aus dem Volke aus und nähert sich auf diese Weise ihrem jungen Kritiker. Und nun gelingt ihr ein Roman, zunächst als Erlebnis, dann in Buchform. Wie sie aber gelegentlich einer glänzenden gesellschaftlichen Veranstaltung aus ihrem neuen Werk etwas vorlesen will, macht der junge Mann einen öffentlichen Skandal, indem er ihr das Manuskript aus der Hand reißt: Meine Liebe ist kein interessantes Literaturthema! Die unaussprechliche Folge eines solchen Benehmens ist der Verlobungsstich, über dem sich der Vorhang schließt. Wo nun wissen wir wenigstens, wie das Leben ist. Parallel mit der ersten spielt sich noch eine zweite Liebesgeschichte ab. Ihr Held ist Hirsforst, der sich zunächst als Schauspieler einer Wandtruppe betätigt. Hirsforst wird dann Chauffeur bei der Schriftstellerin und reißt die verführte Liebesgeschichte ein. Wie, das sehen man sich im Film an, denn was Felix Bressart als Hirsforst leistet, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Mit seiner schillernden Geste und seiner unverfälschten gleichgültigen Miene wächst dieser ellenlange Hirsforst über die enge Berliner Volkstheater zur Bedeutung eines allgemein gültigen Typs empor. Zwischen den Filmen konzertieren die ehemaligen Sinfoniker des Film-Palastes und bringen mit Jazzorchester die Bressart-Schlager schmissig heraus. W. W.

* **Kammer-Lustspiele.** Im neuen Spielplan tritt Max Adalbert in dem verfilmten Bühnenstück „Das Eitel“ auf und spielt die Titelrolle. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt: Evelyn Holt, Heinz Rönke, Rosa Valetti, Emilie Ullrich. Das Beiprogramm bringt den ersten Ufa-Kabarett-Tonfilm, einen tönenden Kulturfilm und die Ufa-Ton-Wochenchau.

Aus dem Vereinsleben.

* In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen fiel die Wahl des 1. Vorsitzenden auf den bisherigen 2. Vorsitzenden Waputol. Zu dessen Stellvertreter wurde Kontorist Holz gewählt. Darauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Das Unrecht an der Weichsel“. Aber ein Jahrzehnt blinder Hasses, brutaler Verfolgung und Vergewaltigung einseitiger Staatsbürgerrechte haben dazu geführt, daß nahezu 900.000 Deutsche das ehemals preussische Teilgebiet verlassen mußten. Ein Gebiet von 26.000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von nahezu 2 Millionen war den Polen allein in Polen zugesprochen worden, während im früheren Westpreußen ein Gebiet im Umfange von über 16.000 Quadratkilometern mit 94.000 Einwohnern zum Korridor geschlagen wurde. In der ganzen Welt ist man allmählich zu der Erkenntnis gelangt, daß der Weichselkorridor, der Ostpreußen von seinem Mutterlande trennt, unhaltbare Zustände im Osten geschaffen hat, und daß doch einmal eine obliegende Gerechtigkeit zu einer Neuordnung der Dinge führen wird. Über die Ausgabe der Frauengruppe berichtete Frau Part. Getragen von dem Heimatgedanken und erfüllt von wahrer Bruderliebe, sollen auch die Frauen, insbesondere durch die Erziehung der Jugend im heimatischen Geiste, den Dienst am deutschen Volkstum erfüllen. Einem Vorschlag zu einer Familienzusammenkunft am Sonntag, 18. Oktober, auf Forsthaus „Hubertus“ in Dohheim wurde zugestimmt. Treffpunkt um 2 Uhr nachmittags an der Ringkirche.

* Am Mittwoch, 14. Oktober, abends 8 Uhr, treffen sich die Kameraden des alten 1. Garderegiments zu Fuß im Restaurant „Cambrinus“, Marktstraße 20.

Das Rätsel um v. Lacum.

Nach den bisherigen Ermittlungen gilt v. Lacum als tot. — Die neuen Kombinationen werden überprüft.

Nach Mitteilungen von amtlicher Stelle wird als feststehend bezeichnet, daß der Tote im Unglücksauto am Döbel Georg Heinz v. Lacum und kein anderer war. Von der Kleidung des Lacum war nichts mehr vorhanden, als ein Stückchen Hosenstoff und ein Stückchen der Unterwäsche. Der Anzugstoff läßt sich hinsichtlich seiner ursprünglichen Farbe gar nicht mehr bestimmen, da die Feuerwirkungen die Farbe verändert haben. Offenbar aber handelt es sich um einen grauen Stoff. Der Anzug, den Lacum trug, war von solcher Farbe. Das Webmuster des Stoffes ist den Angehörigen nicht erkennbar, der Schneidermeister in Wiesbaden kann keine bestimmten Angaben geben, da sog. Klappen fehlen, so daß eine Prüfung gar nicht mehr möglich ist. Die Unterwäsche war aus nehmlichem Gewebe. Es steht fest, daß v. Lacum solche Unterwäsche trug. Die neue Behauptung, ein Motorradfahrer habe in der Nacht den flüchtenden v. Lacum gesehen, und ihn auch noch erkannt, ist eine der vielen Möglichkeiten, die im Falle v. Lacum erzählt werden. Die Staatsanwaltschaft Tübingen hat mit der Nordkommission Stuttgart festgestellt, daß die Untersuchung fast mit Sicherheit ergeben habe, daß es sich bei dem Brand um einen Autounfall handelt und daß der Insasse des Autos Georg Heinz v. Lacum gewesen sei, daß man indessen die anscheinend noch bestehenden Kombinationen über den Fall v. Lacum prüfen werde. Die Kombination, daß Lacum zwar keinen Versicherungsbetrag à la Lechner habe verübt, sich aber von seinen finanziellen Transaktionen habe drücken wollen, könne nicht den Anlaß zu der Annahme bieten, daß der Mann lebt und flüchtig sei. Ihm ist insbesondere nicht zuzutrauen, daß er einen Mord begehen würde. Sein Verhalten in geliebten Dingen hing mit seinem Glauben an eine neue Infektion zusammen, die er im Juli 1931 erwartete. Er hätte dann alles sanieren können. Sie kam nicht und so kam der Zusammenbruch. Er wollte, wenn die der Privatsekretärin gegenüber gemachten Angaben so gewertet werden können — „Ich muß auf einige Zeit verschwinden, dann komme ich wieder“ — beim Zusammenbruch nicht zugegen sein, dann aber wiederkommen. Ihn überraschte der Autounfall, der seinem Leben ein Ende machte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Finanzlage der Stadt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Der Magistrat hat heute in einem Vortrag die von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzte Unterkommision über seine Pläne zur Durchführung der Notverordnung unterrichtet. Die am Samstag stattfindende Magistratssitzung wird die endgültigen Beschlüsse fassen, die dann der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Die Stadtverordnetenversammlung bleibt nach dem Willen der Notverordnung ausgeschaltet. Stadtrat Dr. Müller gab zunächst ein Bild der finanziellen Lage der Stadt. Sie muß als sehr ernst bezeichnet werden. Zu den Sorgen der Deckung des voraussichtlichen Etatsdefizits für 1931, das nach dem letzten Wirtschaftsbericht 10,9 Millionen Mark beträgt, treten die Schwierigkeiten der kurzfristigen Verschuldung. Auch die Überweisungen zugestiegter Staatshilfen aus Preußen, die sich aus Befoldungseinsparungen ergeben haben, sind in den letzten Monaten nicht geflossen. Im weiteren berichteten die Magistratsvertreter über die Einsparungen auf personellem Gebiet, über die Abstriche bei den einzelnen Ämtern und über die Erhöhung der Bürgersteuer. Aber all diese Vorschläge werden nicht ausreichen, das Etatsdefizit für 1931 zu decken.

Die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung wandten sich erneut gegen ihre Aushaltung bei der Gestaltung der Dinge. Sie lehnten deshalb auch jede Verantwortung ab.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 9. Okt. In später Abendstunde ereignete sich der Kassierer des Erwerbslosenauslasses bei der Polizei und teilte mit, daß er auf einer der Mainbrücken von einem Radfahrer überfallen worden wäre, der ihm die Aktentasche mit 50 Mark, allen Geschäftsbüchern und Kassenbelegen geraubt habe. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß der Kassierer den Überfall vorgetäuscht hatte. Das Geld wurde bei ihm in der Wohnung gefunden. Akten und Geschäftsbücher aber hatte der Mann in die schweigenden Mainfluten geworfen. — Im Stadtteil Nied sprang nach einem häuslichen Streit ein Arbeiter in den Main, rief aber sofort um Hilfe, als er unterzugehen drohte. Man warf ihm einen Rettungsring zu, durch den er an Land gebracht werden konnte. Hier fiel er sofort in Bewußtlosigkeit, konnte aber nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Mit der Herabsetzung der Freigrenze für die Zwangsverrentung von Wohnungen in Frankfurt a. M. auf 720 M. volle Jahresmietmiete scheiden vom 15. Oktober d. J. ab alle Wohnungen von dieser Freigrenze ab aufwärts aus der Vergabung des Wohnungsamts aus. Sie können also ohne Mitwirkung des Wohnungsamts gemietet werden, ohne daß irgend welcher Ausweis des Wohnungsamts hierzu erforderlich wäre. Durch diese Neuordnung werden die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes nicht berührt. Die Vermieter der aus der wohnungsamtlichen Ver-



Die Weinkönigin der Pfalz 1931.

Die diesjährige pfälzische Weinkönigin mit ihrem Winzer-Gefolge. In Neustadt a. d. Haardt wird jedes Jahr zur Weinlesezeit ein Volksfest veranstaltet und die Einbringung der Trauben gebührend gefeiert. Bauern und Winzer der ganzen Umgegend kommen ins Städtchen und wählen eine „Weinkönigin der Pfalz“ aus der Schar der Festteilnehmerinnen.

gebung herausgenommenen Wohnungen haben also nicht das Recht der freien Kündigung gegenüber den derzeitigen Mietern.

Aus der Diözese Limburg.

Limburg a. d. R., 9. Okt. Der Bischof hat dem Defan August Müller in Oberarr und Defan Johann Karl Giesendorf in Offheim Titel und Rang eines Geistlichen Rates verliehen. Der Bischof hat nach vorausgegangener Wahl ernannt: 1. Pfarrer Johannes Winkel in Hundslangen zum Defan für das Defanat Meudt; 2. Pfarrer Leander Schumann in Edenheim zum Definitor für das Defanat Bornheim; 3. Pfarrer Rhaban Fröhlich in Ginnheim zum Definitor des Defanats Bodenheim; 4. Pfarrer Heinrich Herborn in Hochheim a. M. zum Definitor des Defanats Hochheim.

Unter einen verunglückten Lastwagen geraten und getötet.

Nagen, 9. Okt. Nachts kam auf der Landstraße Nagen-Kottenheim der Lastwagen einer Koblenzer Firma beim Ausweichen in einer Kurve ins Schleudern, kippte um und rief einen doppelten Telegraphenmast und einen Baum um. Die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert und teils leicht, teils schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Als man den Wagen wieder aufrichtete, fand man unter dem Motor die Leiche eines Nageners Einwohnerers. Der Mann ist wahrscheinlich in der Nähe der Unfallstelle in den Graben gesprungen, um aus der Fahrbahn des Wagens zu gelangen. Dabei wurde er von dem Auto erfasst und unter dem umstürzenden Wagen begraben.

Gasthaus vom Feuer vernichtet.

Bernkastel, 9. Okt. In der Ortschaft Graach brach in dem erst vor einigen Jahren nach einem Brande neuerrichteten Gasthof „Zur Traube“ ein Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen. Das Gasthaus wurde mit samt dem Hintergebäude und dem Tanzsaal vollkommen vernichtet. Der Schaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Nordenstadt, 9. Okt. Am Sonntag, 11. Oktober, veranstaltet der hiesige Turnverein in der Turnhalle sein diesjähriges Abturnen.

Neuhof i. L., 9. Okt. Die hiesigen Ortsstraßen befinden sich gegenwärtig in einem sehr schlechten Zustande, was um so augenscheinlicher wird, als außerhalb des Dorfes die Straßen durch Pflasterung und Teerung erheblich verbessert wurden.

Winkel i. Rhg., 10. Okt. Am 14. Oktober kann Herr Johann Burkard seinen 89. Geburtstag feiern. — Am 15. Oktober feiert Herr Georg Hessel seinen 82. Geburtstag.

Rüdesheim i. Rhg., 9. Okt. Von etwa 2000 Leidtragenden wurde am Freitag die irdische Hülle des verstorbenen Stadtpfarrers, Geistl. Rat Adolph Kahl, zu Grabe geleitet. Dem Totenamt für den Verstorbenen wohnte der gesamte Klerus des Rheingaus und anderer Orte, der Vertreter des Bischofs, Geistl. Rat und Domkapitular Dr.

Fischbach-Limbach, der Landrat des Rheingaukreises, Dr. Mühlens, der Bürgermeister von Rüdesheim, Vertreter der Städtischen Körperschaften, Vertreter der Schulen und die Bürgerschaft bei. Die Leichenrede hielt Defan Stähler-Geisenheim. Sämtliche Rüdesheimer kirchlichen und weltlichen Vereine gaben dem Verstorbenen mit ihren Fahnen das letzte Geleit.

Bad Ems, 9. Okt. Beim Passieren der Pfahlgartenstraße fiel einem siebenjährigen Mädchen ein Dachziegel auf den Kopf und führte schwere Verletzungen herbei. Das Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Fulda, 9. Okt. Im nahen Stöckels legte Professor Bonderau auf dem Grundstück des Landwirts Dechant ein Skeletgrab aus der bisher im Fuldaer Lande nur spärlich vertretenen Hallstattzeit frei. Das Skelett lag in einer Holzbettung, jedenfalls in einem ausgehöhlten Baumstamme. Neben ihm fand sich reicher Bronzeschmuck vor. Der wertvolle Fund dürfte um die Zeit 600 v. Chr. dort gebettet worden sein. Er bereichert die Kenntnis von der Hallstattzeit recht wesentlich.

Wetterbericht.

Das mit seinem Kern über Ungarn und Südpolen liegende Hochdruckgebiet beherrscht die Witterung fast des ganzen mitteleuropäischen Festlandes. Ausläufer der im Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebiete werden zwar zeitweise Bewölkung bringen, doch ist Niederschlagsstätigkeit nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils heiter, teils wolkig, mild, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

am 10. Oktober 1931.

Strecke:	Pege:	1.73 m	gegen	1.77 m	gestern
Wiesbaden:	0.93	"	"	0.96	"
Caub:	2.11	"	"	2.14	"
Rhein:	1.88	"	"	1.91	"

60 Jahre

Gummi-Baumcher

Gl.-Strümpfe, Le.bbinden, Bandagen etc.
jetzt 9 Langgasse 9. 3760

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftl.: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornant, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der F. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wegen vollständiger Umstellung

ab Montag

Verkauf zu Spottpreisen

Durchgehend geöffnet

Besichtigen Sie die Fenster

Seidenhaus **Marchand** Langgasse **6**

Bis MONTAG zeige ich in meinen Schaufenstern Teile einer eleganten

Wäsche-Ausstattung E. H.**G. H. Lugenbühl**

Gegründet 1747

Marktstraße 19

WIESBADEN

Ecke Grabenstraße 1

Gasherde

3867

aller Systeme

Jacob PostHochstätten-
straße 2

renommiertes Fachgeschäft.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavier-
stimmen Strickarbeiten Bürsten und Seilen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Marktstr. 36 bei Seile.
Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge
Fachmannstraße 11 Telefon 26036 F411

Tafel-Silber-Bestände

edl. Silber, 800 gef., 90- u. 100er Silberauslage, in
Qual.-Ausf., mit Garantie, lief. zu Fabrikpreisen
direkt an Priv. Geldinhabungen in all. Preislagen.
Wiesbadener Besteckfabrik Weiler u. Co.,
Weilstraße 6. Telefon 20238.
Fordern Sie kostenlos Katalog mit Preisen.

**Große Mobiliar-
Versteigerung****Dienstag, den 13. Okt. 1931**vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigern wir in unserem Versteige-
rungstale**6 Luisenstraße 6**

— Nähe Wilhelmstraße —

2 mod. Eide. u. Herrenzimmer-Einrichtungen

3 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen

1 mod. Schlafzimmer-Einrichtung

prachtvoller jap. Bierständer

2 fast neue Flügel, 1 Pianino mit Phonola

und Rollen, 3 sehr gute Pianinos

1 sehr schönes Speise-Service f. 24 Personen

Verleitetische und Brücken, sehr schöner antik.
Porzellan-Service, Mahag. Büttel, Eichen- und
Kirschb.-Büttel, Herren- und Damenschreibtische,
Beleuchtungen, u. andere Spiegel, prachtvoller Gold-
spiegel (1,50 x 2,50 Mtr.), Auszug- und andere
Tische, Kipp- und Bauernstühle, Rohr-
und andere Stühle, Spiegel, Kleider- und
Wäschechränke, Waschkommoden und Nacht-
tische, Kommoden, Konsolen, zwei große Kirsch-
betten, Metall- u. Holzbetten, eine Kirsch-
matratze, Federbetten u. Kissen, Sofa, 2 Sessel
(M.-Seidenbezug), Sofa, 6 Sessel mit Plüsch-
bezug, jap. Kutschchen, jap. Paravent, weiße
Flurgarderobe, Eichen-Kartothek, Mercedes-
Schreibmaschine, sehr gute Gemälde und and.
Bilder, ant. Gläser-Service, Kaffee- u. Molka-
Service (Fürstberg), Obst-Service, Kristall-
bowle, sehr schöne Bronzen, Markenporzellan,
elekt. Beleuchtungen, Bronze-Schreibtisch-
lampe, goldene Derrnruhr, Vorhänge, Por-
tieren, Teppiche, Hotel-Silber, Rahmenständer,
National-Registrierkasse, 2 Lädenchränke,
Vadentheke, eine Küchenmöbel, Gasheizöfen
Eischränke,
freimüßig meistbietend gegen Barzahlung,
Befähigung: Montagnachmittag während
der Geschäftsstunden.

Georg Jäger & SohnTasator, beid. u. öffentl. angeit. Auktionator.
6 Luisenstr. 6. Gest. 1897. T. 22448 u. 25047.**Josef Rüfer**

vorm. GEORG LIEGLEIN

Tapezierer u. Dekorateur

verzogen nach Rheinstr. 78, Erdgeschoß

Wohnung und Werkstatt

Fernsprecher 23600

Heißmangel-Betriebebestes Fabrikat, Gebr. Stute (Hannover) mit
riemenlosem Antrieb, bieten gute Existenz
Interessenten wollen sich wenden an:**August Nies, Frankfurt a. Main**

Kaiserstraße 65 Telefon 33210

**Hammel-
Fleisch**in nur bester
Qualität ist gesund
und eine Delikatesse!

Keule und Bug im Ausschnitt . . . per Pfund 1.10

t. Kraten, gerollt . . . per Pfund 1.10

Brust u. Hals, sowie Ragout per Pfund 90 S.

Metzgerei Baum

Schulgasse 2 — Telefon 24766.

frisch gekelterten Apfelwein

ab Dienstag, den 13. Okt., jedes Quantum abzugeben.

Liter 12 Pfennig.**Heinr. Beck**

„Z. Engel“

Wiesb.-Kloppenheim Telefon 22077.

Geh.-Zustandsetzung

Herr. Sohlen 2.50, Hied 1.—

Damen Sohlen 1.70, Hied 0.70

Bill. u. gut. Col. Handarb.

So billig kauft man

TEPPICHE

Haarbrüssel
reines Haargarn,
hervorragende
Muster 200/300 cm
48.00

Bettvorlagekräftige Haargarnqualität 50/100 cm . . . 3.95, **2.95****Haargarn-Verbinder**2. Wahl, ganz besonders preiswert, 90/170 cm . . . 7.50, **6.75**

Ein Posten

Haargarn-Teppichegute Strapazierware, reines Haargarn
250/350 cm 55.—, ca. 200/300 cm **29.75****Plüsch-Teppiche**Ein Posten, darunter bestbekannte Markenfabrikate,
gewaltig reduziert . . . 200/300 cm 69.00, **49.00**

Haargarn
ca. 70 cm breit, neue effekt-
volle Streifen,
Mtr. **1.95**

GARDINEN

Halbstore
mit hohem Hand-
filetsockel und
breiter Drillfranse
2.95

Siedlungsgardinenaus kräftigem Etaminingewebe, 60 cm breit
Meter 0,35 **0.14****Oberlichtborde**moderner Gitterstoff, Klöppeleinsatz und breite
Drillfranse . . . Meter **0.75****Marquise**der beliebte Gardinstoff für Faltenstores,
150 cm breit . . . Meter **1.10****Halbstore**mit 2 breiten, kunstseidenen Klöppeleinsätzen und
Drillfranse . . . Meter 2.50, **1.50**

Dekoration
3 teilig, aus mod.
Jacquard-Rips mit
reich. Fransenbes.
10.75

DEKORATIONEN**Schwedenleinen**effektvolle Streifenmuster in Riesenauswahl,
120 cm breit . . . Mtr. 1.20, **0.75****Kunsts. Jacquard-Rips**Schalbreite, neuzeitliche Dessins . . . Mtr. **0.85****Jacquard-Wellenrips**moderne Ausmusterung, enorme Auswahl,
120 cm breit . . . Mtr. 1.95, **1.50****Ripsflammé-Jacquard**hervorragende Qualitäten und Farben, ca.
120 cm breit . . . Mtr. 3.80, **2.80****Diwandecken**solide Gobelingewebe in mod. Dessins
Tischdecke dazu passend . . . **7.50, 4.95****Plüsch-Diwandecken**strapazierfähige Mokette-Qualität, volle
Größe . . . 39.75, **29.75**

Sehenswerte Ausstellung im Lichthof unseres Hauses

nur bei

LINDEMANN

WIESBADEN

Aus den Gerichtssälen.

Der König der Diebhebe vor Gericht.

120 Diebstähle der Kolonne Krams.

Im Frankfurter Schwurgerichtssaal begann am Freitag der Prozess gegen die Kolonne Krams. 25 Angeklagte und 11 Verteidiger sitzen reihenweise vor den Richtern. Unter den Angeklagten befinden sich sechs weibliche Personen, darunter drei Ehefrauen mitbeschuldigter Männer. Von den männlichen Beschuldigten weilen zehn in Untersuchungshaft. Als Haupttäter kommen in Frage: der 29jährige Arbeiter Heinrich Meurer, der 61jährige Händler Martin Krams, der 37jährige Fuhrmann Ludwig Rahner, der 39jährige Schlosser Florian Wagner, der gleichaltrige Geschäftsführer Alfred Sell, der 23jährige Schausteller Konrad Kuster, der 56jährige Kutscher Heinrich Glatthaar, der 20jährige Schlosser Alois Kleespief, der 25jährige Autoschlosser Hugo Stündel und der 43jährige Schreiner Karl Kreuzer. Sie werden des bandenmäßigen schweren Diebstahls beschuldigt. Krams, Rahner und Glatthaar befinden sich im Rückfall, Kleespief soll bei den Taten eine Waffe mitgeführt haben. Den übrigen Angeklagten werden Hehlerei, Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz, Fortdiebstähle usw. zur Last gelegt. Unter den Mitbeschuldigten befindet sich ein junger Handwerker, der auf freiem Fuß weilt und sieben Vorstrafen, darunter eine achtjährige Zuchthausstrafe besitzt. Die Bande hatte durch umfangreiche Dieb-, Holz- und Benzindiebstähle in der Frankfurter Umgegend von sich reden gemacht.

Die Verhandlung läuft nach dem Uhrwerk der Anklage ab. Von den 120 Fällen wird kaum einer bestritten.

„Papa Krams“

wie ihn die Bande nannte, sieht solid aus, mit einem verschmitzt-humoristischen Zug im Gesicht, ist am Vormittag sehr schlechter Laune. Von seinen Genossen redet er spitzig nur als von den „Angeklagten“ und den „Herren“. Man habe ihn in der Voruntersuchung als das „schwarze Schaf“ angesehen, in Wirklichkeit hätten alle am gleichen Strick gezogen. Die ganze Herde sei immer beisammen gewesen und man habe keinen zum Stehlen anzuhalten brauchen. Er weint und fragt das Gericht, ob er seine Familie hätte umbringen sollen. Krams erzählt, wie er vor Jahren biederer Nachtwächter eines Warenhauses war, wie er jahrelang bei einer Firma arbeitete und dann auf Messen und Märkten umher-

zog und schließlich die Einnahmen nicht mehr die Ausgaben deckten.

Der zweite Chef der Bande, der Fuhrmann Ludwig Rahner,

bekannt sich mit Gelassenheit zu seinen Taten. Er gibt dem Gericht auch eine psychologische Erklärung für seinen Abbruch in die Verbrecherwelt. Nach dem Krieg habe er Pferde gestohlen und sei hart bestraft worden. Endlich sei ihm das Unglück passiert, einen Jungen mit dem Auto totzufahren. Seiner Vorstrafen wegen habe er nicht den Mut aufbringen können, sich den Behörden zu stellen.

Wie man sich fand.

Der arbeitslose Meurer traf eines Tages den ihm bekannten Rahner, der ihn bat, ihm beim Möbeltragen behilflich zu sein. Meurer nahm den Rahner bei sich auf und konnte ihn nachher nicht mehr los werden. Rahner kam durch Meurer an Krams und Krams äußert in bezug auf seine Trabanten: „Sie hawwe all Hunger gehabt und sinn an mir hänge geblawwe.“

Wagner war seit 1926 erwerbslos und hatte drei Kinder. Er steckte in Schulden und wollte sich mit der Familie das Leben nehmen. Als er zufällig Krams traf, sagte ihm dieser, er kaufe ein Auto und dann könne er, Wagner, ihn auf die Jahrmärkte fahren.

Glatthaar, der sechzehn Vorstrafen hat, sah bereits einmal achteinhalb Jahre Zuchthaus ab. Die Hauptbelastungen sind durchweg gekündig.

Am Nachmittag zeigt sich auch Krams friedlicher. Er spricht jetzt von den Mitangeklagten wieder als „Kollegen“. Der Kollege hat sich aber geradezu eine Geständnisfreudigkeit bemächtigt. „Stimmt, richtig, wird schon stimmen... kommt es dauernd von der Anklagebank. Tannenbäume, Schweine, Gänse, Hühner, Enten, Benzin, Öl, Stoffe, Treibriemen, Kohlen, alles wird als gekohlen zugegeben. Nur das hübsche lichtblonde Töchterlein von „Papa Krams“ meint, daß es wirklich nur zum Vergnügen das väterliche Auto benutzt habe und den Zweck der Fahrten erst jetzt auf der Anklagebank erkenne. Wenn einer mal wirklich lügt, steden die anderen die Köpfe zusammen und grinsen wie ungezogene Schulfungen. Bei der Besprechung eines Diebstahls von 6 Ferkeln, die aus einem Verschlag vom Feld geholt wurden, meint der Schlosser Wagner, daß damals so schlech-

tes Wetter gewesen sei, daß das allein schon als mildernder Umstand gelten müsse. Die Verhandlung wurde gegen Abend auf Samstag vertagt.

Fe. Der gesetzlich gesicherte Rentenanspruch muß ungeführt bleiben. Dem auf Privatdienstvertrag als Friedhofsverwalter in Diensten der Stadt Wiesbaden stehenden Louis B. war auf Antrag ein Teil seiner 40prozentigen Kriegsrente kapitalisiert worden. In Verfolg der Notverordnung hatte die Versorgungsbehörde dem Rentenempfänger ab 1. August 1931 die nichtkapitalisierte Rente in voller Höhe entzogen, indem sie von dem verbleibenden Dreizehntel in Höhe von 8.60 M. die kapitalisierte Rente, die einen Rentenbezug von 12.05 M. monatlich ausmachte, in Abzug brachte. Gegen diesen Bescheid des Versorgungsamtes Mainz legte B. Berufung ein mit dem Erfolg, daß das Versorgungsgericht den Bescheid der Versorgungsbehörde aufhob und diese zur Weiterzahlung einer Rente verurteilte. Bei Festsetzung des auf Grund der gemilderten Notverordnung den Angestellten öffentlicher Betriebe gesetzlich gesicherten Rentenanspruches müsse der Abzug der kapitalisierten Rente als unzulässig bezeichnet werden.

Fe. Zuchthaus für einen falschen Offenbarungseid. Die vertagte Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Paul Rinkel aus Wiesbaden wegen Meineids wurde am Freitag zu Ende geführt. Die Verhandlung war vertagt worden, um weitere Entlastungszeugen zu hören. Die Aussagen dieser Zeugen waren belanglos. Nach einstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht Wiesbaden den Angeklagten wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr, zu drei Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Schöffe oder Zeuge zu fungieren. Außerdem erließ das Gericht gegen den Angeklagten Haftbefehl wegen Fluchtverdachts.

* Die Frankfurter Staatsanwaltschaft beantragt Verweisung des Fagag-Prozesses an die Große Strafkammer. Die Justiz-Pressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: In der Fagag-Sache, in der am 15. Oktober Termin zur Hauptverhandlung vor dem Frankfurter Großen Schöffengericht ansteht, hat die Staatsanwaltschaft auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 die Verweisung an die Große Strafkammer als Gericht erster Instanz beantragt. Über den Antrag hat die Eröffnungs-Strafkammer zu entscheiden. Der für 15. Oktober vorgesehene Termin wird voraussichtlich auch im Falle der Verweisung an die Große Strafkammer bestehen bleiben.

Ein Ausverkauf zur rechten Zeit!

Jeder Kauf in der jetzigen Zeit ist ein Entschluß. Wenn aber so überzeugende Vorteile geboten werden, wie durch unseren

Beginn Montag, 12. Oktober

Ausverkauf

dann bereitet diese wirklich einmalige Kaufgelegenheit eine freudige Ueberraschung. — Wir verkaufen Bestände aus der Liquidationsmasse der Ludwig Ganz AG. i. L. bis zu **50 Prozent unter Preis**

Ludwig Ganz G. m. H. Mainz

Ludwigstraße
Ecke Schillerplatz

FK3a

Meine Reklame

T Teppichkehrmaschinen

Deutsche Wertarbeit
Qualitätsware
mit wirklich guter Bürste
nur solange **8.50**
Vorrat

Weitere Modelle bereits für 5.75 u. 6.75

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

Vollmilch

Auf den DLG.-Ausstellungen 1929, 1930 und 1931 mit dem 1. Preise (silb. Preismünze) in Klasse Rohmilch prämiert, von dem staatlichen Tuberkulose-tilgungsverfahren unterstehenden Tieren gewonnen, unter ständiger Kontrolle der landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammern, bestens gereinigt, tiefgekühlt, zum Rohgenuß besonders gut geeignet liefert in verschlossenen Flaschen zum Preise von 35 Pf. die Flasche (1 Ltr.) frei Haus ½ Flasche (½ Ltr.) 18 Pf.

Oberamtmann **H. Weber**
Domäne Mechtildshausen
Post Wiesbaden-Erbenheim
Telephon Wiesbaden 29009

Jede Dame

ist entzückt, wenn sie unsere

Modelle

erblickt. 3726

Große Auswahl.
Kleine Preise.

Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22.

Strickwolle

nicht einlaufend
Strumpfwaren, Schlaf-
hosen, Herren- Hemden,
Unterhosen, Herrenloden,
Sportstrümpfen, Hosenträger,
Süßwollen usw. läuft man
billig bei

Carl J. Pang,
Bleichstraße, Ecke Waltram-
straße.

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90
D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden

Winter-Obst.

Alle Sorten & Einkellern.
Wilk. Roth, W. Rumbach
Untergasse 20, Omnibusst.

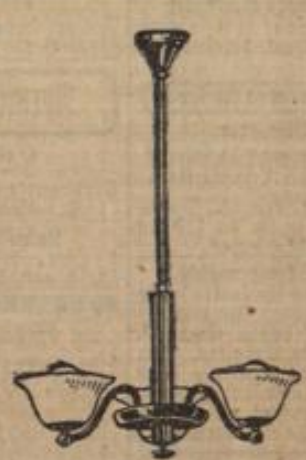
Berichtigung.



Federzugpendel
mit prima Seidenschirm
ca. 40 cm ø **7.75**



Schirmkrone, rein
Mess. vernick. m. Seiden-
schirm u. Reif **24.75**
ca. 60 cm ø



Moderner
Lichtträger
rein Messing
mit Glas **24.50**

Beachten Sie bitte die obigen Preise.

LINDEMANN

In der Freitag-Ausgabe vom 9. Oktober waren die beiden ersten Angebote versehentlich falsch angegeben.
Der Verlag.

Prachtvolle moderne Wohnung

7 Räume, mit allem Komfort, zu Festmiete sofort oder später zu vermieten.
Elvers & Pieper, Friedrichstr. 14.

7 Zimmer

Herrschafft. Etage
7-10 Zim., Bad, reichl. Zubeh., unter Friedensmiete lof. oder spater zu verm. Kapellenstr. 49.

8 Zimmer

Eleg. 8-Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Biederer Straße 37.
Chr. Grädel.
Telephon 28834.

8-Zim.-Wohn.

herrschafft. Nähe Kaiserstr.-Ring, bei nur 1400 Mk. Fr. Miete zu verm. Off. u. B. 786 Tagbl.-B.

Laden u. Geschäftsräume**Adlerstraße 33**

Laden mit Wohnung u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. bei Frau v. Schiel, Römerberg 2/4, 2. z.

Bahnhofstr. 9

Laden
nebst Badenzimmer und gewerbli. Räume zu vermieten. Näh. 2. Stod. bei Cramer, Telephon 25162.

Goebenstr. 31

Lager
lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, Tel. 24669.
Laden
mit 1 oder 2 Erkern zu verm., evtl. mit Lager. Näh. bei Blumer, Dohleimer Straße 61.

Langgasse 54

Laden
lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, Tel. 24669.

Langgasse 54

4 Zimmer, 1 Etage, als Geschäftsräume lof. oder spater zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, 1.
Telephon 24669.

Rheinstr. 34, 6th.

Part.-Wohnung, 2. etfl. 3 Zim. und Zubeh., als Büro oder dergl. lofort oder spater zu vermieten. Näh. Gartenb. 1 rechts.

Rheinstr. 101

Laden
lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Tel. 24669, Langgasse 16.

Erladen

Adelheidstr. 86, Ede Schierkeimer Straße, m. Einrichtung und großem Ladenzimmer zu verm. Näh. Bahnhofstr. 9 bei Cramer, Telephon 25162.

Laden

Büdingenstr. 4
sitzte 85 qm groß, lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, 1.
Telephon 24669.
Laden Tannusstr. 30, Ede Querstraße, 5. zu verm.

Dohmer mer Straße 61

gegenüber Klarenthaler Straße
große helle Räume für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros geeignet sowie 1 Laden, ganz oder geteilt zu vermieten.

Möblierte Wohnungen

Schöne möbl. 2-Zimmer-Wohnung, Südlage, und Küchenbenutzung, für 55 Mk. monatl. zu verm. Dohheimer Str. 75, 2. z.

Herrschafft. möblierte**2-3-Zimmer-Wohnung**

beste Wohnlage, mit Zubeh., auf lofort oder spater billigt zu verm. Anzulegen durch Göt. Emter Straße 38.

2 große sonnige Zim. u. Küche (Seitung, Gartenbenutz.) möbliert od. unmöbliert, lofort zu verm. Kies, Waldmühlstr. 87.

Laden

Siricharaben 10
lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Tel. 24669, Langgasse 16.

Gr. Laden

n. Wohnung, at. Lager., sep. Hof, Garage u. gr. helle Werkstätte lofort zu vermieten. Moritzstr. 21, 1. rechts.

Laden, Langgasse,
mit oder ohne gewerbli. Räume zu verm. Anfr. Telephon 20062.

Laden

m. Zubeh., Dranienstr. 12, zu vermieten. Näheres Rüdertstraße 3, 1.

Laden

Tannusstr. 31
sitzte 70 qm, lofort zu vermieten.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, 1. Tel. 24669.

Laden

2 Schaufenster, 90 qm, Zentr.-Heizg., Zubeh., Parkettboden.

evtl. m. Wohnung
preiswert zu vermieten.
Off. u. B. 800 Tagbl.-B.

Laden
schön hell, m. 2 Schaufenst., 1. Bahnhofsviert., f. alle Zwecke geeignet. Frd. Miete 600 Mk., lof. o. sp. zu verm. Auf Wunsch weit. Räume dazu. Dalesb. a. schöner groß. Lagerkeller abzugeben. Anfr. unt. G. 810 an Tagbl.-Berl.

Sichere Ertrags!
Vollständig einger. mittl. Wäheret zu verm. oder zu verkaufen. Off. unter G. 812 an Tagbl.-Verlag.

Blücherstraße 33
große helle Ladierwerkstatt, auch als Auto-garage, Wasser u. Licht, u. versch. and. Verfst. billigt zu verm. Näh. bei Frau v. Schiel, Römerberg 2/4, 2. z.

2 Zimmer, 1. 6t.

sep. Abstell. als Büro zu verm. Näh. Bahnhofstr. 9, 2. St. Cramer, Werkstätten-Raum, auch zum Einlagern geeignet, vermietet äußerh preiswert. Söberg, Dambachtal 38.

Lagerraum
auch als Werkstätte oder Büro zu verwenden. 31 qm, lofort zu verm. Brand, Moritzstr. 50, 1.

Werkstätte
od. Lager., hell, trocken, ca. 60 qm, m. Licht und Kraft, lofort zu verm. Zimmermannstr. 10.

3 Zim. m. Zubeh.
für Geschäftszwecke geeignet, im Mittelpunkt der Stadt, lofort oder spater zu verm. Off. u. B. 805 an Tagbl.-Berl.

Freundlich möbl. Wohnung
3 Zimmer und Küche, im Abshl. zu verm. Kellertstraße 7, Part.

In schön gelegener Villa,
1. Etage

besteh. aus: 3 Räumen, Küche, Bad, Veranda, 2 gr. Mansard, u. Keller, möbl., unmöbl. od. teilweise möbliert, zu vermieten. Zentralheizg.?

Möblierte Wohnung
2 Zimmer, Wohn-Schlafzimmer, 1 od. 2 Betten, kompl. Küche, Klosett i. Abshl., herrl. Ausst. frei gelegen, bill. zu verm. Näh. im Tagbl.-Bl. Ob

hochherrschafft. möbl. 3-4-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Balkon, allem Zubeh., auf längere Zeit zu vermieten. Näh. Tel. 25269 od. Tagbl.-Berl. Ca

In hochherrschafft. Villa

sind drei voll. mod. renovierte sehr große Zimmer mit allem Komfort, fließ. Wasser, Zentralheizg. usw., pracht. groß. Weinberg, mit Ausblick nach dem Kurpark, sehr schöne große Küche, Speisek., Garage teilw. möbliert oder unmöbl. zu vermieten an Herrschafft. die Wert darauf legen in erstfl. Hause zu wohnen. Adressenangabe unter R. 811 an den Tagbl.-Berl.

In hochherrschafft. Hause ist eine möbl. Wohnung
best. aus: sehr großem sonn. Wohnz. mit gr. Veranda, Ausblick nach dem Kurpark, 2 Schlafzimmern mit Toilettenraum, fließ. Wasser, Zentralheizung, evtl. Kochgelegenheit oder volle Pension an ferliche Herrsch. oder einzelnen Herrn zu vermieten. Offerten unter D. 811 an den Tagbl.-Verlag.

In Privat-Villa

5 Min. vom Kurhaus, bei bester Familie findet ferliche Alleinmieter Wohn-Schlafzimmer mit Bad, Heizung, voller erstfl. Pension für 150 Mk. monatlich. Keine Nebenkosten. Offerten unt. G. 812 Tagbl.-Bl.

2 schön möbl. Zim. m. II.
Küche, sep. Eing. zu verm. Schierh. Str. 20, 1. lfs.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adelheidstr. 52, 2. gut möbl. Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 90, 3.
Zim., 2 Betten, eigene Kochgelegenh. zu verm.

Adolfallee 12, Söberg.
sch. möblierte Zim. dauernd oder vorübergeh. zu verm.

Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
Bülowstr. 9, Mth. 1 lfs. möbl. Zim., 5 Mk. wochl. Doh. Str. 18, 1. l. 2 m. 3.

Friedrichstr. 41, 1. St. l.
möbl. Zimmer zu verm.

Kapellenstr. 6, 1. beh. möbl. Zim.
1 u. 2 Betten, 3. v. Mühlstraße 13, 1. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Kerostr. 37, 2. schönes möbl. Zim.
wöch. 5 Mk. an Verusität zu verm.

Rheinstr. 86, Sp.
sch. möbl. 3. an G. 3. v. Alleeleite. Tel. 23343.

Schwalb. Str. 8, 2. l.
gut möbl. Zim. m. Balkon zu verm. sep. Eing. zu verm. Al. Schwalb. Str. 14, 2. r. möbl. Zimmer zu verm.

Tannusstraße 13
Gegenüber dem Kochbr., g. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer m. Pens. zu verm. Zentralheizg. Bad. T. 27391.

Wilhelmstr. 34, gegenüb. d. Anl. 2. möbl. 3. (R. u. Schlafz.). 3. St. (fließ. Wass., Heizg. u. Auszug. Näheres daleht.

Gut möbl. gesund. Schlafz. u. Wohnz.
auf od. get. m. od. o. Pension, u. v. auf B. Diät od. Kochlof. Adelheidstr. 86, 1.

Ungef. gut möbl. sonn. Doppel-Schlafzimmer
mit Küchenbenutz. lofort zu vermieten. Anzulegen 8-1 und ab 3 Uhr.

Schöne ruh. möbl. Zim.
in vornehmen Haus, für Kurgäste u. Dauermieter preisw. zu verm. mit u. ohne Verpfleg. Zentr.-Heizung, Bad, Telephon. Blumenstraße 1.

Schön möbl. Zim. m. II.
Wass. u. Zentralh. (evtl. a. Wohn- u. Schlafz.) lofort od. spater zu verm. Blumenstr. 10, Söberg.

Möbl. Zimmer zu verm.
Al. Burenstr. 9, 1. lfs.

Sev. möbl. Zim., sonnig u. schön, bill. zu verm.
Blücherstr. 3, 1. l. a. R.

Gut möbl. heilb. Mani-
larde an lof. Mieterin bill. zu verm. Dambachtal 12, 6th. Part.

Gut möbl. Zim. zu verm.
Dohheimer Str. 32, 1. r.

Gut möbl. Zimmer an
Herrn bill. zu vermieten. Emter Str. 44, 6th. 2. l.

Gut möbl. Zim. bill. 3. v.
Frankenstr. 21, 6th. 2. r.

1 II. oder 1 gr. möbl. heilb. Mani-
larde, b. Woche 5.4. zu vermieten. Frankfurter Straße 25, Part. Telephon 26442.

In hochherrsch. Haus (Deutsches Haus) ist
für lofort ein abgechl. möbl.

Wohn- und Schlafzimmer
mit eigener Toilette, Heizwasser, Zentralheizg., ist an Dauermieter zu vergeben. Offerten u. D. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Gr. möbl. Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung frei Nikolastraße 17.

Möbl. Frontisp., eig. Gas-
mell., Wass., an berufl. Frd. Dranienstr. 25, 2.

Eleg. möbl. Zim. zu verm.
Philippstraße 19, 1. r.

1 schönes sonn. möbl. od.
leeres Zimmer, evtl. mit Teil- oder voller Verpfleg. u. möbl. Mani-larde lofort zu verm. Rautenthaler Straße 3, 1.

Gr. eleg. Wohn- u. Schlafz.
im (2 Bett.), Bad, 3. Heizg., auch eins. i. Villa am Kurpark zu verm. Rolenstr. 8.

Gut möbl. Wohn- und
Schlafz. im Part., mit Zentralh. in Villa, 70.4. an ber. Herrn od. Dame zu verm. Rolenstr. 8.

Möbl. Mani., Woche 4.50,
zu verm. Schierh. Str. 12, 1.

Wohn- u. Schlafzimmer,
gut möbl., geräumig, sonn., Zentralheizg., fließ. kaltes u. warmes Wasser, Bad, Küchen- u. Teleph.-Benutzung, in ruhigem Haus, an Frd., Dame od. kinderloses Ehepaar zum 1. 11. zu vermieten. Schierkeimer Str. 31, 2.

Gut möbl. sep. Wohn- u. II.
Schlafz., eig. Licht u. Gas, zu verm. Schwalb. Str. 10, 2. Nähe Rheinstr.

Schön möbl. Zimmer
lofort zu verm. Sedanstr. 10, 2. lfs.

G. möbl. Zim. zu verm.
Seerodenstraße 14, 3.

Möbl. Zim., 1- u. 2 Bett.,
zu verm. Tannusstr. 1, 1.

Sev. eleg. möbl. ar. sonn.
Zim. preisw. zu verm. Tannusstr. 29, 1.

Gemütl. Südzm.
Zentralheizg., Kurviertel, frei Idelemannstr. 3, 2.

Schön möbl. Zim. zu verm.
Wellerstraße 21, 1.

Gut möbl. sonn. Zimmer
lofort billigt zu vermieten. Wellerstraße 15, 1. lfs.

In gutem Hause 2 möbl.
Zim. mit eig. Kochlof. u. Zähler lofort zu verm. Al. Wilhelmstraße 7, 2.

Möbl. Zim., 1 od. 2 Bett.
zu verm. Vorstr. 4, 1. r.

Abenitstraße
möbl. sonnig. Zimmer Zentralheizg., a. Berufl. abzugeben. Anfragen u. Telephon 24714.

Auf dem Lande 1-2 möbl.
Zimmer, 6-10 Mk. für Rentnerin zu verm. Näh. Gr. Burgstr. 9, 1. l.

Der Herr od. Pensionär
findet 1. 11. angenehme Heim bei alleinst. Dame. Näh. Tagbl.-Bl. Cg

Groß. Schlafz. mit 2 Bett.
und 2 leere Zim., alle ineinandergeh., m. Küchenbenutz. und groß. Keller für monatl. 50 Mk. zum 17. 10. 31 zu vermieten. Anzueh. von 10-3 Uhr. Adr. im Tagbl.-B. Cg

Angenehmes Heim
finden alt. Alleinlebende auf dem Lande (Eitwille, Schlagenbad) bei guter Verpflegung für 60 Mk. monatlich. Offert. unter R. 809 an Tagbl.-Berl.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit II. B., auch f. Arzt od. Büro geelgn., lofort zu verm. Luisenpark 1, 1. r.

Nähe Bahnhof
möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Mainzer Str. 66, 2.

Möbliertes oder leeres Mani-larbenzimmer
zu verm. Mantuffelstr. 13, B. 1. (Neub.).

Freundl. möbl. Zim.
zu vermieten. Schmidt, Michaelsberg 9, 1.

Schön möbl. Balkonzim.
lofort billigt. Bender, Moritzstraße 7, Frontisp.

Gut möbl. Zim. an ber.
Herrn od. Dame zu verm. Moritzstr. 30, 2.

Gut möbl. Zim. mit Tel.
Schreibstisch preisw. zu verm. Moritzstr. 68, 3.

Möbl. Mani. an Berufl.
b. zu verm. Moritzstr. 68, 3.

Möbl. Mani. u. leer. Zim.
zu verm. Kerostr. 35, 2.

Schlafstelle frei
Kerostr. 41.

2 große sonnige Zimmer
mit Dauerbrenner, möbl. oder leer zu vermieten. Nikolastraße 3, 2.

Großes leeres oder möbl. Zimmer
in Villa zu verm. Dambachtal 12, 6th. B.

Deere Mani-larde
zum Einstellen gibt ab Bertramstraße 7, 2. l.

2 leere Zimmer,
Bad, Kochgelegenheit, a. 1. 11. bill. zu vermieten. Dambachtal 12, 6th. B.

2. Mani. mit Kochgeleg.
Eitwille Str. 14, B. z.

2. groh. sch. l. 3. (Frontisp.)
Wass., Wasser, Klosett), in herrschafft. Hause a. 15. Off. preiswert zu verm. Eitwille Str. 21, 2.

Gr. leeres Zimmer an
alleinst. Pers. zu verm. Hartingstraße 4, Part. r.

2 gr. l. Balkonz., 1 evtl.
als Wohnküche b. zu verm. Eitenstraße 30, 2. lfs.

Gr. leere sonn. Mani-larde
billigt zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1. r.

6 leere Zimmer
eventl. geteilt, 2 separate Eingänge, Kirchstraße 44, 2. Stod. auch für Gesch. Zwecke zu vermieten.

Gr. sch. heilb. Fris.-Zim.
l. o. m. Mainzer Str. 54 zu verm. Bel. um R. dgl. 1.

1-2 schöne leere Zim.
evtl. Küchenben., zu verm. Kartstr. 12, 3. Schier.

Best. Dame kann 2 Mani.
mit Kochgelegenheit für 20 Mk. monatlich haben. Neubauerstraße 6, 1. St.

Deere heilbare Mani-larde
mit Gas an Frau oder Fräulein zu vermieten. Dohleimer Str. 6, 1. r.

Gr. l. Zimmer zu verm.
Dranienstr. 12, 2. Röh. Rüdertstraße 3, 1.

Gr. schöne sonn. l. Front-
manl. lof. a. v. Rautaler Str. 1. Zu erst. Part. r.

Gr. leer. Frontisp.-Zimmer
(warm) zu verm. Kachel, Winkler Str. 15, 3. r.

Heilbare Mani-larde
mit Licht an ruh. Einzelperson zu verm. Zimmermannstraße 3, 2. r.

Groß. leer. Zimmer
m. II. Nebenraum, als Küche geeignet, zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Cg

Deer. sep. heilb. Mani.
mit elektr. Licht zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Cg

Garagen, Stall, Keller
Hallgatter Straße 4

Garage lofort zu verm.
Wilhelm Adermann, Langgasse 16, T. 24669.

Moritzstraße 28
großer Lagerkeller mit Büro, Garage, und Schweinraum lofort zu vermieten.

Wilhelm Adermann,
Langgasse 16, 1. T. 24669.

Yorkstraße 15
Garage lofort zu vermieten.

Wilhelm Adermann,
Tel. 24669, Langgasse 16, 1.

Garage
u. Unterstellraum f. Motorrad, B. u. 2. zu verm. Dudenstraße 6, Part.

Garage, Raum f. Motor-
rad, Reitwagen frei Cleonorenstraße 4.

Garagen
Kirchg. 50, Autoruf 21127.

Einteil. v. 1. R. a. d. T.
von 20 Mk. an d. Monat. Tank, Reparatur, Pflege.

Motorrad mit Reitwagen
Garage zu vermieten. Moritzstraße 21, 1. r.

Garage
zu vermieten bei Böhm. Dranienstraße 35.

Motorrad-Garage zu verm.
Rautenthaler Str. 16, 2.

Garage

gechl. Bor. Tannusstr. 5, mon. 30 Mk., ab 15. Okt. frei. Näh. im Photohaus, Tannusstraße 6.

Göhne Autobox
Nähe Kaiserhof, zu verm. Bittoriastraße 28, 1.

Fremdenheime

Winteraufenthalt für höchst Ansprache im Westminster-Hotel

Rheinstraße 4
1 Min. v. d. Wilhelmstr. (Neues Museum).

Sämtl. Zim. m. n. Wass., eleg. Gesellsch.-Räume hervorr. Küche, vornehm. Geselligkeit.

Für Dauermieter Preisreduktion u. d. Hälfte. Zim. m. Frühl. v. 3.4. an Volle Pension v. 6.4. an.

Sans Benden,
Frankfurter Straße 12.

Gut möbl. Zim. mit u. ohne Peni. f. Dauermieter u. Wintergäste. — Preisermäßigung. — Zentralheizg.

Mietgesuche

Landhaus,
5-6 Zim., evtl. Garten, lofort zu mieten gesucht. Angeb. u. Preisang. u. D. 809 an Tagbl.-Berl.

Ehepaar kinderl. sucht abgechl. 1-Zimmer-Wohnung in gutem Hause (keine Untermiete). Angeb. u. Preisang. u. D. 809 an Tagbl.-Berl.

Je. Ehepaar sucht zum 1. Nov. Wohn., 1 Zim. u. Küche, Wdh. abgechl. Off. mit Preis unter D. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Privatstüchler
sucht in gutem Hause leeres Zimmer mit klein. Küche oder Kochgelegenh. Preisoff. unter D. 811 an den Tagbl.-Ver

Mod. 2-Zim.-Wohn.
mit Bad, möbl. Zentralb.,
zum 1. Nov. gel. Off. u.
N. 808 an Tagbl.-Verlag.
Möbl. auf. evtl. a. geteilt

2x2.3-Zimmer-
Wohnung, sonn. Lage, v.
ruh. Mietern
gelucht. R. Karte vorband.
Preisangeb. u. nah. Ang.
unter 3. 812 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Bess. alt. hdl. Ehepaar
sucht beschlagene, schöne
3-Zimmer-Wohn. oder
größere 2-Zim.-Wohn.
mit Manfard. R. Teilw.
Nr. 50-80 M. Off. m.
Preisangeb. an Händl.,
Radesheimer Straße 6.
4.3-Zim. zum 1. 1. 32
an Ausl. Ang. u. N. 807
an den Tagbl.-Verlag.

5-6-Zim.-Wohn.
in freier Lage, auch Vor-
ort, gelucht. Angeb. mit
Preisangeb. unt. 6. 799
an den Tagbl.-Verlag.

Geräumig.
Wohnschlafzim.
mit Küchenben., Keller
gelucht. 1 Bett, 1 Diwan,
ohne Möbel, Gelüftung.
Nur gutes Haus. Off. u.
N. 805 an Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zim. mit einer
Küche, mit oder ohne
Zentralb., lof. zu mieten
gelucht. Ruh. Leute und
pünktl. Zahler. Off. unter
E. 810 an Tagbl.-Verlag.

Leborentin am Kranken-
haus sucht f. d. gemütl.
möbl. Zimmer mit Früh-
stück, möbl. Nähe des
Städt. Krankenh. Wenn
keine Feis. Dauerbrand-
ofen. Off. unter E. 809
an den Tagbl.-Verlag.

Ja, herbst. Fräulein
sucht ein möbl. Manfard
monatlich 10 M. Bett-
mische vorb. Off. u. N. 809
an den Tagbl.-Verlag.

Nähe Städt. Krankenhaus
eleg. Wohnschlafzim.
mit fies. warm u. falkem
Batter gelucht. Offerten
unter B. 807 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Kl. sonnig.
möbl. hll. a. heisb. Zim.
nahe Rheinbr. gel. Off.
u. N. 807 an Tagbl.-Verl.

Suche 2 leere Zimmer
(1 evtl. als Wohnküche),
Rauenthaler Str. od. in
der Nähe. Off. m. Preis-
ang. u. N. 807 Tagbl.-Vl.

Großes leeres Zimmer
od. Manfard mit Neben-
raum von allein. Herrn
(Dauermieter) gel. Off.
u. N. 809 a. d. Tagbl.-Verl.

Geb. Dame 1. g. oder
1. g. u. 1. f. l. Zim. m.
Kochgel. h. geb. Familie
m. teilw. Verpf. Ruhige
freie Lage, möbl. Freie
Beding. Off. u. N. 807
an den Tagbl.-Verlag.

2 leere Manfarden,
möbl. Neubau, zu mieten
gelucht. Off. unt. 2. 805
an den Tagbl.-Verlag.

Ladenlokal
für kleines Lebensmittel-
geschäft, mit 1. Zimmer
sofort oder später
zu mieten gesucht.

Angab. mit Preis unter
6. 811 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Büroraum
(möglichst ein kleinerer
und 1 größerer Raum).
Mitte der Stadt, zu miet.
gel. Off. mit Preisangeb.
u. N. 797 an Tagbl.-Verl.

Räume
zum Unterstell. v. Autos.
Verfügb. und Zentrale
nebst 3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Offert.
unter U. 787 Tagbl.-Vl.

Kleiner Abstellraum
(Schuppen)
billigst gesucht. Angebote
mit Preis u. m. unter
B. 806 an Tagbl.-Verl.

Stallung
für 2 Pferde u. Zubehör
u. 2-3-Zim.-Wohn., Bdb.,
lof. zu mieten gesucht nach
Uebereinst. mit a. rote
Karte. Off. unter B. 806
an den Tagbl.-Verlag.

Selbstreflektant sucht geräumige

5-6-Zimmer-Wohnung
entf. entfor. Villa mit allem Komfort und Garten in
nur bester Lage zu mieten oder zu kaufen. Ausführl.
Offerten unter A. 529 an den Tagbl.-Verlag. 3925

Laden
mit Nebenräumen in Rurlage zum 1. April 1932 von
eingeleitetem Spezialgeschäft gesucht. Ferner

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentralheizung in Söhenlage, evtl.
Frontspise. Offerten unter E. 807 a. d. Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Meine schöne
3-Zimmer-Wohnung
2 Balf., 1. Et., Schan-
horststraße, Friedr. Meite
580 M., geg. eine 2-3-
Zim. zu tausch. gel. Off.
u. N. 804 an Tagbl.-Vl.

Geldverlehn

Kapitalien-Angebote

Wer sucht Geld?

Darlehen, Hypoth., Bau-
und Kausgeld, der wende
sich an
E. Vogt, Wiesbaden,
Luisenplatz 1. 1.
Keine Vermittlung.

Wir zahlen aus!

Darlehn

von 200 RM. an, Jahres-
zins 8%, für Beante,
Kausl., Gewerbe, Hand-
werk, freie Berufe, An-
gest. usw. langfr. Distr.
Ca. 160 000 RM. gelangt.
in 6 Monaten zur Aus-
zahlung. Danfakt. beweis.
schnellste Erledigung. Off.
unter 3. 805 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Selbstgeber gibt Dar-

lehen durch
Mantel, Dohmeier Str. 6
Barf. 6
von Bank und Privat-
geber nur gegen einl. r.
Sicherheit. R. Wirth,
Grabenstraße 2. 2.

Geld

für jeden Zweck: a. B.
Kauf von Möbeln, Ab-
lösung von Hypotheken,
für Reisen u. Geschäfts-
zwecke schon u. 200 RM. an
Zins 3%

Pauschalität

Spar- und Tilgungsplan
von 250 Mark an für
1000 RM. Darlehenssumme

Westdeutsche

Möbel-Zweipartelle
Klein, Dillhaus,
Bez. Verh. A. Bina,
Wiesbaden, Langgasse 24.
Dutagskaff. Tel. 22602

Geld

a. 3% für alle Zwecke,
ohne Vorlofen, durch
Rebe,
Canthensberg 4.

Darlehen

an Beamte, Geschäfts- u.
freibitt. Leute zu verg.
Off. u. N. 808 Tagbl.-Vl.

Hypotheken

Abföhung - Aufwertung
u. Einlösung in jeder
Höhe. Off. unt. 3. 798
an den Tagbl.-Verlag.

Eigent. Grundschuldhypoth.

zu kaufen gesucht. Angeb.
an Hermann Schön,
Friedrichstr. 50, 2. erbet.
Gegen erste Sicherh. gebe
1500 bis 2000 M.

Kapitalien-Gefuche

bis 1. März 1932 von
Privat. Off. unter U. 805
an den Tagbl.-Verlag.

Rijitoloie Geldanlagen

1. jed. Betrage garan-
tierter Reinertrags 20%
u. m. R. Wirth, Graben-
straße 2. 2.

Wer leiht langsam An-
fänger 100 M. auf ein
halbes Jahr? Rückzahl.
120 M. Gel. Off. unter
B. 804 an Tagbl.-Verl.

Wer leiht
einem Geschäftsmann 1000
M. gegen gute Sicherh.
bei 12% Zinsen. Off. u.
B. 802 an Tagbl.-Verlag.

300 M.

bis 1. Februar 1932 gel.
Gute Verzinsung und
Sicherheit. Angeb. unter
A. 808 an Tagbl.-Verlag.

2000 M.

gegen absolute Sicherheit
(Gold und Brillanten) u.
Selbstka. zu leihen gel.
Off. u. N. 804 Tagbl.-Vl.

Student, 10. Sem.,
i. s. Beend. i. Studiums
2000 M. a. Hausüberh.
u. Zinsen i. 2 Jahre i.
poraus. Offerten unter
B. 808 an Tagbl.-Verl.

Kostenlos

gebe ich in neuem baute
Einfamilienhaus 1 Zim.
(evtl. mit Pension), mit
Heizung und Bad, gegen
ein Darlehen v. 3000 RM.
Bankzinsen, gute Sicher-
heit, monatl. Rückzahlungs.
Offerten unter B. 811
an den Tagbl.-Verlag.

6000 M.

auf 2. Hypothek auf ein
Hartm. Eigent. Grundstück
nur vom Selbstgeber gelucht.
Offerten unt. B. 795 an
den Tagbl.-Verlag.

6000 M.

u. Privatbank gegen gt.
Sicherheit gelucht. Off. u.
N. 807 an Tagbl.-Verl.

8000 RM.

zu leihen gelucht als
1. Hyp. auf Landhaus od.
2. Hyp. auf Geschäftsbaus
nur vom Selbstgeber. Off.
u. N. 791 an Tagbl.-Vl.

12000 Mark

auf 1. Hypothek v. Selbst-
geber gelucht. Off. unter
B. 794 an Tagbl.-Verlag.

Streßham. Kaufmann wird

Erstgenz

durch Einlage von
10 000 RM.

in gutgehendes Geschäft
geboten. Off. u. N. 805
an den Tagbl.-Verlag

Stiller

Teilhaber (in)

mit ca. 3000 RM. Einlage
sueds. Verwertung eines
anerkannt guten Artikels
gekauft. Geboten wird
hobe Gewinnteilung.
Herrn od. Damen, mögl.
mit Schreibmisch. Kenntn.
bietet sich prima Erstgenz.
Gehalt nach Ueberein-
kunft. Gel. Offerten unter
B. 803 an Tagbl.-Verlag.

Alteinstell. Herr

mit größerem wunder-
schönen Besitz bei Wien

Sucht

Teilhaber (in).

Offert. erb. unter „Ent-
gehende Wirtinerei“ A. 529
an den Tagbl.-Verlag.

Intelligente gebildete

Partnerin gesucht

mit 10 Mille bar, ist Ge-
legenheit geboten, sich an
vornehmer Sache zu be-
teiligen. Große Verdienst-
chance, letzten sich. Sache
betraf eventl. nicht aus-
geschloss. Ein gebild.
Kaufmann erster Kreise,
aut. aussehend, 50 Jahre
alt. Gel. Offerten unter
E. 811 an Tagbl.-Verl.

In gutgehend. Fabrikat.
Betrieb ist intell. Herrn
bei einer Interessen-
einlage von ca.

10000 M.

gute Existenz geboten.
Offerten unt. B. 810 an
den Tagbl.-Verlag.

6%iges Kapital

bei voller Auszahlung gegen Beleihung
von erstklassigen Effekten vermittelt

Willy Stern, Kirchgasse 74
Tel. 27363.

Erststellige Hypotheken

zu 7 1/2 % einschließlich Tilgung, volle Auszahlung,
langfristig zu vergeben. Anfragen unter U. 802 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagen-Villa

im Rotal für
25 000 M.

zu verkaufen.

Südwestdeutsche

Grundstücks-Ges. m. b. H.
Tel. 28542, Luisenstr. 37.

Etagen-Villa,

Kapellenstr.

2x4 und 1x2 Zim.
u. Küche, sofort i. die
1. Hyp. v. 25 000 RM.
mit 11. Anzahl. zu verk.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

2 Fam.-Villa, 2x4-3-AB.
7 Manf., Bad, 25 000 M.
Ans. 7000 M. Villa,
7 Zim., Zubeh., 1/2 Mora
Oststr. 17 500 M., Ans.
6000 M. u. Wagner,
Reinholdstraße 22, Bart.

Villa

nabe Stadtzentrum,
mit ca. 1 Morg. groß.
Garten. Hübscherhof.
9 Zim., Küche, Bades.
Zentralheiz., auch für
2 Familien sehr geeig.
sofort beziehb. für
20 000 RM. mit 11. An-
zahlung zu verkaufen.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Zweifam.-Villa, 2x4-3-

Wohn., Bad, 6 Manf.,
25 000 M., Ans. 8000 M.,
zu verkaufen. Off. unter
B. 796 an Tagbl.-Verl.

Villa

aller Komfort, Garten, d.
Lobesfall und Bezug
ipottbillig zu verk.

Offerten unter A. 811 an
den Tagbl.-Verlag.

Villa, Neuzettelformat.

freie Wohnung, Lager-
räume, 5000 M. Anzahl.
u. Bekker zu verkaufen.
Offerten unt. B. 810 an
den Tagbl.-Verlag.

Eckhaus

mit Laden

2 Schaufenster, in bestem
Zustand, sehr rentabel, i.
16 000 RM. zu verkaufen.
Bei Kauf u. Laden nebst
Wohnung frei. Näheres
Immobilien u. Diebels,
Dohmeier Straße 68.

Schöner Garten

Nähe Blatter Straße, ca.
100 Ruten groß, preis-
wert zu verkaufen. Off.
unter B. 804 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Eigeneheim-

Freunde

finden, was sie suchen in
preiswerter, herrlicher Lage,
sowie Beratung u. Finanzierung.

Näheres unt. L. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus

in Dohheim,
herrl. Lage am Walde, m.
Gart., Gas, Wasserl., el.
Licht, umständel. bei 11.
Ans. bill. zu verk. Anfr.
erb. u. B. 783 Tagbl.-Vl.

Kent. einl. 2-Eta.-Haus
i. Rastel, n. hergerichtet,
für 6000 M. b. 3000 M.
Anzahlung zu verk. Miete
1950, Steuer 105 M.
2 Zimmer und Zubehör
sofort beziehb. Off. u.
D. 810 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgefüh

Ein- od. Zweifam.-

Villa

kauft auswärt. Ans.
Genau Angebote u. 2
H. an Dr. med. Schre-
ber, a. 31. Mainz, haupt-
postlagernd.

Villa

mit ca. 6 Zimmern oder
Villa für 2 Familien, m.
großem Garten v. Selbst-
f. fort bei größerer
Anzahl. Off. mit
Angabe d. Ab-
gab. Steuern usw. unt.
B. 811 an Tagbl.-Verl.

Preisw. neuerfreie Villa

in Wiesbaden, od. Vorort
zu kauf. gel. od. 4-5-3.
Wohnung. Offerten unt.
E. 808 an Tagbl.-Verl.

Bess. Etagen-Wohnhaus

in guter Lage zu kaufen
gelucht. Angebote unter
B. 808 an Tagbl.-Verl.

Al. Einfamil.-Haus

mit Gart., niedr. Steuer,
in nächst. Umg. Wiesbad.
zu kaufen gelucht. Hohe
Ans., nur dir. v. Ver-
käufer. Off. unter 2. 802
an den Tagbl.-Verlag.

Modernes

Wohnhaus

schöne Lage, mit Garten,
zu kaufen gelucht.
Angeb. unter A. 1. 3933
durch Rudolf Mosse,
Frankfurt/M. F 111a

Al. Haus,

auch auf dem Lande, mit
1-2 Morgen Garten am
Saale, zu kaufen gelucht.
Offerten mit Preis unt.
A. 808 an Tagbl.-Verl.

Kaufe 11. Wohn- oder

Gartenhaus m. 1000 M.
Ans. Off. unter A. 806
an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein kleines Haus

nebst Stallung für Pferde
u. etwas Land dabei, in
Wiesbaden oder Stadt-
grenze, zu pachten od. zu
kaufen. Offerten unter
A. 810 an Tagbl.-Verl.

Grundstück

Nähe der Stadt zu kaufen
gelucht. Näheres Porelei-
ring 18, 1 rechts.

Beste als Kapit.-
Etagenhäuser Anlage
mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
Kleine Villen m. geringen Steuerlasten
zu sehr geringen Preisen
in verschiedenen Stadtteilen
Einige ganz hervorragend billige
Gelegenheiten
durch Zwangsversteigerung zu
verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckplatz, T. 26550

Versteigerung eines Hofgutes

belegen in Settenhain mit 2 Wohngebäuden, Stal-
lungen, Wiesen und Ackerland, ca. 40 Morgen, am
Mittwoch, den 14. Oktober 1931, vorm. 10.15 Uhr
beim Amtsgericht Bad Schwalbach. Günstige Bedin-
gungen können vereinbart werden.

Eine Gelegenheit!

Doppelte Vorteile durch höhere Kapitalanlage
und Ertrags werden Kreditnehmer Ehepaar ge-
boten. Haus mit großem Obstgarten, Café,
Restaurant (Bolltonsektion), ist bei ca. 2500
Mark Anzahlung, Rest als Hypothek, käuflich
zu erwerben. Haus ist ganz beziehb. 3-Zim.-
Wohnung kann vermietet werden. Näheres
„Merwa“, Gerichtstraße 3.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Sichere Existenz!
Mit renom. Butter-
Eier, Feinl.-Gesch. i.
pa. Lage, m. Kranth.
für nur 2500 M. zu
verk. Immo.-Büro
Engel, RDM, Vieh-
felder Straße 50.

Lebens

mittelschicht mit
Wohnung verk.
Mantel, Dohmeier Str. 6

Kolonialwarenhandlung

wegungsreicher billig zu
verkaufen. Offerten unt.
B. 806 an Tagbl.-Verl.

Zigarrengeschäft

in sehr guter Kaufstraße
preiswert zu verk. Off.
u. B. 806 an Tagbl.-Vl.

Gutgehendes

Zigarren-Geschäft
mit Einrichtung, im
Zentrum der Stadt,
preiswert zu verk. Off.
u. N. 809 an Tagbl.-Vl.

Günst. Angebot!

In Darmstadt ist ein
Kleingewerbe mit vier
Kabinen u. Ladeneinricht.,
Laden 8x8 m, Nebenzim.
ebenfalls groß, unter günst.
Beding. wegen Geschäfts-
aufgabe zu verk. Preis
3000 M., Mietz. 162 M.
Zu erfragen Dr. Dr. Dr.
Krause 29, Bart. b. Scheer

Schäferhund (Rüde)

letzten schönes Tier, für
20 Mark zu verkaufen
Amelberg 17.

Junger Bogen-Rüde,

in Stammbaum, billig
zu verkaufen. Reinhold
Straße 47, Gartenhaus.

Kleintierhändler

Schwarz, 1/2 A. alt, prima
Stammbaum, preisw. zu
verk. Teilw. verlängerte
Georg-August-Str., Fels-
weg.

Wellenfische

himmelbl. kobalt, mauve
u. Rastelbunten Bleich-
straße 20, Ubrunl. Nagel,
Mons. beise 45 M. 11.
sch. weis. f. neuer Pul-
lover 6 M., sch. gem.
neues Seidenst. 15 M.
zu verk. Schlichterstr. 3, 1.

Gr. Herz- u. Persier-Muff

i. Luft zu verk. Kleber,
Rheinstraße 33, Gth. 2.

Schwarz. Georg.-Abendkleid

Flamengo - Nachm. - Al.
weisses Taff.-Abendkleid,
brauner Pullover, sch.
Satin-Jackentl. je 10 M.
zu verk. Telephon 26630.

Grad-Anzug,

gut erhalten, bill. zu verk.
Alexandriastraße 9, 1.

Smoking, versch. Anzüge

u. Mantel i. mittl. sch.
Pie. zu verkaufen, Kolb,
Rauenthaler Straße 12.

1 dunkler und 1 heller
Anzug für schlanke Figur
zu verk. Näb. Schier-
ketter Str. 13, Part. 11a.
6. Mant. i. 12. Ja. 5.-
zu of. Fischerstr. 14, 3.

6/25 Citroën

4/14 PS Opel

Limousine, in gutem Zustand für 350 Mk. gegen bar zu verk. Garage Giedemann jr., Marktstraße 15. Telefon 27571

5/15 Wanderer

offener 4-Sitzer, billig abzugeben.

Gebr. Bollmer, Mainzer Straße 121.

5/20 PS Wanderer

4-Sitzer, offen, Bierabdr., in erstkl. Zust. zu verk. Angebote unter Nr. 803 an den Tagbl.-Verlag.

DRW.

Frontantriebswagen z. v. Ang. u. H. 803 Tagbl.-B.

1 Motorrad

350 ccm., fahrbereit, abreisefähig f. 100 Mk. sofort zu verkaufen. S. Schneider, Viebrich, Rathausstraße 6.

Krief, 250 ccm., verkauft für 100 Mark Adlerstraße 56.

Motorrad

MS., 500 ccm., Modell 28, gegen Kasse preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 806 an Tagbl.-Verl.

Fahrrad gut erh., 15 Mk. Frankenstraße 2, 2. Stod.

Leiterwagen

Kastenwagen, Waldwagen, Handwagen, Möbelhandwagen, Küstlerwagen, Schreinerwagen, Erntewagen, für jeden Zweck zu verk. Alle Reparaturen. Neu, Helsenstr. 16. Tel. 28495

Zwei Handwagen zu verk. Helsenstr. 5. Mühl.

Neuer Waldwagen zu vk. Reilstraße 10.

Niederwagen

mod. Form, gut erh., vk. Binkeler Str. 8, 5. 1. Et. Kl. schöner Ofen bill. zu verk. Helsenstr. 11, 2. St. Weiß email, Küchenherd gut erhalten, billig z. vk. Schillerstraße 4, an der Bingerstraße.

Große, malive Hunde-Hütte

zu verkaufen. Kallenstraße 27. La. Obstbäume i. billige, raumungss. zu verk., evtl. taufche gegen Bau- und Brennmat., Haus- usw. Näh. i. Tagbl.-Verl. Cs

Händler-Verkäufe**Hohner-****Harmonikas**

in allen Ausführungen zu billigen Preisen.

Musik-Instrumente

aller Art Saxophone, Jazz-Schlagzeug, Trompeten, Posaunen, Klarinetten, Banjos, Sawaiit, Mandol., Git., Lauten, Violinen, Cellos, in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Seibel

Instrumentenbau Fabrik, 34. Tel. 23263. Klein-Vertreter allererster Weltfirmen.

Schöne antike Mahagoni- u. Nubbaum-Möbel Büfett, Glas- u. Kleider-schränke, Kommoden zu vk. Nikolaistraße 17.

Sie brauchen Erzeugnisse der**Möbel-Industrie**

Bei

KOCH

kauft ein jeder, warum nicht auch Sie?

Möbel-Koch

Wiesbaden

6 Wellritzstr. 6

nächst der Schwalbacher Str.

Durchgehend geöffnet!

Passiche
AUSSTELLUNG
DAS JDE
Morgen letzter Tag
HEIM
BECK
GEISSEL PORTAL
MAINZ
Eintritt frei!

Der schweren Zeit enthr. ! Staunend billig! Hrn. Ansage, lehr solide Verarbeitung, 35 Mk. Vob. Mantel, pr. 19.50 Mk. Vodenion, 8 Mk. Betten, Pullover f. Dam. u. Hrn. v. 3.50 Mk. an. Damen- u. Hrn. Wintermäntel, alle Preislagen! Stipons, Gummimäntel, Trendscoats, alle Preisl. Dam. Kleid. in Boucle, Seide v. 17 Mk. an. Zahlungserl. Alte Kolonnade 31, Postl.

Schlafzimmer

kompl. mit Bettmatratz., für 280 Mark bar lof. zu vk. Adolfsstr. 10, Rth. B. 116. Nur Montag anzu!

Seltene Gelegenheit**Prachtvolles Eichen-Schlafzimmer**

voll gearbeitet, alles mit kaukasisch. Nußbaum

nur 475.-**Betten-Stern**

Mauergasse nur 8 u. 15

Gebrauchte Möbel

Flügel wenig gebraucht.

Klaviere gut erhalten, billig abzug.

Maurus Bed. Viebrich, Kallertstr. 28. Tel. 60062

Suchen Sie gute und billige**Schlafzimmer****Speisezimmer****Küchen**

so nur beim Fachmann

A. Maurer, Dotzheimer

Str. 49.

Metallbetten**Stahlmatrassen****Matrassen****Federbetten****Chaiselongues**

und Chaiselongue-Betten.

Mollath**Friedrichstraße 46**

Gelegenheit, 2 Metallbetten 45,

neu, 2 St. Kleiderstr. 28,

Wald. 12. Sekretär 15,

Schlaf-Bild 12. Rother,

Grammophon 15 zu verk.

Sedanstr. 5. St. 1.

Kapok-**Matrassen**

in bekannter Güte

Mollath, Friedrichstr. 46.

Weißes**Schlafzimmer**

mit Stüzigem Schrant 210,

hell. Eichen-Schlafzimmer

mit Stüzigem Schrant 350,

Nußb.-Schlafzimmer 270,

Schönes Speisezimmer

dunkel Eiche, 280 Mark,

Elfenb. Kinderzim. 100,

große Anzahl Einzelmöbel

aller Art umständelbar

sofort billig verkauft Frau

Klapper, Bidingenstr. 4,

an der Coulmstraße, hint.

Kallert-Friedrich-Bad.

Chaiselongues

nur 34.50 Mk.

Couches, Schlafsofa

in großer Auswahl billig.

Betten-Stern

Mauergasse nur 8, 15, 21.

Bill. Angebot!

Neue verk. Chaiselong.,

Sofa, Sessel, Matrassen,

billig zu verkaufen

Friedrichstraße 44,

Sof rechts, kein Laden.

Kauft beim Fachmann

Personen-Autos

offen, zum Umbau als

Lieferwagen, v. 150 Mk.

an zu verkaufen, Auto-

Garage, Kirchstraße 50.

Fässer

neue und geb., spottbill.

Enkel, Bismarckstr. 43.

Rührmaschinen

fabrikneu, lehr billig,

einige gute gebrauchte v.

25 Mark an. Franken-

straße 22, 1. Stod.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verl

Schalterstraße rechts

15/80 PS 8 Zyl.**Adler-Limousine**

6-7 sitzig, neuwertig, 9000 km gelaufen, mit

allem Zubehör sofort billigst zu verkaufen.

Offerten unter O. 807 an den Tagblatt-Verlag.

Kaufgejuche**Kaufe**

gegen sofortige Kasse ab-

gelegte Herren-Kleider,

Schuhe sowie Pfandstücke.

Helsenstr. 31.

Telephon 20493

Postkarte gen.

Guterh. Anzug, Gr. 56, u.

gekr. Hute v. Privat gel.

Preisoff. S. 805 Tagbl.-Verl.

Kleines Kleiderbarometer

zu kaufen gesucht, Baltes,

Humboldtstraße 8.

Automobilsches Labourette

(Mahagoni) zu kaufen

gesucht. Off. unt. D. 806

an den Tagbl.-Verlag.

Suche kompl. Haushalt,

4-5 Zimmer, evtl. Ein-

zelzimmer, geg. sofortige

Kasse aus Privat. Off.

u. S. 811 an Tagbl.-Verl.

Herrschafts-**möbel**

ganze Haushalt, Einzel-

stücke, antike und Kunst-

gegenst., Gemälde, and.

Einricht.-Gegenst., Büro-,

Laden- und Geschäftsin-

ventar, Eis- u. Kälteinst.,

Defen, Herde, Badestuz.,

usw. ständig gesucht.

Vorteilhaft. Bewertung.

Servorrichtung.

Unverbindliche Taxen.

Kunst- und

Auktionshand

Emil Klapper

Marktplatz 7

Tel. 28627

Befichtigung der großen

Ausstellungen jederzeit.

Möbel

für Pensionssmede, eins.

oder kompl. Einr. Bett-

Radio

neueste Modelle

Fachberatung

Teilzahlung

Kirchgasse

33

Franz

Schellenberg

Telephon 26444

Rührmaschinen

neu und geb., spottbill.

Enkel, Bismarckstr. 43.

Rührmaschinen

fabrikneu, lehr billig,

einige gute gebrauchte v.

25 Mark an. Franken-

straße 22, 1. Stod.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verl

Schalterstraße rechts

Die Kurse beginnen

ab Montag, den 12. Oktober.

Wir erbitten weitere Anmeldungen.

● Abend-Kurse

Gymnastik-Kurse

● Ehepaar-Zirkel

● Steptanz-Zirkel

Dienstag, den 13. Oktober: Trainingsabend

für Fortgeschrittene. (Abendl. Honorar).

Jeden Mittwoch: Zwangloser Tanz-Abend.

Tanzschule Bier

Dienstag, 20. Okt., beginnen unsere

Winter-Tanz-Kurse

Weitere gef. Anmeldungen erbeten

Adelheidstraße 58, Telephon 24495

KUNST UND GEWERBESCHULE**MAINZ**

VERLANGEN SIE DRUCKSACHEN

Töchterheim Schlemmer

Alexandrastraße 14

Telephon 25768.

15. Oktober Beginn d. Oktober-Dezember-

Vormittags- und Abend-**Back- und Kochkurse.****Knabeninstitut Lucius**

Fornhaus b. Ebnzell (Oberh.) 21

Seita / Untersekunda / Ober-

Realschule u. Realgymnasium.

Gesunde Lage an ausgedeh-

nten Waldungen. Prospekt

durch den Leiter

Dr. Lucius

Margrit Leue-Schneider

Pianistin u. Musikpädagogin

erteilt

Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene

Dotzheimer Straße 43.

Sprechstunden: Mittw. u. Samstag 3-4 Uhr.

Näh- und Zuschneide-Kurse

Zur Selbstanfertigung v. Kleidern

und Wäsche. Leichtfälliger indi-

vidueller Unterricht. Beschränkte

Teilnehmeranzahl.

Abend-Kurse.

J. Schiemmer, Schwalbacher Str. 53, Part.

Flaschen

An- und Verkauf

E. Klein

Lager und Wohnung

Westendstraße 18

Fornr. 25178

Verpachtungen

Garten

mit Gartenlaube, Obstb.

und -str. hinter d. Drei-

faltigkeitskirche, bill. abg.

Müller, Bleichstraße 49.

Garten

für

Gemüsebau

Mainzer**Pädagogium**

Höhere Privatschule

Fernspr. 33173. Vor-

bereit für alle Klass.

der höheren Schulen,

Obersekunda, Prima

u. Abitur. Versäumte

Jahre werden schnell

nachgeholt. Oster- u.

Herbst-Abschlussprüf.

(Stoff des früh. Einj.)

a. d. Schule. Auch für

Damen u. Volksschül.

Hausverwaltungen
werden zu 3% der Miet-
Miete übernommen und
gekauft. Off. u. S. 811 Tagbl.-Berl.

Hausverwaltungen
Steuerberatungen
Bücherrevisionen
Buchführungen
übernimmt bei billiger
Berechnung
Kollwitz Dr. A. 281,
Wiesbaden-Biebrich,
Katharinenstr. 4.

Verfälschte Stenotypisten
mit eigener Maschine über-
nimmt schriftliche Arbeiten
jeder Art. Offertiert unter
S. 806 an den Tagbl.-Berl.

Schreibstube
Lieferung u. preis-
wert alle maschinen-
schriftl. Arbeiten und
in Verfertigung
Karlstraße 5 (Pang)
Tel. 23061.

Hausfleischer
empfehlen sich Stunden-
weise für Reparaturen.
Dohmeier Str. 74, 1. f.

Brennholzschneiden
mit fahrbarer Bandsäge
führt aus **H. Dietz**
Roosstr. 7, Tel. 28808.

Betten-Geschäft
Bettfedern - Reinigung
Lahnstr. 18 Tel. 28998
der mod. Maschinen unter
fachmännischer Leitung.

Preissenkung!
offertieren
Federn, Daunen sowie
Inlettstoffe
in allen Farben, in nur
1a Qualität. - Reelle
Bedienung. - Annahme-
stelle auch Privatwohn-
Kloster, 10. 1. Tel. 22806.

Adolf Weyel
Bettfedern
reinigt man am besten in
im Spezialgeschäft. Jeder
Kunde f. der Reinigung
beizubehalten. - Kostenloses
Umfüllen oder Er-
neuerung für Bettfedern
bei Einkauf u. Bettstoffe.

H. Baier
Hirschgraben 6
Telefon 25588

Damen-Kleidung
wirklich schön und indivi-
duell angepasst, vom Ein-
fachen bis zum Feinsten
fertigt **Seher, Karl-**
straße 13, 2. Etage Rhein-
straße. - Preise schon u.
12 M. an. Beratung
unverbindl. und kostenlos.

Schneiderin
in fähernd, hässlich des In-
und Auslandes tätig ge-
wesen, empfiehlt sich, evtl.
ins Haus. Weber, Barstr. 29

Damen-Garderobe
wird billig angefertigt,
auch Wäcker. Rhein-
straße 47, 2. l. f.

Ein- und eleg. Damen-
kleider werden preiswert
angefertigt. Angeh. unter
M. 811 an Tagbl.-Berl.

Licht. Weißzeugnäherin
empfiehlt sich im Anfert.
von Herren-, Damen-,
Kinder- u. Bettwäsche.
Hah. Lahnstr. 58, 3.

Alteinfach. Frau
nimmt Wäsche u. Wäcker.
Bügel u. Ausbessern an.
Hr. im Tagbl.-Berl. On

Damen-Hüte
werden umgeformt nach
neuesten Formen von 1.50
an Lahnstr. 23, 2. f.

Vierte Lampenstrome
werden billig angefertigt.
Grobe Auswahl, 1. Laden.
Bernhard, Kirchstraße 23.

Lampenstrome
fert. b. an Weier, Schwal-
bacher Straße 55, 3.

Fr. Eder,
Eleonorenstr. 2, Part.

VERVIELFÄLTIGUNGEN
aller Art (auch auf glattem Papier), ein-
farbig, schwarz und bunt, in mod. Ausfüh-
rung, sauber, schnell und preiswert.
PAREKO-DRUCK Schillerstr. 10

Gummi-Mäntel
Reparatur u. Reinigung
Annahmestelle
Große Burgstraße 12
Korsett-Atelier.

Rheippad Rheinstr. 105
Telefon 27900
empfiehlt alle Kuren.
Krankheits- u. Pädagog.
Gefüge, Bestrafungen usw.
zu mäßigen Preisen.

Schönheits- und
Körperkultur
Hohenlone,
Hr. B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin.
Webergasse 3. f. 24723.

+ neu +
moderne
seidl
taunusstraße 36
g
e

Schönheitspflege
Kleine Burgstraße 9, 2.

Heiraten
Seamtin, o. Anb.
48 Jahre, sehr hässlich,
eigene Wohnung, einige
Tausend Mark Vermögen,
lust Lebensam. zw. Ehe
kennen zu lernen. Nur
Herren mit reellen Abi.
in gel. Hof. Beamter be-
vorzugt. Anon. u. Verm.
amend. Off. u. S. 800
an den Tagbl.-Berl.

Geb. Dame
gute Erscheinung, 40 J.
schönl. geistig, sehr
hässl. Vermögen vorh.
lust Heirat mit Herrn in
höherer Position. Off. u.
S. 797 an Tagbl.-Berl.

Fraulein
28 Jähr., ev., gute Erschei-
nung, solch u. geschäftstüchtig, etw.
Verm. u. Wäsche. Lust
zwecks Ehe u. Lebensgef.
Geführ. u. w. bevorzugt. Off.
mit Bild, Distret, unter
S. 809 a. d. Tagbl.-Berl.

Heirat
Geb. Dame, ang. Weib.
sehr hässl. gemütl. Heim
in eig. Villa, w. alt. best.
fath. Herrn u. unter 37 J.
(auch peni. Beam.) kenn-
zu lernen. Vermittl. ver-
boten. Off. unter S. 807
an den Tagbl.-Berl.

Goldes Mädchen
evgl. 23 Jahre, bereits
8 Jahre in ungel. Stell.
mit schöner Ausstatt. u.
Bargeld, wünscht auf
diesem Wege einen solch.
jüng. Mann bis zu 30 J.
kenn. zu lern. zw. Heirat.
Anonim. zweckl. Gel. Off.
u. S. 808 an Tagbl.-Berl.

Mittlerer Staatsbeamter
Her, ev., in g. Stellung
mit gr. Verm., wünscht
Wiederverh. mit lb. tr. Frau
zwischen 42 und 46 J. ohne
Anhang, die trauende Heim
allen vorzucht. Vermögen
etw. Wiv. auch v. Lande
angenehm. Off. unt. M. 807
a. d. Tagblatt-Berlag.

Heirat
Geb. Kaufmann, Anfang 40, ledig, ohne Anb.,
gejunge jugendl. künftige Erschei., verträgl. geell.
Charakt., sehr vermög., würde sich freuen, eine
Dame von gut. Äußern und lieb. Weib. in ebenfalls
guten Vermögensverhältn. zwecks bald. glüdl.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Studienassessor
31 J., 18.0, schlanker blond-
er Typ, hässlich, sehr an-
geheißt, gute Ausfüh-
rung, wünscht sich
eine Frau im Alter bis
28 Jahre. (Mittlere Damen
bleiben unberücksichtigt).
Sie i. Lebensst., natu-
rlich und ein aufrecht-
tlicher Charakter sein.
Briele, die ich bestimmt
beantworten werde, er-
reichen mich mit postl.
Adresse unter St. 3. 15
durch **Ala Saalestein u.**
Boiler, Frankfurt a. M.

Einbeirat
in das aufstehende Schul-
denfreie Institut unter-
nehmen meines hochbe-
tagten Vaters die ich
einem solch. tüchtigen
und strebsamen Mann.
Hochachtung u. Kapital
nicht erforderlich. Ich selbst
bin 23 J., 1.68, blond u.
von natürlichem Wesen.
Ich bitte bei gegenseitiger
Verständigung um nur
günstige Zuschriften v.
solchen Herren, die mich
glücklich machen u. außer-
dem wirtl. beistehen.
die Führung der Firma
übernehmen zu können.
Briele u. E. S. 230 an
Ala Saalestein u. Boiler
Frankfurt a. M. F11a

Beamtin
45 Jahre, 1.72, blond,
etwas Vermögen, gutes
Einkommen, in feiner
Staatsstellung mit voller
Pensionsberechtigung, w.
sich harmonisches Eheglück
mit einfacher und solider
Dame, die hausfrauliche
Tugenden besitzt. Discre-
tion erbeten und zwecks
Ernstgemeinte Zuschriften
von geeigneten Damen i.
Alter von 30-42 J. unt.
M. S. 1540 an **Ala Saale-**
stein u. Boiler, Frank-
furt a. M. (Anonime u.
postlagernde Zuschriften
unverwundl.) F11a

Netter geb. Ig. Mann
23 J., schlant, evgl. tücht.
Kaufm., m. gut. Weib.
ohne Vermögen, erbt
Einbeirat mit lieb. geb.
Mädel. Vermittler verb.
Gel. Zuschriften u. S. 808
an den Tagbl.-Berl.

Landwirt, F103a
Anfang 60, Witwer, ohne
Kind, m. schön. Anweil. Obst-
u. Spargelgeh. Viehhandl. im
Borort von Mainz, möchte
sich wieder m. einer geeign.
Verf. gefest. Alt. oh. Anhang
verheirat. Anonim. zweckl.
Offerten unter S. 4475 an
Annoncenfrenz, Mainz.

Arb. Mitte 40 J., mit
gr. Kindern, sucht d. rades
Mädchen oder Frau ohne
Anb. von 35-40 Jahren
zwecks Heirat kennen zu
lernen. Off. unter S. 809
an den Tagbl.-Berl.

Arbeiter in h. Lebens-
stellung wünscht nettes
Mädel, nicht unter 25 J.,
kenn. zu lernen zwecks
Heirat. Ernähm. Off.
mögl. mit Bild, unter
M. 803 an Tagbl.-Berl.

Für meinen Bruder
35 J. Junggeheile, tücht.
ehrbarer Geschäftsmann,
gold. Herz, lüch. ich ohne
dessen Willen vermögende
Dame zwecks Heirat. Ver-
trauensvolle Jüder, auch
durch Verwandte, erbeten
unter S. 810 an den Tag-
blatt-Berlag.

Heirat
Geb. Kaufmann, Anfang 40, ledig, ohne Anb.,
gejunge jugendl. künftige Erschei., verträgl. geell.
Charakt., sehr vermög., würde sich freuen, eine
Dame von gut. Äußern und lieb. Weib. in ebenfalls
guten Vermögensverhältn. zwecks bald. glüdl.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Heirat
kenn. lernen zu dürfen. Witwe nicht ausgeschlossen.
Einbeirat erw. Gewerbsm. Vermittl. und anonim.
verboten. Unbed. Distret. Nur ernstgem. ausführl.
Offerten möglichst m. Bild erbet. unt. S. M. 4174
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Ein Olmynbot vfunynhyn
Kaufmann von
Ölmynhyn **nur 3⁴⁰**
Mk.
Ölmynhyn **nur 7⁴⁰**
Mk.
Nie wiederkehrende Gelegenheit
für Brautleute, Hausfrauen, Hotels, Anstalten, **jetzt auch späteren Bedarf zu decken.**
Betten-Stern, Mauergasse nur 8, 15, 21

Wir
suchen Kandidat für sum-
meil sehr vermögenden
Damen u. Herren v. Stadt
u. Land des In- u. Aus-
landes geeignete Lebens-
gefährtin.
Frau Eleonore Schröder,
Wiesbaden, Kirchstraße 41
Frau Dr. Heid.
Heidelberg, Sandstr. 2.
Durch unsere langjährige
erfolgreiche Tätigkeit sind
wir in der Lage, allen
Wünschen gerecht zu werd.
u. lieben Damen u. Herren
zwecks rein persönlicher
Ausgabe unverbindlich
täglich 3-7 Uhr zur Ver-
fügung. Sonntags 3-6
Damen und Herren, auch
ohne Vermögen, durch
Ausgleich gute Ehe mög-
lich. Einbeirat jeglicher
Art vorzucht. Sehr Discre-
tion.

Ab 10. Oktober sind d.
Sprechstunde der
Christl. Ehehilfsstelle
Wiesbaden, Adolfsstr. 4, P.
nur noch in Mainz,
Karlstraße 3, Part.
Katt. - Sprech. täglich
von 1-7 Uhr. Güntige
Einbahnungen von hoh.
Beamten, mittl. Beamten,
Ademitteln. Großauf-
leuten usw., viele Ein-
beiraten vorzucht. -
Anmeldung erbeten.

Wer gute glückliche Ehe
sucht, wende sich per-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle
E. Dörrie,
Schierkeiner Str. 20, 2.

Verchiedenes
Seimarbeit schriftl.
Wittals-Berlag.
München C. 2.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfte
jeder Art vermittelt
H. Wirth, Grabenstr. 2, 2.
Nietant
für Selbstfahrer.
Maurer u. Hegmann,
Morikstr. 50, Tel. 25584.

Piano zum Verkauf od.
Mieten.
Hemmen, Reussstr. 5.

Sprechapparate
u. Schallplatten verleiht
Emil Str. 14.

Zu allen Festlichkeiten
empfehle kompl. Tafel-
service leihweise. Hotel
Braubach, Dambachstr. 6.

Einbeirat
2 J. Herren (25 J.), aus
guter Geell. l. u. d. zwei
Sportmädels aus guten
Ar. als Tanzpartnerinnen.
Größe 1.65 bis 1.70 Mtr.
Bollst. (wird zurück-
gel.) Volle Discretion.
Off. u. S. 807 Tagbl.-Berl.

Best. Kinderl. Ehepaar
nimmt
Kind in liebevolle Pflege
ent. als eigen geg. einmalige
Abfindung. Großer Garten
vorhanden. Off. u. S. 4472
an Annoncenfrenz, Mainz.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt
Zuschüsse zum Baufonds?
Zwecks Wahrnehmung der Interessen
Weibung erb. u. M. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Handlesen-Astrologie
fein Kartenlegen. Jeck.
Schwalbacher Str. 38, 2.
Wissenl. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Bücher, große Auswahl, b.
Harms, Bärenstraße 2.

Rorkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Hotel-Restaurant Landsberg
Säfergasse 6
Menü für Sonntag, den 11. Oktober 1931:
Schenschwanzsuppe

Mark 0.90
Schweinebraten mit
Spinat und Kartoffeln
Mark 1.00
(im Abonnement 0.90)
Kalbsbraten mit
Spinat und Kartoffeln
oder Sauerbraten mit
rohen Kartoffelstücken

Mark 1.20
(im Abonnement 1.00)
Rumpsteak m. pommes frites
Mark 1.60
Dessert - Kompott
Königin-Pastetchen
Rumpsteak m. pommes frites

Reichhaltige Auswahl à la Carte.

Relig. Abgüsse
vermehrt, vollwert. Ersatz. Galvanos
2. Schellberg

Schade genug, daß unsere Mütter



sich früher auf Kosten ihrer Gesundheit abquälen mußten! Heute, im Zeitalter des Fortschritts, gibt es auch im Reiche der Hausfrau so viele Erleichterungen, daß es unverantwortlich wäre, sie nicht auszunutzen. Persil ist nicht nur die wäscheschonende, zeit- und geldsparende Arbeitshilfe, es ist das Waschmittel, das, verwöhntesten Ansprüchen genügend, in einmaligem kurzen Kochen eine Wäsche von ganz untadeliger Reinheit und prachtvoll frischem Duft gibt! Eine persilgepflegte Wäsche ist eine Freude für jeden, der sie sieht!

P31/51

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Weißer Kurautobusse

Sonntag, 11. Okt.:

Sonderfahrt Schloß Schaumburg

Scheidertal, Diez, Schönborn,
Katzenelnbogen, Aartal.

Abfahrt 2 Uhr Kurhaus (linke Seite)
Preis 5,50 Mk. Karten durch unsere Verkaufsstellen
und Tel. 211 84-85

Karl Fiehl, Waldstraße 134

Samstag und Sonntag, den 10. u. 11. Oktober

Auf zum Fest der Traubenlese.

Kronier's Café- und Weinstube
Aarstraße 72.

Matulatur

zu haben im Taubel-Betrieb, Schalterhalle rechts,

DER TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat
(80 Seiten stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreibwarenhand-
lungen, sowie in den Zeitungsverkaufs-
stellen erhältlich

● PREIS 30 PFG.

GÜLTIG FÜR DEN WINTER 1931/32

MAURUS BECK, Inhaber Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich, Straße der Republik ● Telefon 60062
Speditionen-, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft

Flügel-, Kassenschrank-, Kessel- und Wein-
transporte, Lieferung von Rhein- und
Grubensand und Kies
Ständ. Lager in Gartenkies gelb, blau u. weiß

Schlacken gratis gegen Fuhrlohn

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und Kassenschränken F373

Schlanksein tut wohl!

Seitdem ich Zinsser-Gesundheits-Tee trinke,
habe ich 15 Pfund abgenommen und fühle
mich sehr wohl. Ich kann Zinsser-Gesund-
heits-Tee nur bestens empfehlen.

46 562

Klara Rottke,
Pillendorf, Kr. Bunzlau.

Warum quälen Sie sich noch mit lästigen
Fettansätzen? Während des Frühstücks
können Sie etwas zu jugendlicher Schlank-
heit tun. Trinken Sie den angenehm
schmeckenden und erfrischenden Zinsser-
Gesundheits-Tee, das ärztlich empfohlene
Getränk für Korpulente. Es verjüngt Sie
und das große Paket kostet doch nur
Mk. 1.80.

In vielen Apotheken und Drogerien zu
haben, wo nicht erhältlich erfolgt Versand
durch uns direkt.



Dr. Zinsser & Co. G.m.
b. H.
Leipzig 35.

50 000 Anerkennungen über Zinsser-Haus-
mittel.

F152 a

„Zur Gustavsburg“ Karlsruh. 3
Tel. 25940



Denk Samstag und Sonntag:

Schlachtfest

Zum freundl. Besuch ladet ein

Familie Altrich.

Alle seit 1923 Zugezogenen

soweit diese Zuschüsse zum Städt. Baufonds
an das Wohnungsamt zahlen, werden zwecks
kostenfreier Wahrung ihrer Interessen um gef.
Adressenangabe u. Postlagerkarte 396 gebeten.



Ich war kahl

Seit nunmehr 5 Jahren verleihe ich
in diesem Bande das von mir den
Indianern abgeordnete Haarwuchs-
Elizier, das mir in meiner Jugend-
nach Jahren grenzenloser Verwels-
tung über die Einbuße meines schönen
Kopfes meineu Stolz wiedergab.
Mein völlig kahler Schädel bekam
wieder gesunde, üppigen Haarwuchs,
welchen ich, wie meine Photographie
zeigt, noch heute belege.

Ein ganzer Erfolg

Ich hätte den Wunsch, jedem Mann
und jeder Frau, welche kahle Stellen
am Kopfe, Haargrundriss oder Schuppen
zu beseitigen haben, meinen Erfolg
mit diesem Indianer-Geheimnis nach-
weisen zu können. Unter den vielen
Bekanntesten meiner Kunden wür-
den Sie eine Menge guter Freunde
und Bekannter mit sehr herrlichem
Haar entdecken, ohne zu ahnen, daß
Sie diesen Vorzug nur mir allein zu
verdanken haben. Sie alle sind da-
durch auch meine Freunde geworden,
obgleich, da ihnen überhaupt nichts
mehr helfen wollte, Sie ursprünglich
auch zu mir und meinem Indianer-
Elizier nur wenig Vertrauen hatten.

Kahlheit schwindet

Das Wunder vollzieht sich in meist-
licher Weise. Schuppenbildung und
Haarverlust verlieren sich nach kurzer
Zeit. Viele bekräftigen mir, daß sogar
graue, färbende Haare durch üppigen
Haarwuchs von unregelmäßiger Farbe
erzogen wurden. Ich behaupte, daß
wichtige Knospenbildung bei Kahlheit
nur in den letzten Fällen vorliegt.
Ein jeder, der Wert auf schöne, ge-
sunde, dauerhafte Haare hat, wird
also diesen letzten Versuch nicht scheuen.

Eine Probe für Sie

Prüfen Sie erst, ob mein Indianer-
Elizier Sie zufriedenstellen ver-
mag! Jeder Versuch, welche an mich
eine Anforderung gelangen läßt und
50 Pfg. in Briefmarken beifügt, über-
sende ich eine Probepackung. Geben Sie,
bitte, Ihre deutlich geschriebene Adresse
und versehen Sie mich zu ermahnen,
ob für Herrn, Frau, Fräulein oder
Kind verlangt wird. Ihren Brief
wollen Sie adressieren:
John Hart Brittain G. m. b. H.,
Berlin W9, Nr. 412, Potsdamer Str. 18

Industrie und Handel.

Der deutsch-englische Wettbewerb.

Unmittelbare Auswirkungen der Pfundkrise.

Die stärksten unmittelbaren Auswirkungen der Pfundkrise sind zunächst im Konkurrenzkampf der deutschen und der englischen Industrie zu erwarten. Von vielen Seiten der englischen Wirtschaft wurde in den letzten Jahren wiederholt und immer dringlicher darauf hingewiesen, daß die Wiederaufwertung des Pfundes, die Anfang 1925 beendet war, die Konkurrenzlage für die englischen Industriewaren auf den Weltmärkten erheblich verschlechtert habe und in hohem Grade für die Verdrängung englischer Waren von wichtigen Märkten verantwortlich sei. Im Interesse dieser Kreise liegt es, daß die Goldparität des Pfundes beträchtlich herabgesetzt wird. Das soll die Kostenlage für die englische Industrie verbessern. Bei nominell steigenden Erlösen würden nämlich wichtige Kostenbestandteile nominell unverändert bleiben oder nur noch wenig zunehmen. Das gilt für die wichtigsten fixen Kosten und vor allem — wie man vielfach annimmt — für die Löhne, sofern die Entwertung des Pfundes nicht allzu großen Umfang erreicht. Wenn diese Erwartungen zutreffen, würde nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit englischer Waren auf den Auslandsmärkten erhöht, sondern auch die Einfuhr ausländischer Waren für den englischen Binnenmarkt gedrosselt werden.

Die deutsche Industrie würde davon in doppelter Weise betroffen werden: Einmal nimmt Großbritannien selbst etwa ein Zehntel der deutschen Ausfuhr auf. Sodann stehen deutsche und englische Waren auf einer Reihe von Märkten in hartem Wettbewerb. Bisher schien die deutsche Ausfuhr gegenüber der englischen preismäßig bevorzugt zu sein. Als die Entwertung des Pfundes andauern sollte, könnte die englische Industrie möglicherweise diesen Vorsprung einholen. Jedoch ist dabei zu beachten, daß England bisher vielfach ganz andere Waren exportierte und auch zum Teil an anderen Abgabebereichen interessiert war als Deutschland. Auf den Auslandsmärkten, auf denen Deutschland und England konkurrieren, dürften sich die hochwertigen Qualitätszeugnisse Deutschlands verhältnismäßig gut behaupten können; dagegen werden die Industriezeugnisse mittlerer und billiger Qualität, sowie alle Stapelartikel (Kohle, Eisen, Eisenwaren, einfache Gewebe usw.) unter einer durch die Währungsentwertung geförderten Kostensteigerung Englands stärker zu leiden haben. Indes kommt hier der deutschen Industrie zugute, daß England zunächst versuchen dürfte, seine Absatzverluste auf den überseeischen Märkten, wieder wettzumachen, auf Märkten also, auf denen England in erster Linie mit Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika, aber weniger mit Deutschland konkurriert. In welchem Umfange sich diese Länder freilich auf den bisherigen Hauptmärkten Deutschlands (Europa) schadlos zu halten suchen, entzieht sich zunächst der Beurteilung. Der Einfluß erhöhter Wettbewerbsfähigkeit Englands in Übersee auf die deutsche Wirtschaft darf jedenfalls nicht unterschätzt werden, so klein zunächst die unmittelbaren Auswirkungen erscheinen mögen. Ganz abgesehen davon, daß einzelne Industrien in beträchtlichem Umfang an den überseeischen Märkten interessiert sind.

Der Baumarkt zum Herbstbeginn.

Vorgezogenes Ende der Bauaison.

Die seit Monaten in Deutschland bestehende Kapitallemme hat am Baumarkt katastrophale Auswirkungen gezeigt. Nicht nur die Finanzierung von Neubauten stößt auf größte Schwierigkeiten, sondern auch die finanzielle Abwicklung der in Ausführung befindlichen Bauten gestaltet sich durchweg recht kritisch. Neubauten von Seiten der Kommunen sind ja im laufenden Jahre überhaupt nur in sehr bescheidenem Umfang in Angriff genommen worden. Die Baugenossenschaften — mit die Hauptauftraggeber am deutschen Baumarkt — sind ebenfalls bei der Durchführung beschlossener Bauvorhaben in erste Schwierigkeiten geraten. Die finanzielle Anspannung der Bauwirtschaft hat unter diesen Umständen einen bedenklichen Grad erreicht und die Zahl der Insolvenzen ist beachtlich angestiegen. Rund gerechnet haben sich die Wirtschaftszusammenbrüche in der Bauindustrie im September gegenüber dem Vorjahre fast verdreifacht. Die weiter zwangsläufig zu erwartenden Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand treffen das Baugewerbe empfindlich, denn bedauerlicherweise werden überall die Baukosten zuerst einer Beschränkung unterworfen. Wenn man sich auch behördlicherseits über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung im Interesse des Arbeitsmarktes im klaren ist, so hat diese theoretische Erkenntnis leider noch keine praktischen Auswirkungen zeitigen können. Im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die private Bauwirtschaft völlig am Boden liegt, wäre die Inangriffnahme eines, wenn auch nur bescheidenen Bauprogrammes der öffentlichen Hand von größter Bedeutung für die Bauwirtschaft und hat an ihr interessierten Kreise.

Am Baustoffmarkt bewegen sich die Umsätze bereits seit Wochen auf einem Tiefstand. Die Produktionsdrofflung hat in den meisten Baustoffzweigen weitere Fortschritte gemacht, da durchweg erhebliche Vorräte vorhanden sind, für die die Abzugsansprüche denkbar schlecht sind. Abzugsfälle auf lange Sicht fehlen fast vollständig. In der Zementindustrie haben die Absatzverhältnisse eine weiter unerfreuliche Entwicklung genommen. Eine Anzahl Werke hat bereits die Produktion geschlossen, andere wieder einen Teil ihrer Ofen stillgelegt. In der Klinker- und Kalksandsteinindustrie ist die Lage überaus gedrückt. Im Bauholz- und Sauerleimmarkt waren die Umsätze völlig unbedeutend.

Die Börsenlage.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nach Bildung des Kabinetts Brüning II. sind zwar alle Bedenken hinsichtlich der inneren Politik im heutigen Freiverkehr noch nicht geschwunden. Die Hoffnung auf eine glatte Erledigung der Regierungskrise ist aber weiter im Wachsen. Daher blieb auch die Stimmung trotz des schwachen Schlusses der gestrigen New Yorker Börse recht zuverlässig und die Gewinne, die die Spezialpapiere schon in den gestrigen Abendstunden erzielten, konnten sich zumindest behaupten. Wieder waren Bankaktien und Elektrowerte favorisiert. Ferner blieben Farbenaktien etwas mehr beachtet, die für Dividendenbezogen von 8 Prozent verschiedentlich in den letzten Tagen aufgetaucht waren. Aus den Auslandsmeldungen, die in den ersten Vormittagsstunden hier vorlagen, kann man immer wieder sehen, daß die Krise sich auf der ganzen Welt in den gleichen Symptomen ausdrückt. Die heutige Londoner Börseneröffnung zeigte einen kräftigen Grundton. In Usancen nannte man Pfund-Kabel mit 3,85, Pfund-Paris 97%, Pfund-Amsterdam 94%, Pfund-Nachland mit 75, Pfund-Schweiz 19%, Pfund-Spanien 42%.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 10. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	8. Oktober 1931	9. Oktober 1931
	Geld	Beief
Buenos Aires 1 Pes.	0,84	0,83
Canada 1 Canad. Doll.	3,46	3,54
Japan 1 Yen	2,07	2,08
Kairo 1 Egypt. £	16,53	16,57
Konstantinopel 1 Türk. £	16,13	16,17
London 1 £ Sterl.	4,20	4,21
New York 1 Doll.	0,20	0,21
Rio de Janeiro 1 Mör.	1,54	1,55
Uruguay 1 Gold. Pes.	169,83	170,17
Holland 100 Gulden	5,09	5,10
Athen 100 Drachmen	59,04	58,16
Belgien 100 Belg.	2,55	2,56
Bukarest 100 Lei	73,28	73,42
Budapest 100 Pengö	82,07	82,23
Danwig 100 Guld.	10,34	10,36
Finland 100 Finn. M.	21,58	21,62
Italien 100 Lire	7,47	7,48
Belgrad 100 Dinar	93,41	93,59
Dänemark 100 Kron.	14,69	14,71
Lissabon 100 Escudo	92,91	93,09
Norwegen 100 Kron.	16,68	16,72
Paris 100 Fr.	12,48	12,50
Prag 100 Kron.	73,93	74,07
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	81,32	81,48
Riga 100 Lett.	85,52	85,68
Schweiz 100 Fr.	3,05	3,07
Sofia 100 Lira	87,98	88,04
Spanien 100 Pes.	98,40	98,40
Schweden 100 Kron.	111,99	112,21
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	50,70	50,80
Wien 100 Schilling	80,45	80,55

* 145 Prozent Notendeckung der Schweizerischen Nationalbank. Der Bestand der Schweizerischen Nationalbank an Gold und Golddevisen hat sich seit dem letzten Ausweis vom 30. September um 42 215 413 Schweizer Franken auf 2 081 589 824 Schweizer Franken erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und Golddevisen beträgt nunmehr rund 145 Prozent. Der Notenumlauf ist seit dem 30. September um 28 678 810 Schweizer Franken auf 1 433 302 110 Schweizer Franken zurückgegangen.

* Dresdner Bank. Gegen sämtliche Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 29. August 1931 hat der Aktionär Dr. Alfred Friedmann-Berlin eine Klage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht beim Landgericht in Dresden, 3. Kammer für Handelsachen, am 15. Oktober d. J. an.

* Verein für chemische Industrie AG., Frankfurt a. M. Der Verein für chemische Industrie AG., Frankfurt a. M., hat vorfolgendes Stilllegungsgesuch für ihre Zweigstelle in Lorch a. Rh. wegen vorübergehender Betriebsstille gestellt. Diese Stilllegung wird die Entlassung von 90 Arbeitern zur Folge haben. Bei Besserung der Wirtschaftslage werde jedoch an eine Wiederaufnahme des Betriebes in Lorch gedacht.

Marktberichte.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Mit Monatsanfang machte sich auf dem Obstmarkt eine kleine Belebung bemerkbar, die einmal in der für den Monatsbeginn immer kälteren Kaufkraft, dann aber in dem Rückgang der südlichen Traubenzufuhren und endlich auch in der günstigeren Ausfuhrmöglichkeit für deutsches Obst begründet war. Im allgemeinen muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Abzugsfähigkeit mit der

Qualität der Ware, was in jeder Hinsicht gilt, ansteigt. Der Verbraucher nimmt trotz der niedrigen Preise, die allerdings durch die Handelspanne immer wieder stark erhöht werden, nur schon fortiori, großfrüchtige Ware auf. Für solche ansprechende Ware zahlt man bei Äpfeln und Birnen 8 bis 12 Mark je Zentner. Für Winterobst besteht nur sehr geringes Interesse, während genussfertige Ware freundlicher liegt. Walnüsse sind mäßig gefragt und erzielen 14 bis 18 Pfennig. Auch für Quitten zeigt sich ein kleiner Bedarf. Die Zufuhr an ausländischen Trauben läßt noch. Einheimische Tafeltrauben sind in ganz geringen Mengen vertreten.

Am Gemüsemarkt trat auch erst mit Monatsbeginn eine kleine Besserung ein, so daß man vielleicht von einer wenigstens behaupteten Tendenz des Gemüsemarktes sprechen kann. Allerdings ist das Kohlgeschäft, auf das man rechnete, bisher noch nicht entwickelt. Man hofft aber, daß der Bedarf in den nächsten vierzehn Tagen für den Einschnitt stärker einsehen wird. Freundliches Geschäft haben nur die ausgesprochenen Frischgemüse und Salatgemüse, deren Angebot schwankend ist und besonders in Bohnen und Gurken ständig zurückgeht. Neuerdings ist wieder Kopfsalat härter an den Markt gekommen, der zu guten Preisen zwischen 8 bis 15 Pfennig je Stück verkauft wurde. Rettiche und Radieschen sind gefragt, aber das Angebot übersteigt doch noch den Bedarf. Im allgemeinen dürfte sich das Gemüsegeschäft, gemessen an dem bisherigen Verlauf, nicht ungünstig entwickeln, da die noch zur Verfügung stehenden Mengen an Frischgemüse nicht allzu reichlich sind. Für das Winterobstgeschäft muß nach den bisherigen Ernteaussichten mit einem harten holländischen Wettbewerb gerechnet werden.

Mittelrheinische Obstgroßmärkte am 9. Oktober.

Auf dem heutigen, gut besuchten Rheingauer Obstgroßmarkt in Erbach wurden bei flotter Nachfrage bezahlt für: Himbeeren 14—16, Brombeeren 20, Quitten 7, Kirschen 12, Bohnen 23—35, Tomaten 5—12, Rüsse 21—24, Birnen 1. 10 bis 18, 2. 2—7, Winteräpfel 1. 9—15, 2. 2—7 Pf. je Pfund. In Ingelheim a. Rh. kosteten Pfirsiche 6—8, Tafeläpfel 6—12, Wirtschaftäpfel 2,5—5, Tafelbirnen 6—10, Wirtschaftsbirnen 3—5, Rüsse 22—25, Trauben 10—12, Quitten 5 Pfennig das Pfund. Marktlage unverändert.

Der Saatensatz in Preußen Anfang Oktober 1931.

Berlin, 9. Okt. Nach dem amtlichen Bericht konnte die Getreideernte in allen Gebieten des Freistaates unter größter Schwierigkeit geerntet werden. Mit der Kartoffelernte ist überall begonnen worden. Wenn 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeutet, ergeben sich folgende Begutachtungen: Andere Korbarten Anfang Oktober 1931: 2,8, Anfang September 1931: 0,9, Anfang Oktober 1930: 2,7, Riese 2,6—2,7—2,8, Luzerne 2,5—2,6—2,5, Bewässerungswiesen 2,7—2,8—2,5, andere Wiesen 2,9—2,8—2,7, Viehwiesen 2,9 bis 2,8—2,7. Die Herbstbestellung machte in den letzten Tagen des September einigermaßen gute Fortschritte.

Der Rebstand in Preußen Anfang Oktober 1931.

Berlin, 9. Okt. Der Reifungsprozeß der Trauben machte infolge des ungünstigen Wetters im September nur geringe Fortschritte. Strohäule und Sauerwurm beeinflussten den Ertrag der Reben nicht unerheblich. Wenn 2 = gut = 1/2 bis 3/4 Herbst, 3 = mittel = 1/2 Herbst, 4 = gering = 1/4 bis 1/2 Herbst bedeutet, so wird der Stand der Reben in Preußen Anfang Oktober d. J. mit der Note 2,3 gegen 2,2 Anfang September d. J. und 3,0 Anfang Oktober des Vorjahres begutachtet. Die Güte der Trauben wird im Staatsdurchschnitt mit der Note 3,3 (3,1 bzw. 3,2) bewertet.

600 Zeugen im Sllaref-Prozeß.

Der Arbeitsplan des Gerichts.

Berlin, 10. Okt. Der Verteilung der 13 Angeklagten im Sllaref-Prozeß, der am Dienstag, 13. Oktober, seinen Anfang nimmt, ist ein umfangreicher Arbeitsplan zugegangen, den der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Rehner, für diesen Monsterverzeß, zu dem 600 Zeugen geladen sind, aufgestellt hat, und der einen Zeitfaden durch die schwierige und unübersichtliche Prozeßmaterie darstellt. Die Anlage wird Mor, Leo und Willy Sllaref Betrug gegenüber der Stadtbank und Urkundenfälschung in fortgesetzter Handlung, weiter be-

unter Anklage stand, ist eingeleitet worden, so daß dieser Komplex der Anklagefrist ausfüllt.

Die überaus umfangreichen Auslassungen der Anklageschrift über das persönliche Leben der Sllarefs werden gewiß die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Der Bericht spricht von den Marmorhallen im Herrenzimmer Leo Sllarefs, den seidenen Wandbespannungen und Luxusmöbeln der Sllarefskisten, den kostspieligen Jagdgelagen, von seidenen Socken bis zu 16 M. das Paar, Kinder-



Max Sllaref.



Willy Sllaref.



Leo Sllaref.

trug gegenüber der Dresdner Bank, der Ostbank, der Anschaffungs-Gesellschaft der Stadt Berlin sowie gegenüber ihren Lieferanten vor, ferner Kontursvergehen und Beamtenbestechung. Den angeklagten Buchhändler Lehmann und Tsch, die bei den Sllarefskisten als Angestellte tätig waren, wird Beihilfe zu diesen Straftaten vorgeworfen. Die Stadtbankdirektoren Schmitt und Hoffmann, die Stadträte Gabel und Wegner, die Bürgermeister Kohl und Schneider, der Stadtmayor Salomon, der als Liquidator der Stadtischen Kleidervertriebs-Gesellschaft tätig war, sowie der Diplomatmann Lüdiger, der als Revisor des Finanzamtes die Bücher der Sllaref-Firmen kontrollieren sollte, sind der passiven Beihilfe zur Untreue des verstorbenen Geschäftsführers und Liquidators Rieburg, Salomon, Untreue als Liquidator, und Gabel Beihilfe zum Betrug gegenüber der Dresdner Bank zur Last gelegt. Das Verfahren gegen Stadtrat Benedek, der zunächst auch

zeitweise für 85 M. Kaviar, Sekt- und Kognatpreisen, Zeugen in Tamskaten und selbst von dem Verbrauch der Krebbsbinnen. Haarlein wird nachgewiesen, wie teuer Puderboxen und Kopfbürsten gekauft wurden, wie groß der Verbrauch für Schnittblumen war, wie und wohin man reiste, lauter Feststellungen, die die Anklage zum Nachweis des übermäßigen Aufwandes und des dadurch verursachten Kontursvergehens benötigt.

Originell wird übrigens die Verhandlung auch da werden, wo sie Deenamen zur Sprache bringt, die in den Büchern der Angeklagten gefunden worden waren. Mit diesen Deenamen sind die Konten der städtischen Beamten verschlüsselt worden. Stadtbankdirektor Hoffmann hieß „Hammel“, Schmitt wurde unter „Schimmel“ geführt. Gabel figurerte als „Gabriel“, Degner als „Dolch“, Kohl als „Hase“ oder „Häuer“, Schünig (der Behala-Direktor) als „Behalius“ oder „Schiffer“ usw.

Gerichtssaal.

Fo. Angetretener Beamter. Ende April 1930, als sich der Ober-Stadtssekretär Johann D. auf Urlaub befand, stellte der ihn vertretende Hilfsbeamte Unregelmäßigkeiten fest. Ermittlungen ergaben, daß D. in den Steuer-Abgangslisten in den Jahren 1928 und 1929 die Beträge der Zinsen in sechs Fällen um je 1000 Mark erhöht hatte und er oder ein anderer sich in den Besitz dieser Summe gesetzt hatte, und zwar derart, daß bis heute unbekannt gebliebenen Personen Anweisungszettel ausgehändigt wurden, welche mit diesen zur Stadtkasse gingen und dort die Geldbeträge abhoben. Der Angestellte hat seine Betrügereien zu verdecken gesucht, indem er in die Abgangslisten, die ihm zugänglich waren, Fälschungen in der oben angegebenen Weise r.o. ohm. Der Angestellte war zunächst in der Gartendauverwaltung, dann bei dem Maschinenbauamt beschäftigt. Im Jahre 1919 erfolgte seine Anstellung mit Beamtencharakter. Er betonte, daß er die Stadt Wiesbaden absolut nicht geschädigt und sich keine Vorteile verschafft habe; die Buchungen seien lediglich vorgenommen worden, um Fehlbeträge, die sich einstellten, zu reparieren. Auf Grund der Beweisaufnahme, und nachdem die medizinischen Sachverständigen dem Angeklagten den § 51 nicht zugebilligt, ihn als einen eingebildeten Kranken bezeichnet und der Schriftsachverständige die Unterschriften der Zinsen in den Steuerlisten für empfangene Rückzahlungen als von dem Angeklagten herrührend mit größter Wahrscheinlichkeit bezeichnet hatte, plädierte der Staatsanwalt auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Amtsunterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einer Woche, sowie zu einer Geldstrafe von 100 Mark. In der Urteilsbegründung wurde her-

norgehoben, daß der Angeklagte mehrere tausend Mark städtischer Gelder sich angeeignet, doch stehe die Summe nicht genau fest.

*** Elf Jahre Zuchthaus für eine Muttermörderin.** Das Schwurgericht Landau (Pfalz) verurteilte nach zweiseitiger Verhandlung die des Muttermordes angeklagte 27 Jahre alte Ehefrau Lina Sturm aus Walsheim bei Landau wegen Totschlages zu elf Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 21. November v. J. ihre Mutter, eine geschiedene Frau Kost, mit einer Schlinge erdrosselt. Geklämpte Familienverhältnisse, die ihre Gründe in der Arbeitslosigkeit des Ehemannes der Angeklagten hatten, waren der Anlaß zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter. Der Staatsanwalt hatte wegen vorläufigen Mordes die Todesstrafe beantragt.

*** Der Raubüberfall auf die Kasseler DD.-Bank-Filiale vor Gericht.** Vor dem Schwurgericht Kassel gelangte der Prozeß gegen die beiden Räuber, den 27-jährigen Bernhard Schmitz und den 25-jährigen Hans Krauk, die am 13. April, vormittags, in Kassel, mit schwarzen Masken vor dem Gesicht, einen Raubüberfall auf die Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft am Wilhelmshöher Bahnhof ausgeführt hatten, zur Verhandlung. Der Überfall mißglückte infolge der Geistesgegenwart der Bankbeamten, worauf beide Burtschen, nachdem sie den einen Beamten durch einen Schuß verletzt hatten, flüchteten. Der Angeklagte Schmitz hat, wie aus der Verhandlung hervorging, seine Verbrecherlaufbahn bereits mit 14 Jahren mit einem Straßenraub begonnen und hat sich auch weiterhin durch Diebstahl und Raub seinen Unterhalt verdient. Er war auch 1923 wegen Straßenraubs zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hatte einige Wochen vor dem Wilhelmshöher Raubüberfall das Gefängnis wegen einer anderen Straftat verlassen. Auch der zweite Angeklagte ist schon

dreimal vorbestraft, darunter einmal wegen Raubüberfalls. Beide Angeklagte bestreiten, mit dem Raubüberfall in Wilhelmshöhe etwas zu tun zu haben. Die vorliegenden Gründe reichten zu einer Verurteilung der Täter nicht aus, so daß der Staatsanwalt selbst den Antrag auf Freisprechung stellte, dem vom Gericht stattgegeben wurde.

Neues aus aller Welt.

Baron Mattern Jörn v. Bulach tödlich verunglückt. Ein Automobil, in dem sich der Baron Mattern Jörn v. Bulach mit seiner Gattin befand, stieß, wie aus Straßburg gemeldet wird, vor der Kirche in Hipslein bei Erstein mit einem Lastwagen zusammen und überschlug sich. Der Baron wurde sofort getötet, während seine Frau mit leichten Verletzungen davonkam. Der Verunglückte ist ein Sohn des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen und war Bürgermeister von Osthausen im Departement Oberrhein. Der Baron Klaus Jörn von Bulach, der durch seine wiederholten tragikomischen Konflikte mit der französischen Regierung von sich reden gemacht hat, ist ein Bruder des Verunglückten.

Interessante Ankündigung eines Eisenbahnanschlags. Bei der Reichsbahndirektion Altona war durch ein anonymes Schreiben für die Nacht vom 6. zum 7. Oktober ein Eisenbahnanschlag auf der Strecke zwischen Witten an der Ruhr und Bienenbüttel angekündigt worden. Die etwa 25 Kilometer lange Strecke wurde daraufhin verstärkt durch Bahnjäger und Landjäger beobachtet. Da nichts Verdächtiges bemerkt wurde, ist anzunehmen, daß es sich um eine Streifung der Reichsbahndirektion gehandelt hat. Die Reichsbahndirektion weist darauf hin, daß seit der Täterboger Katastrophe die Strecken überall stärker bewacht werden und daher kein Grund zur Beunruhigung gegeben ist.

BESUCHEN SIE

das Spezialhaus für gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen zur Prüfung der Preise und Qualitäten

MÖBELHAUS HERBST

Größte Ausstellung von Wiesbaden u. Mainz

FRIEDRICHSTRASSE 34

Unser
Spielzeug
sind jetzt schon
vollständig da



Rechtzeitig haben wir für die langen Winterabende und auch für Weihnachten vorgesorgt. Die denkbar größte Auswahl in Spielsachen aller Art und Spielen für jung und alt können Sie jetzt schon in unserer

Spielwaren-Abteilung

im 3. Stock besichtigen. Kommen Sie einmal zu uns und orientieren Sie sich, damit Sie Ihre Wahl so rechtzeitig und sorgfältig wie möglich treffen können. Wir beraten Sie gerne und zeigen Ihnen bereitwilligst alles, was Sie interessiert.

Blümmen



7/20 Schoppen naturreiner
1930er Hahnheimer 38

inkl. Getränkesteuer und Bedienung . . Pfennig

Eintrachtshaus

Hellmundstraße 25.

Neufirchengemeinde.

Gemeinde-Abend

im neuen Saal Klarenthaler Str. 22

Sonntag, den 11. Oktober, 20 Uhr,

mit. Mitwirkung d. Christl. Chorvereins

— Eintritt frei. —

7500

Ungewisse
Zukunft

also
LEBENSVERSICHERUNG

Sport und Spiel.



Die Celler Hengstparade, das Herbst-Ereignis des Pferdezüchtersports.

Vorführung einer Traberquadrille. Die Celler Hengstparade bietet alljährlich eine Reihe sportlicher und züchterischer Leistungen, die in ihrer Art einzig dastehen. Und so kommen denn jedes Jahr Tausende von Pferdeliebhabern nach Celle, um die Dressur der hannoverschen Pferde zu bewundern.

Handball D. S. B.

Um die süddeutsche Meisterschaft

werden die Endspiele dieser Saison in folgender Weise durchgeführt: In der Abteilung Nord-West ermitteln zunächst die Gruppenmeister in Vor- und Schlusstrunden die beiden Besten ihrer Bezirke. Diese Spiele beginnen am 13. Dezember. Nach dem augenblicklichen Stand haben die meisten Ausichten, sich dazu zu qualifizieren, im Bezirk Mainz-Hessen: Sportverein Wiesbaden, SV 1898 Darmstadt und VfR. Schwanheim; im Bezirk Rhein-Saar: SV. Mannheim-Waldhof, VfR. Kaiserslautern und SV. Saar Saarlouis-Roden. — Die beiden Bezirksbesten von Main-Hessen und Rhein-Saar kämpfen dann vom 17. Januar an in Vor- und Rückspielen um die Meisterschaft der Abteilung Nordwest. Der Sieger aus diesen Begegnungen ist der eine Vertreter Süddeutschlands im Wettbewerb um die DSB.-Meisterschaft; der andere ist der Abteilungsmeister von Süd-Ost, der lediglich zwischen den Bezirksmeistern von Württemberg/Baden und Bayern festgestellt wird. Polizeier oder Riders Stuttgart bzw. SpVgg. Fürtth, 1. FK. Nürnberg und Ulmer FK. 1894 kommen nach der gegenwärtigen Lage für diese Treffen am ersten in Frage. Schließlich kämpfen die beiden Abteilungsmeister, wahrheitsgemäß, wie seit vielen Jahren schon, SV. 1898 Darmstadt und SpVgg. Fürtth, um den süddeutschen Meistertitel.

Zur DSB.-Zwischenrunde hat Süddeutschland am 18. Oktober in Weiskensfeld gegen Mitteldeutschland angetreten. Dabei wird auch Wiesbaden wieder einmal zu repräsentativen Ehren kommen. Als Verteidiger ist zusammen mit Denzer (SpVgg. Fürtth) Häuser-Sportverein vorgesehen. Das Tor hütet Henk (SV. 1898 Darmstadt). Gebhardt (SpVgg. Fürtth) wirkt als Mittelläufer; die Darmstädter Delp und wahrscheinlich Pabst vom SV. 1898 werden ihm als Außen beigesetzt. Die Führung des Angriffs soll dem Münchener Hauptbuchner (SV. 1890) anvertraut werden; den linken Flügel besetzen die Darmstädter 1898er Werner und Fiedler; für die rechte Seite werden Feigt (SV. 1898 Darmstadt) und Jacherl (SpVgg. Fürtth) genannt.

Handball D. T.

Kreisklasse, 3. Gaugruppe Rhein-Nahe.

Bezirk 1:

Eintracht Wiesbaden — To. Sulzbach.

Die Wiesbadener hoffen, aus diesem Treffen beide Punkte retten zu können. Wir vermuten, daß Eintracht auf harte Abwehr hoffen wird. Dies erfordert erhöhte Aktivität des am Sonntag versagenden Angriffs, der hoffentlich unter Friedrichs Führung gut für die entscheidenden Treffer ist. Fühler wanderte auf den Linksaßen-Posten, während Brahm als Mittelläufer eingereicht wurde. Sonst ist die Elf unverändert stehen geblieben. Anwurf um 3.15 Uhr auf Kleinfeldchen. Mit diesem Treffen ist die Bortrunde beendet.

Unterirdische Faltbootfahrt.

In den Wasserfluchten und Katarakten der Salzach.

Eine todesmutige Entdeckungsfahrt.

Von Leopold Anbar.

Wenn man von Salzburg aus mit der Giselabahn, die über Zell am See und Bregl nach Innsbruck fährt, an Hallein mit seinem Salzberg vorbeifährt, gelangt man nach 29 Kilometer langer Fahrt nach Golling, einem uralten Markt. Der Gollinger Wasserfall, die Kammerlöcher, der Lubachfall und der Egsee sind Glanzpunkte der herrlichen Landschaft um Golling. Etwas weiter von Golling befinden sich die Salzachseen und der Salzweg, eine überaus lohnende und bequeme Partie, die samt Besichtigung der Seen etwa zweieinhalb Stunden beansprucht. Ein tiefer, klaffender Riß, in den sich tosend die Salzach stürzt, trennt hier das Hagen- und Tennengebirge. Eng treten die Felswände zusammen, brausend preßt sich das Wasser durch die Schlucht. Schon die Ketten waren an den Ufern dieses ungeheueren Wildflusses gestanden und gaben jenen Klüften da die Bezeichnung „Öt“, das ist Wasserlinie, aus der dann der Name Öfen, Salzachöfen wurde. Niemand verläßt diese ohne staunende Bewunderung. Der Weg zu den Öfen führt über Treppen und Stege.

Dazu gehört Mut.

Die Salzachöfen mit dem Salzweg hat sich nun ein Wiener Faltbootfahrer ausgetoren, mit seinem 4,8 Meter

langen und nur 34 Zentimeter breiten, dem Grönländ-Eskimokajak nachgeahmten, selbstgebasteten Faltboot zu befahren. Eine wilde Kataraktentred mit grauenhaften Stromschnellen, die mit erregender Wucht über im Flußbett liegende Felsstrümmen hinwegbraust. Unzugänglich und unerforscht war bisher der Lauf des Alpenflusses, der stedenweise in geheimnisvollem Dunkel seinen unterirdischen Weg nimmt. Seit mehr als zehn Jahren wurde eine Befahrung der Salzachöfen erwogen, die dräuende Schlucht durchklettert und die Durchfahrtsmöglichkeit studiert. Jeden schreckte die furchtbare Wildheit der Salzachöfen und die Ungewissheit, was in dem unterirdischen Teil der Öfen anzutreffen sein würde. Da fand sich eben einer, der den nötigen Mut aufbrachte: Adolf Anderle, ein Wiener Student.

Nach einer im Eisenbahncoupe verbrachten Nacht begannen Adolf Anderle im Einerboot und seine Freunde Walter Bejczny und Walter Derley im Zweierboot in Werfen ihre Fahrt. Das berühmte Werfer St. dessen Befahrung bereits mehrere Todesopfer forderte, und ein bisher noch nie gemisterter Schwall von großer Wucht werden gefahren, und dann wird beim Pakeingang unter gefährlichen Umständen gelandet.

Die Begehung der Strecke.

Wie Walter Bejczny erzählt, gingen die drei nun daran, die zu befahrende Strecke vom steilen Felsufer aus zu befehen. Eine Felswand in 80 Meter Höhe wird auf einem schmalen Band überquert; doch gelingt es nicht, den unterirdischen Lauf der Salzach zu übersehen. Schon beim Schluchtingang befinden sich drei Schwälle von geradezu unheimlicher Wucht, von einer Heftigkeit, die die Hiesler „Höll“ bei weitem übertrifft. Eine unerhörte Auseinandersetzung von rasenden Stromschnellen. Mit gemischten Gefühlen lehren die drei zu ihren Booten zurück. Das Zweierboot wird auf die Straße und weiter unterhalb, etwa drei Kilometer, zum Ausgang des Passes gebracht.

Die Fahrt.

Ein Händedruck noch, dann besteigt Anderle sein Boot. Ein Startschuß aus der Pistole Bejcznys wird von Anderle in dem Geföle der Öfen überhört, ein Winken wird verstanden. Wie aus einer Kanone geschossen, läuft Anderle in einem 40-Kilometer-Tempo heran. Mit unglaublicher Sicherheit fährt er den ersten, kurz danach den zweiten Schwall. Auf der Straße steht ein Auto, dessen Besitzer Kraus das Gehen der jungen Leute auf und der sich mit seinem Wagen sofort zur Verfügung stellte. In eifriger Fahrt bringt er die zwei Freunde zum dritten Schwall. Bejczny klettert auf einen 40 Meter hohen Fels und gibt Anderle wieder Zeichen zur Weiterfahrt.

Gefahr!

Das Wellenchaos da unten ist entsetzlich. Anderle fährt mit seinem schlanken Boot die Schnelle tadellos und richtig an, ein Brecher überstürzt dröhnend Mann und Boot. Schon ist Anderle durch, da sehen die auf hohem Ufer Stehenden zu ihrem Entsetzen, daß sich ein zwei Meter hoher Schwall seitlich auf Anderles Boot wirft. Anderle drückt mit Behemung auf der anderen Seite des Bootes, um dem Anprall zu begegnen, da öffnet sich vor ihm ein mächtiges Wasserloch, und ein klaffender Wirbel saugt Boot und Mann in die Tiefe. Raschlos warten die Freunde, ob der tosende Gisch den Fahrer wieder freigeben werde. Freudig sehen sie das fliehende treibende Boot in Bewegung kommen, eine Paddelhälfte und eine Hand sichtbar werden. Aber Boot und Mann verschwinden wieder in dem Brodem. Doch mitten in dem Wellenchaos hebt sich Anderle mit seinem Boot auf dem Wasser und richtet sich nach Ostmoart wieder auf. Wütende Gegenströmung ergreift jetzt das Boot, reißt es mit unwiderstehlicher Gewalt zur Felswand. Zum zweitenmal zwingt Anderle sein Boot in den Strudel. Nur weg von der fahlen Felswand, die ihn und sein Boot zu zerfetzen droht. Und es gelingt. Blühnau schnell saugt aber jetzt das Boot der Felsgrötte zu und verschwindet den Blicken. Das Auto bringt die Zeugen dem Ausgang der Schlucht zu. Es waren Augenblicke furchtbarer Erregung, als die Freunde wartend vor der Schlucht standen.

Anderle über die unterirdische Strecke.

Was sich dort drinnen in dem Herzentessel begab, erzählt nun Anderle selbst in seiner ruhigen, bescheidenen Art: „Bis zum Pakeingang war die Möglichkeit einer Vergung gegeben. Nun aber, im unterirdischen Teil, wußte ich, daß ich ganz auf mich und mein Boot angewiesen war. Der geringste Fehler mußte mich den tobenden Gewalten des Wassers ausliefern. Und was das wichtigste war, es fehlte mir die Gewissheit, ob ein Durchfahren der unterirdischen Stelle überhaupt möglich sei.“

Zuerst einige scharfe Windungen, und dann öffnet sich mir, einem riesenhaften gotischen Bogen gleich, die Einfahrt in den unterirdischen Teil. In wahnsinnigem Tempo jagt mein Boot unaufhaltsam in das Halbdunkel der Höhle. Das Donnern und Brausen des Wassers und eine im fahlen Dämmerlicht jäh auftauchende Felswand zeigen mir an, daß der Fluß in engen Krümmungen durch den Fels rauscht. Die Breite des Bettes wechselt dauernd, so daß ich nur mit äußerster Mühe verhindern kann, daß mein Boot am Ufer gestein zerfetzt. Ich weiß, daß hier keine Aussicht besteht, im Falle einer Renterung wieder hochzukommen. Augenblicklich wäre das Boot quergerichtet und zertrümmert; selbst wenn es gelänge, den Trümmern zu entkommen, das Tageslicht, des bin ich gewiß, läßt sich nicht wieder. Ich fühle es mehr, als ich es sehen kann, wie mächtige Wirbel an meinem Boot zerren. Einmal wird es besonders ernst. Vor mir liegt die engste Stelle der Höhle, und mit noch nie verspürter, kaum vorstellbarer Gewalt drücken die Wassermassen auf mein Boot. Zu meiner innigsten Freude sehe ich vor mir plötzlich Tageslicht; im nächsten Augenblick das Firmament. Gleich einer Halle liegt vor mir ein im Fels verklebter Baumstamm quer über den Fluß. Er liegt hoch genug, um hindurchzukommen. Der Fluß zieht nun durch eine enge Schlucht, begleitet von Felswänden in 300 Meter Höhe. Noch nicht genug der Fährlichkeiten, liegt vor mir ein gewaltiger Felsblock. Schon erfor ich mir in der Ferne einen Landplatz, rote Dächer lagen mir in die Schlucht entgegen, und nun dieses grauenhafte Hindernis, das alles Bisherige zu überbieten scheint.

In dem freudigen Bewußtsein, dort vorn meine Freunde zu wissen, fahre ich stoben Mutes auf den ersten der nun kommenden drei Katarakte zu. Über eine zwei Meter hohe Felsstufe stürzt sich mein Boot in die tobende Wiberwelle. Der Druck ist so heftig, daß ihm mein Körper fast nicht standzuhalten vermag. Kaum den wütenden Wassermassen entronnen, suche ich die andere Flußseite zu erreichen, denn nur von dort aus wird es mir möglich sein, die zweite Felsstufe zu gewinnen, die der ersten in nichts nachsteht. Noch einmal wieder an einem Fels vorbei, geht es auf die andere Seite hinüber. In der dritten, letzten Felsstufe zeigt sich zum letztenmal die Fäde des Wildflusses in seiner ganzen Größe. Steil fährt das Boot über die Stufe; statt der zu erwartenden Wiberwelle liegt hier, tiefer noch, abermals ein Felsblock. Wie ein Fels schnell das Boot mit mir in die Luft, schlägt hart auf, und plötzlich fühle ich unter mir ruhiges, glattes Wasser. Nun wußte ich, daß die Erstbefahrung der Salzachöfen gelungen sei.“

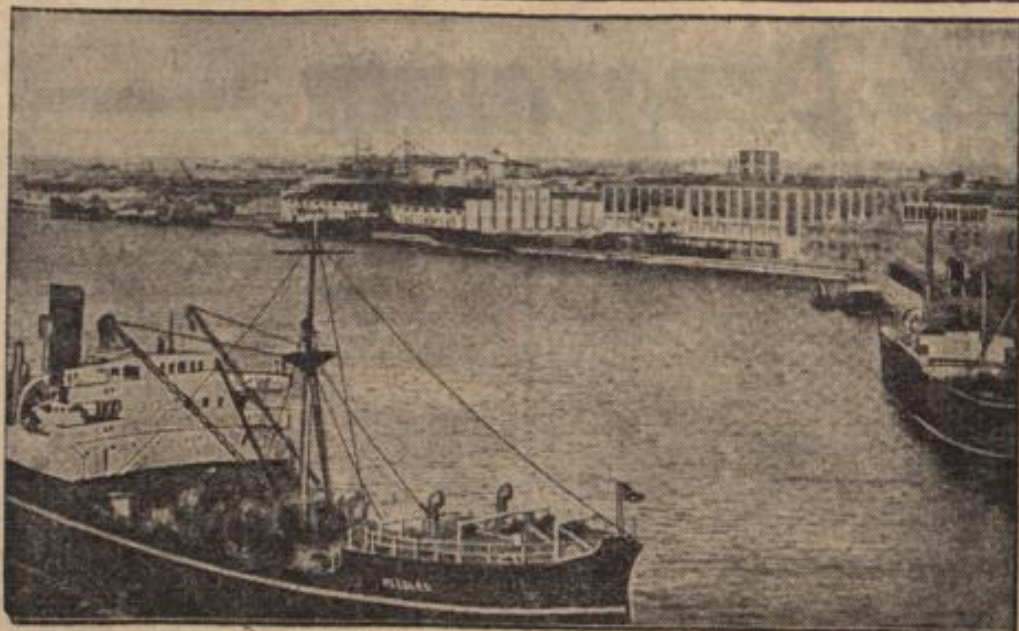
So Adolf Anderle. Kaum, daß die Kameraden per Auto am Ausgang der Schlucht anlangten, schoß Anderles Boot wie ein Pfeil aus ihr hervor, eine elegante Wendung im Rehrwasser, dann war eine der halbschneidlichsten Faltbootfahrten beendet, eine sportliche Höchstleistung vollbracht.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	9. Oktober 1931			Mittel
	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	
Luft- (auß.) und Normaldruck	760.2	760.1	760.5	760.3
rel. (auf dem Meeresspiegel)	770.7	768.3	766.8	768.6
Thermometer (Celsius)	6.5	16.8	9.8	10.6
Thermometer (Fahrenheit)	43.7	62.2	49.6	51.1
Barometer (Höhenmeter)	91	89	91	90
Windrichtung	SO	SO	SO	—
Wiederholungsdruck (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 16.8

Niedrigste Temperatur: 5.8



Zu der Explosionskatastrophe in der polnischen Hafenstadt Gdingen.

Bild auf Gdingen vom Hafen aus.

Die Prinzessin von Broglie darf heiraten!

Eine Braut von 75 Jahren. — Skandal im Herzogshaus. — Wie die Infantin Eulalia von Spanien ihre neue Schwiegertochter verspottete. — Der Prinz, der stets Chansonetten heiratete. — Der Niedergang eines großen Hauses.

In Paris ist dieser Tage ein gesellschaftlicher Skandal wenigstens zum Abschluß gekommen, den man je nach Einstellung des Berichterstatters eine Komödie oder eine Tragödie nennen kann. Das Pariser Gericht, bei dem der Rechtsstreit Broglie entschieden wurde, hat zahlreiche Sachverständige und Psychiater vernommen, die ihren endgültigen Spruch dahingehend fällten, daß die Prinzessin Amadée geistig gesund und normal sei. Damit ist ein Rechtsstreit zur Entscheidung gelangt, der nicht nur die Pariser Gesellschaft, sondern den Hochadel Europas beschäftigte.

Vor Monaten wurde die Öffentlichkeit mit der Nachricht überrascht, daß die 75jährige Prinzessin von Broglie sich mit dem 35jährigen Don Louis von Bourbon-Orléans verlobt hätte. In den Kreisen, die die Beteiligten kannten, dachte man zuerst, daß es sich um einen guten Witz handle. Konnte man es sich doch nicht vorstellen, daß die greise Prinzessin, der man ihre Jahre durchaus ansieht, geschmacklos genug wäre, einen Mann zu heiraten, dessen Auf überaus schlecht war. Zwar wußte man, daß die Prinzessin ziemlich hysterisch war. Wenn sie beispielsweise in einem Hotel Aufenthalt nahm, mußten die Zimmer über und unter ihr für sie reserviert bleiben, sie durften an niemand anders vermietet werden. Ihre Vorliebe für Hunde und Katzen nahm man als Laune einer älteren Dame, und ihre gelegentlichen wunderlichen Einfälle pflegte man mit Nachsicht zu übergehen. Meist lebte die Prinzessin in ihrem Palais in Paris, wo sie einen grotesken Hofstaat um sich versammelt hatte. Man wußte nicht immer genau, woher die Leute stammten, die die Prinzessin umgaben, man wußte noch weniger, wovon sie lebten, und wenn man sich eine Zeitlang mit ihnen unterhielt, wußte man bisweilen auch nicht, ob sie ihre vollen Geisteskräfte besaßen. Aber das merkwürdige und komische Leben und Treiben an dem kleinen Hof der Prinzessin erregte keinerlei An-

stoß, da es sich ja im Rahmen des Palais abspielte. Mit ihren Kindern und Angehörigen hatte die Prinzessin nicht viel im Sinn. Das konnte man ihr auch nicht verdenken, denn die Kinder waren zum größten Teil nicht weniger exzentrisch als die Mutter. Den größten Kummer bereitete ihr ihr Sohn Robert, der zwar zu heiraten pflegte, aber immer nur mit Chansonetten aus zweifelhaften Lokalen vor den Traualtar trat. Die Pariser wunderten sich nicht mehr, wenn sie an den Vitzsäulen Plätze sahen, in denen eine Prinzessin Broglie ihr Auftreten in einem drittrangigen Varietés ankündigte. Der Prinz hat bis jetzt etwa sechsmal geheiratet, und jeder Gattin ließ er das Recht, seinen Namen zu führen. Kein Wunder also, daß sich die Prinzessin nicht viel um ihre Kinder kümmerte.

Solange war alles noch in den Grenzen des Erträglichen geblieben, bis ein Vetter des früheren Königs von Spanien, Don Louis, in ihr Leben trat. Der 35jährige hatte eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich. Aus Spanien war er infolge seines nicht einwandfreien Lebenswandels verbannt worden, in Frankreich hatte man ihn wegen Zechprellerei verhaftet und ausgewiesen. Trotzdem war er nach Paris zurückgekehrt, und eines schönen Tages tauchte er im Palais der Prinzessin auf. Diese verliebte sich Knall und Fall in den stattlichen Mann. Er ging im Palais ein und aus, und man weiß nicht, wie lange dies Wohl fortgesetzt worden wäre, wenn nicht die Polizei eingegriffen und den ausgewiesenen Prinzen abgehoben hätte. Aber die Prinzessin Amadée war keineswegs gewillt, sich ihr Glück rauben zu lassen, sie fuhr ihm nach San Remo nach und machte ihm dort einen richtiggehenden Heiratsantrag.

Nun aber kam eine große Sorge. Wo sollte die Trauung stattfinden? In Frankreich durfte sie nicht sein, da der Prinz von dort ausgewiesen war. In Spanien durfte er sich

ebenfalls nicht sehen lassen, und Mussolini, der diplomatische Verwicklungen befürchtete, gab dem Paar schonend zu verstehen, daß man seine Anwesenheit in Italien nicht gerade begrüße. So fand denn die Trauung in aller Stille in England statt. Bald nach der Eheschließung mußte der junge Gatte seiner Frau einen dringenden Wunsch erfüllen, er mußte sie seiner Mutter, der Infantin Eulalia von Spanien, vorstellen. Die „junge“ Gattin machte vor ihrer Schwiegermutter einen ehrfurchtsvollen Knig, wobei sie sagte: „Ich werde Ihnen stets eine gehorsame Tochter sein“. Aber die Infantin war der Situation nicht gewachsen, sie mußte lachen, und sie erklärte ihrer Schwiegertochter drückend, daß es doch eigentlich eine komische Angelegenheit sei, wenn die Schwiegertochter 75, die Schwiegermutter aber nur 64 Jahre zähle. Man sagt sogar, daß die Infantin ihre neue Schwiegertochter einfach habe stehen lassen, und daß die Prinzessin keinen Rückhalt an ihrem Mann gefunden hätte, der sich der Komik der Szene nicht entziehen konnte. Auf jeden Fall war der Wunsch der Prinzessin erfüllt, sie hatte ihren Infanten geheiratet.

Aber noch sollte ihr Glück nicht ungetrübt bleiben. Der junge Gatte hatte wohlweislich daran gedacht, sich das Vermögen seiner Frau testamentarisch sichern zu lassen. Damit waren aber die Kinder der Prinzessin keineswegs einverstanden. Sie machten einen Prozeß anhängig, in dessen Verlauf sie zu beweisen suchten, daß ihre Mutter nicht mehr im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sei. Es wurde viel Schmutz dabei aufgerührt, viel Skandal vorgetragen, viel schmutzige Wäsche in aller Öffentlichkeit gewaschen. Aber die Psychiater haben gesprochen und die Prinzessin für geistig gesund erklärt, und so bleibt denn den Kindern der liebesbedürftigen Dame nichts anderes übrig, als sich ins unvermeidliche zu fügen. Auf jeden Fall aber bot der Prozeß weit über das Persönliche hinaus ein erschreckendes Bild der Degeneration einer alten Familie. Ein Ahne der Prinzessin, der Herzog François Marie war Marschall von Frankreich gewesen, sein Sohn führte denselben Titel. Er war der tüchtigste Feldherr, über den Frankreich im Siebenjährigen Krieg verfügte. Ein Nachkomme dieser Männer, Charles-Alexandre, Herzog von Broglie ist Gesandter in London, französischer Minister des Auswärtigen und Ministerpräsident gewesen, sein ältester Sohn war ein bekannter Schriftsteller und Staatsmann, der mehrere Jahre den Posten eines französischen Botschafters in London innegehabt hatte. Noch heute zählen die Broglies zu den angesehensten Adelsfamilien Frankreichs, und die französische Aristokratie empfindet selbstverständlich die Brogliestellung die-les Namens besonders peinlich. Es blieb der Prinzessin und ihren Kindern vorbehalten, einen Namen in den Staub zu ziehen, der zu den stolzeften dieses Landes gehörte. Aber die menschlichen Leidenschaften haben sich eben stärker erwiesen, als die Rücksicht auf Rang und Herkunft.

Schifffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. L. Nederlandse Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): D. „Oycraon“ (Oceaan) 14. 10. D. „Nenes“ (Hapag) 20. 10.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): M. S. „Heidelberg“ (D. A. D. G.) 21. 10.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft AG, Hamburg): D. „Halle“ 24. 10. D. „Lüneburg“ 21. 11.

Praktische Vorführung in dem neuen „Saftbrater“



bratet: Fleisch, Geflügel, Wild usw.
ohne Fett u. Wasserzusatz
kocht: Fisch ohne Wasser im eigenen Saft
kein Verlust der Nährstoffe
backt: Brötchen, Rundstücke, Brot,
Dampfnudeln usw. 3887

Ohne jede Aufsicht! Kein Begießen
Kein Anbrennen

Montag, 12. Oktober } 4—6 Uhr
Dienstag 13. Oktober } Erich Stephan Kl. Burgstraße
Scke Käfnergasse

Apart und doch billig und Qualität!

Geschmackvolle Fenster-Dekorationen
von RM. 18.50 an
Sessel mit Velourbezug von RM. 58.— an
Teppiche, ca. 200/300 cm von RM. 45.— an

Elvers & Pieper Teppiche u. Innendekoration

Friedrichstraße 14 u. Webergasse, neben Rettenmayer

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Wir wollen werben

für unsere neue große Abteilung
einfacher gut bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen
durch

Jahrzehntelang bekannt gute
Qualitäten
Beste Formen
Niedrigste Preise

Zur Zeit ca. 150 Musterzimmer
vorrätig.

Moritz Herz & Cie.

Friedrichstraße 38

Zwanglose Besichtigung in unserem Haupt-
geschäft und in unserer Spezial-Ausstellung
Ecke Neugasse und Friedrichstraße erbeten.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 11. Oktober 1931.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert auf dem Bremer Freihafen. 8.15 Aus der Friedenskirche Kassel: Morgenfeier. 11.00 Ein Gang durch die Arbeitersiedlung Steinwald bei Reunficken. (Gräfin Sierkorpff und Dr. Carl Gebhard). 11.30 Einführungsvortrag zum 1. Montagskonzert von Hans Rosbaud. 12.00 Schallplatten-Operettenkonzert. 13.30 Landwirtschaftsamt Wiesbaden: 1. Zur Herbstbestellung des Landes. 2. „Die Weinlese“, Hörbericht vom Bindehauerhof in Rheinhausen. 3. „Hofrat Dr. C. Spielmann, der Rinder nassauischer Heimat“ von Rektor Fritz Müllers, Freudenberg. 15.30 Stunde der Jugend: „Kasperles Abenteuer“ von Josef Simon. 16.45 Aus der St. Martinskirche Freiburg: „Cantus Missae“. Große Messe in Esch-sur von Josef Rheinberger. 17.20 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. 18.00 „Zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise“ von Dr. M. J. Elias, Frankfurt a. Main. 18.30 Nobelpreisträger. III. Maurice Maeterlinck. (Leseproben). 19.10 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. 19.20 Aus dem Stadttheater Mainz: „Der Evangelist“. Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Kienzl. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Von Berlin: Konzert. Mitwirkende: Vera Schwarz, Sigrid Onegin, Marcel Wittrich, Emanuel Vift.

Montag, 12. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 „Wie ernähre ich nun meine Familie richtig?“ von Emma Kromer, Heidelberg. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters mit Tanzmusik. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Das Kinderelend in Russland nach bolschewistischen Quellen“ von Felix Stöcker, Berlin. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Leo Stegl: „Meine sämtlichen Werke“. 20.05 Aus dem Großen Saal des Saalbauers, Frankfurt a. M.: Erstes Montagskonzert des Frankfurter Orchester-Vereins. 22.00 „Erinnerungen an eine Liebe“. Arnold Bronnen liest aus seinem neuen Roman. 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Tanzmusik der Kapelle Adeler.

Dienstag, 13. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.).

13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Kochenschau. 2. Von der Kochante: „Heringsgerichte“. 3. „Was ist heute für einen jungen Haushalt nötig?“ von Margret Palm. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. Aus alten Operetten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Schriftsteller und Wirtschaftskrise“ von E. Leonard. 19.05 Stuttgart: „Die Psychologie des Erfinders als Gesehensmoment“ von Dr. B. Quader. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Wagner-Konzert des Philharmonischen Orchesters. 21.00 Stuttgart: „Zwilling's Traum“. Hörspiel von Eduard Reinacher. 21.45 Stuttgart: Kammermusik. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Stuttgart: Tanzmusik der Funkkapelle Haas.

Mittwoch, 14. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schulfunk: „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen“. Hörspiel. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallpl.-Konzert: 1. Schubertlieder, 2. Kammermusik. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Das heutige London“ von Leslie-Reed. 2. Frische Märchen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Von Mannheim: „Wie wir Menschen zählen lernen“ von Dr. Karl Menninger, Heppenheim. 19.05 Stunde der Bühne: 1. „Zum Spielplan des Landestheaters Darmstadt“ von Intendant Gustav Hartung. 2. Theaterprobleme der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der städtischen Bühne in Mainz“ von Intendant Edgar Klisch. 19.35 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Sargophon-Konzert von Franz Haas. 20.30 Von Berlin: Richard-Tauber-Konzert. 22.15 Zeitbericht: „Der Mandchurien-Konflikt“. 22.35 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, 15. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert: 1. Neue Tonfilm-Schlager. 2. „Tannhäuser“. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: 1. „Als Schulfunk in der Regierungsschule von Duala in Kamerun“. 2. Der Dichter Kurt Arnold Findeisen erzählt. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 1. Violin-Konzert von Gustav Lenzewski. 2. Neue Tanzmusik auf Schallplatten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Walter Fleg, der Mann und das Wort“ von Professor Dr.

Alexander Bach. 19.05 „Das unruhige Indien“ von Werner Jantsche. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Deutsche Humoristen: Christian Reuter. 20.15 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart. 21.15 Stuttgart: „H 21“. (Prolog der Mata Hari). Hörspiel von Ernst Böhr. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Volkslieder III. England und Schottland.

Freitag, 16. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplatten: 1. „Alte Tanzmusik“. 2. Koffini-Quertüren. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters mit Tanzmusik. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Aus der Praxis des freiwilligen Arbeitsdienstes“ von Sandifus Dr. A. Krebs, Limburg. 19.05 Stunde des Films: „Mia-Maus-Filme, die Märchen von heute“ von Dr. Carl Drensch. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Oscar Wilde. 19.55 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart. 21.00 Stuttgart: „Der Störenfried“. Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.30 Stuttgart: „Die Weiße von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ von Rainer Maria Rilke. Musik von Kasimir von Paszthorn. Sprecherin: Edith Eicher-Corten, Berlin.

Samstag, 17. Oktober 1931.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schulfunk: „Wo machten Deutsche Weltgeschichte?“ von Professor Dr. Fedor Schneider. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Störungsschallplatte. 13.10 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Die amerikanische Fliegerzeit“. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Karlsruhe: Musik in den alten Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach. 17.45 Aus einem Privathaus in Stuttgart: Hausmusik. 5. Abend. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Gespräch mit einem reisenden Kaufmann“, Robert Kautz und Paul Laven. 19.05 Span. Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Musikalische Grundbegriffe. Einführung von Hans Rosbaud. 20.15 Von Köln: Sinter Abend. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Barnabas von Geczy.

Die Funksaison brachte:

Steigende Leistung!

Ermäßigte Preise!

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung im Hause

Ich liefere Ihnen:

Saba	223. Mk.	Mende	139. Mk.
Seibt	188. Mk.	Nora	141. Mk.
Huth	79. Mk.	Telefunken	216. Mk.

aber auch jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Bei Teilzahlung 24 Monate Ziel!

Sehen Sie sich die neuesten Modelle in meinem Schaufenster an!

Maß- Anzüge

Neue Preise

von **160.- Mk.** an.

Carl Ackermann

Vornehme Maßschneiderei

Wilhelmstraße 60 (obere Wilhelmstraße).

Wiesbadener Vortragsgemeinschaft Weltpolitik und Weltwirtschaft

I. Folge: Universitätsprofessor Dr. Kuske, Köln: Montag, 26. Oktober 1931: „Die Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft“. — Universitätsprofessor Dr. Walb, Köln: Montag, 2. November 1931: „Die weltwirtschaftlichen Kapitalbeziehungen.“ — Universitätsprofessor Dr. Kuntzel, Frankfurt a. M.: Montag, 16. November 1931: „Britisches Weltreich mit Berücksichtigung des Verhältnisses zu Deutschland.“ (I. Teil). — Montag, 23. November 1931: „Britisches Weltreich.“ (II. Teil). — Montag, 30. November 1931: „Die Vereinigten Staaten und Europa.“ (I. Teil). Montag, 7. Dezember 1931: „Die Vereinigten Staaten und Europa.“ (II. Teil).

Sämtliche Vorträge finden in der Aula des Oberlyzeums am Bosenplatz statt und beginnen abends 8 Uhr. Die Eintrittskarten für alle 6 Vorträge kosten 2 Mk., für Mitglieder der angeschlossenen Verbände nur 1 Mk., Karten für einen Vortrag kosten 0.50 Mk. Verkauf der Karten beim Hausmeister des Oberlyzeums und in dem Garderoberaum der Landesbibliothek. F542

Neues Leben im Apostelhof

Rheinstraße 17.

Org. Oberbayerische Kapelle ab 5 Uhr nachm.
Gut bürgerlicher Mittags- und Abendisch.
Spezialität: Schlachtplatten und Radl.

Büfettier: **Maxi Haas.**
Inhaber: Der Hausbesitzer.



Radio

Und soll ein Radio dich erfreuen
So kauf bei **PILZ**, Kirchgasse neun!

Das Spezialgeschäft mit der
großen Auswahl



Aus dem reichhaltigen Lager einige empfehlenswerte Geräte:

2-Röhren-Apparate:

Siemens S 22 W . . . Mk. 97.50 mit Röhren
Telefunken 121 W . . . Mk. 98.50 mit Röhren

3-Röhren-Apparate:

Telefunken 33 W . . . Mk. 139.— mit Röhren
Seibt 331 W . . . Mk. 145.— mit Röhren
Siemens S 31 aW . . . Mk. 148.— mit Röhren
A. E. G. Genet . . . Mk. 153.— mit Röhren
Loewe mit eingebautem Lautsprecher
Mk. 137.50 mit Röhren
Blaupunkt mit eingebautem Lautsprecher
Mk. 160.— mit Röhren
Nora mit eingebautem Lautsprecher
Mk. 173.— mit Röhren

3-Röhren-Schirmgitter-Apparate:

Seibt 3a . . . Mk. 186.50 mit Röhren
Sachsenwerk Eswe 3 . . . Mk. 191.— mit Röhren
Telefunken 230 W . . . Mk. 216.— mit Röhren
Siemens S 35 aW . . . Mk. 216.— mit Röhren
Saba S 31 W . . . Mk. 223.— mit Röhren
Seibt 31 W . . . Mk. 229.— mit Röhren

4-Röhren-Schirmgitter-Apparate:

Schaub Alpha . . . Mk. 227.50 mit Röhren
Telefunken 340 W . . . Mk. 245.— mit Röhren
Blaupunkt 400 W . . . Mk. 258.— mit Röhren
Staßfurt 42 W . . . Mk. 266.— mit Röhren
Siemens S 41 W . . . Mk. 267.— mit Röhren
Owin E 42 W . . . Mk. 269.— mit Röhren

5-Röhren-Apparate:

Schaub Beta . . . Mk. 257.50 mit Röhren
Siemens S 51 W . . . Mk. 354.— mit Röhren

Kurzwellen-Apparate:

Telefunken 32 . . . Mk. 65.— mit Röhren

Lautsprecher versch. Systeme in allen Preislagen

Antennenlitze 30 m Mk. —.90

Erdschalter Mk. —.45

Spiralantennen Mk. —.50

Preisw. Anodenbatterien: 100 Volt . Mk. 5.—

120 Volt . Mk. 6.—

Unverbindliche Vorführungen • Fachmännische Beratung

20 jährige Funkpraxis • Goldene Medaille 1928

RADIO PILZ

früher Josef Becker

Wiesbaden, Kirchgasse 9, Tel. 20372



Der neueste Tonfilm

Felix Bressart

Hirse Korn greift ein

Auch in

Wiesbaden ein großer Erfolg.

Das Publikum amüsierte
sich köstlich.

FILM-PALAST

Einmalige öffentliche Veranstaltung!

Dr. Baessler spricht persönlich
über seine letzte Südamerika-Expedition
und zeigt seinen Film

unter Indianern Südamerikas

Aus dem Inhalt:

a) Bergindianer: Echte Nachfahren der Inka /
Grandiose Gebirgslandschaft, der sagenumwobene
Titiacasee / Beruf u. Alltag / Feste (Stierkampf,
Hochzeit, Erntefest) / Religion u. Eros (Jung-
fräulichkeit ist Schande, Liebesgefängnis, Rausch
und Liebesfeier).

b) Wilde Indianer: Urwald, Wüste, Dornen-
dickicht / Idealkommunismus / Wohnweise, Acker-
bau, Jagd, Fischfang / Die Indianerin / Trink-
gelage, Getränke, Zubereitung, Rauschmittel /
Ueberfall auf Frauen / Tanz, Liebesleben, Wer-
bung, Bemalung, Epilation / Hochzeit, eheliche
Trenne, Polygamie / Männerkindbett, Bruststich,
Geburt, Kindstötung, Pubertätsfeier / Religion,
Geisterbeschwörung, Medizinmann / Kopflager /
Degeneration u. Verbrechen. / Ausblick i. d. Zukunft.

THALIA- TONFILM-THEATER

Montag, den 12. Oktober

nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.30 Uhr

Eintrittspreise: 0.80—2 Mk., Schüler nachm. 50
u. 80 Pf. Abends nur für Erwachsene.
Alle Vergünstigungen aufgehoben.

Vorverk.: Max Zander, Zigarrengesch., Kirchg. 51.

Sängerchor Concordia 1866

Wiesbaden

Sonntag, 11. Oktober 1931, nachm. 4 Uhr
im Saalbau Schmitzer, Waldstr. III:

65. Stiftungsfest Konzert, Theater und Ball

Eintritt 50.5 — Tanz frei
in Jazz-Orchester
Getränke nach Belieben
Ball-Leitung Max Kaplan

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Restaurant „Zum Römer“

Inh. Ferd. Gies, Büdingenstr. 8 (am Kais.-Fr.-Bad)

Sonntag abends 7½ Uhr

Herbstfest

unter Mitwirkung d.
M.-Q. Sängerkunst

wozu alle Mitglieder, Freunde und Gönner hiermit
eingeladen sind.

Pr. Glas Wein v. 25 Pf. an einschl. Steuer u. Bed.

Traubenmost — Wormser Apostelbräu hell u. dunkel.

Schlachtspezialitäten.

Sonntag abends:

Konzert „Schillinger“



Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt

Sonntag ab 4 Uhr:

Bockbierfest

in allen Räumen.

Eintritt im Saal nur 30 Pf. TANZEN frei.

ff Felsenkeller-Doppel ½ Ltr. nur 40 Pf.

Polonäse gratis — jede Dame erhält ein Geschenk.

Es ladet ein Der Rosewirt.

Schloß-Restaurant Hotel Grüner Wald

Neu!

Spezial-Ausschank von Original-
Gewächs. u. Original-Abfüllung.
der Staatlich. Domänenweinbau-
verwaltung im Rheingau im Glas

Garantiert naturrein und unverschnitten:

Glas RM.

1930 Hochheimer Domdechaney . . .29

1930 Hattenh. Engelmannsweg . . .35

1930 Rauenthaler Wagenkehr . . .39

1930 Rüdesheimer Berg Paare . . .45

Original-Abfüllung der Stadt Wiesbaden:

Glas RM.

1930 Langelsweiberg, Natur . . .25

3921

Radio!

Saba
Siemens
Seibt
Huth
Owin
Eswe

Odemer

Bleichstraße 13, 2. Etage.
Gebr. Apparate werden
in Zahlung genommen.



Ich

führe in

Radio

die neuest. Modelle zu den

billigst. Preisen

Seibt, Nora, Mende, Sach-
senwerk, Huth, Schneider,
Opel, Lumophon, Schaub
zu geringen Ratenzahlg.

M. Krasnoborski

Wagemannstraße 11.

Hotel / Weinhaus Ress

Hattenheim i. Rheingau Tel. 211 Amt Oestrich

Zu dem am 11. Oktober 1931 stattfindenden

Nachkirchweih-Feste

erlaube ich mir ergebenst einzuladen. An gen.
Tagen findet in den geräumigen Lokalitäten
durch die Rolfs-Jazz-Band-Kapelle TANZ-VER-
GNÜGEN statt, sowie in den unteren Räumen
durch besondere Kapelle MUSIKALISCHE
UNTERHALTUNG.

Balthasar Ress, Weingutsbesitzer.

Autoverbindung v. Hattenheim nach Wiesbaden
und Mainz ab 1 Uhr nachts. F312

Sente Sonntag:

Großes Oktoberfest

Gastspiel der Tanzkapelle The Silver Boys (6 Herren)

im Restaurant Café Waldd, Maristraße

Es ladet freundlichst ein Gg. Sautel.

Stadthalle

Paulinenschloßchen

Sonntag 16 und 20 Uhr
in den Restaurationsräumen

TANZ

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.

Kaisersaal Sonnenberg

Sonntag, den 11. Okt., 4 Uhr nachm.:

TANZ

in Jazz-Orchester.

Eintritt: Herren 0.50 Mk., Damen 0.30 Mk.

— Tanzen frei! —

Hotel-Rest. Börse, Mauritiusstraße 8

Sonntag, den 11. Oktober

Diner 1.00, im Abon. 90 Pf. Diner 1.50

Frühlings-Suppe Frühlings-Suppe

Zanderfilet in Weißwein Zanderfilet in Weißwein

und Kart. oder Rehkeule Rehkeule in Rahmtunke

in Rahmtunke od. Wiener oder junger Hahn, garn.

Schnitzel m. jung. Bohnen Mand.-Crème m. Himb.-T.

und Kart. oder Reh oder Ab 5 Uhr Abendessen 1.00

Kalbsrag. m. Kart.-Klöß. Ab. gült. Frühlingsuppe

Mand.-Crème m. Himb.-T. Metzger Poularde, garniert

Spezialitäten: Jg. Rebhühner, Enten, Tauben, Hasen-
braten, Rehkeule, Rehragout od. Has. i. Topf m. Klöß.

Restaurant Karlsruher Hof Friedrichstr. 44
neb. Woolworth

Sonntag, den 11. Oktober:

Diner Mk. 1.— Diner Mk. 1.20

Blumenkohlsuppe Blumenkohlsuppe

Kalbsbraten m. Rosenkohl Hasenbraten m. Rosenkohl

Dessert Dessert

Weine: 30 er Hahnheimer Mosberg Gl. 0.15

30 er Hahnheimer Knapf 0.23

Gewächs: Weingut Heinz.

Süßer Traubenmost Glas 20

Restaurant Seidenröupchen

Saalgasse 38.

Wertbeständig und hochverzinslich

ist jede Aufwendung für Ihr Heim, denn ein behagliches Wohnen und Schlafen stählt Ihre Kraft zum Lebenskampf!

Schlafzimmer	Schlafzimmer	Speisezimmer	Moderne Küchen
echt Eiche, mit 3tür. Spiegelschrank . . . Mk.	Mahagoni, Goldbirke, Birke, Kirschb. oder Nußbaum, mit 3tür. Wäscheschrank . Mk.	mod. niedr. Form mit Vitrinen-Aufsatz . . . Mk.	in lasiert und Schleiflack von Mk.
385.-, 500.-, 600.- und höher	650.-, 750.-, 850.- und höher	390.-, 425.-, 450.- und höher	150.-, 200.-, 250.- und höher

Möbel-Spezialhaus **Rosenkranz** Wiesbaden / Blücherplatz 3

WALHALLA

THEATER

Der neue Spielplan

mit

Felix Bressart

Georg Alexander

in

Trara, die Liebe
Liebe u. Trompetenblasen
ein Bomben-Erfolg

Auf der Bühne echte Variete-Kunst!

4 Argos,
die Meister-Equilibristen
erzielen brausenden Applaus!

Beginn: 4½ Uhr Ton-Film
6 " Bühne
8½ " Letzte Vorstellung.

Lesen Sie bitte die Kritik in der heutigen Ausgabe.

Café-
Restaurant **"Bogelnest"**, Bierstadt
(oberhalb der Bierstädter Sieblung)

Jetzt ist der Apfelmost am reifsten!
Bismacher Küche. Es laßt ein Karl Reiffenbach.

Kammer-Lichtspiele

Tonfilm-Theater
Taunusstraße 1 Telefon 24242

Bis einschl. 14. Oktober:

Max Adalbert

in

Das Ekel

(Jung muß man bleiben)

Ein Werk, das anderthalb Stunden lang die Besucher in glänzende Stimmung bringt.

Regie: Franz Wenzler und Eugen Schüttan

Ton: Walter Tjaden

Musik: Herbert Lichtenstein.

Hauptdarsteller: Evelyn Holt — Rosa Valetti — Heinz Könecke — Alfred Abel — Emilia Unda u. a. m.

Im Beiprogramm: Große Heiterkeit!

1. Der erste

Ufa-Kabarett-Tonfilm

Hergestellt unter der Leitung von Kurt Gerron.

2. Tönender Kulturfilm

3. Neueste Ufa-Ton-Wochenschau.

Erwerbslosen-Vergünstigung nur wochentags bis 6 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ



Käthe von Nagy
Meine Frau die Hochstaplerin
mit Heinz Rühmann

Produktion: Bruno Duda
Musik und Text: Willy Kollo
Regie: Kurt Gerron

In weiteren Hauptrollen:
Fritz Grünbaum, Alfred Abel,
Hermann Vallentin, Maly Delschaft.

Eine außerordentlich packende, eminent lustige Zelt-satire. Entzückend wie Käthe v. Nagy resolut, verliebt, mit gottvollem Leichtsinn, erfrischender Herzhaftigkeit und einem bezaubernden Lächeln die ihr bisher ungnädige Frau Fortuna besiegt. Eine so reizende Hochstaplerin ist Ihnen noch nicht begegnet.

Wochentags:	Sonntags:
4 6 ¹⁵	3 5
8 ³⁰	7 9

UFA

Zur nächsten Versteigerung

Freitag, 16. Oktober, werden noch Sachen zum Mitversteigern angenommen und abgeholt.

Wilh. Klapper
Auktionator u. Taxator
Büdingenstr. 4
(an der Goulinsstr.)
hinter d. Kaiser-Friedr.-Bab.
Telephon 28459.

Sie zahlen

Mark 2.50 oder 3.75 wöchentl. und besitzen eine Schreibmaschine bester Marke.

Kauf — Tausch — Miete

Schroll-Wahl

Kirchgasse 19.

Wirtschaftsäpfel

handgeplückte haltbare Lagerware Zentner 5 Mk.

Alle anderen Sorten Tafeläpfel billigst.

Kloster Klarenthal 16
Telephon 20266.

Lager-Obst

Goldparmänen, Renetten, gemischt, Ztr. 7 u. 8 Mk.
Kelter-Obst Ztr. 2 Mk.
Leberberg 19, Tel. 27889.

Kelteräpfel

Ztr. 1.80 zu verkaufen.

Adolf Némnich
Hermannstraße 21

Telephon 28578.

In Matäpfel 4.50, Rarmer 6.50, Renetten 8 Mk., Goldparmäne 12 Mk. u. Quitten 10 Mk. vert. Phillipsbergstr. 38, P. I.

Obstbäume

hoch und busch in allen Sorten und Formen. Roß, hoch und busch, Stachel, Johannis-, Himbeer-, Brombeer-, Erdbeer-pflanzen hat abgegeben.

Jacob Reiffenbach
Ranger Straße 90.

Trinkt!

Yerba-Mate

„das Volksgetränk“, Harnsäure lösend, echt, Pak. von 45.5 an. Probe gratis.

Schloßdrogerie Siebert

Marktstraße 9

Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schrellende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Café-Restaurant **BLUMENWIESE**

Immer noch Ausschank

exquisitester Flaschenweine
2/10 Ltr. 0.28—0.60 Pf.

la Germania-Pilsner vom Faß.

Samstag und Sonntag ab 6 Uhr:

Weißfleisch-Sauerkraut . Mk. 0.80

Schweinepfeffer m. Klöß. " 1.00

Rippen-Kart.-Salat . " 0.90

la Mittagessen i. Abonn. " 1.00

Café „Deutsches Haus“

(vornehmes Familien-Café)

Taunusstr. 52, Ecke Röderallee

(zwischen Kochbrunnen und Nerotal)

ist führend in Preis und Qualität

1 Tasse vorzügl. Bohnenkaffee . . . 20 Pf.

1 Stück Torte nach Wahl 25 Pf.

Süßer Traubenmost Glas 25 Pf.

Süßer Apfelmost 2/10 Liter 20 Pf.

Überzeugen Sie sich, daß Sie zu billigsten Preisen ganz besonders gute Qualitäten bekommen.

Panorama Waldfrieden

bei Wiesb.-Dotzheim

15 Minuten vom Bahnhof.

Herrliche Fernsicht von der Terrasse a. den Herbstwald.

la Kaffee u. Kuchen | Weine eig. Wacht.

Eigenes Gebäck. 30 er Glas 0.25

Kein Bedienungszuschlag. 30 er Schoppen, 1/10 0.50

Es ladet freundlichst ein | einschl. Getränkesteuer.

Joh. Weitzel.

Waldfriede in Hahn-Wehen

Bestzer: W. Domm

Auto-Garage - Tel. 4 Amt Wehen

Mittagstisch v. 1.-RM. an. Kaffee Port

50 Pf. Kuchen, Torten, Sahne-Torten

30 Pf. Wein 30—50 Pf., Bier, Apfelwein

Eigene Schlachtung | Eigene Konditorei

Pension 4.50 bis 5.50 RM., Wochenend

Billigerkaufen - besser
schlafen - durch Betten von Betten-Buch dahl**STEPP- UND DAUNENDECKEN**
aus eigener Fabrik
Steppdecken 44, 39, 33, 28, 50, 23, 50, 18, 50, 12, 50, 9, 75
Daunendecken . . . 105, 90, 82, 75, 68, 54, 42, 00**DECKBETTEN UND KISSEN**
Deckbetten . . . 45, 42, 37, 31, 26, 24 bis 15, 00
Kissen 19, 50, 16, 50, 14, 50, 12, 50, 10, 50, 9, 50 bis 3, 00
Füllung im Beisein des Käufers.**MATRATZEN** — Vertätfen-Arbeit
Seegras beginn. Bälle 42, 37, 29, 24, 50, 19, 50 bis 15, 00
Kapot . . . 78, 00 68, 00, 62, 00, 52, 00, 45, 00
Haar und Schlaraffia 100, 140, 110, 85 bis 58, 00**KOSTENLOSE REINIGUNG**
von Deckbetten und Kissen bei Einlauf neuer
Bettschiffe. — Aufarbeitung von Matratzen.
Freie Lieferung im eigenen Auto.**Betten-Buchdahl**
WIESBADEN, Kirchgasse Ecke Friedrichstr.Der Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache,
deshalb zum größten
Spezialhaus**Volkstümliches WOHLTÄTIGKEITS-KONZERT**

(Klänge aus deutschen Gauen)

Dienstag, den 13. Okt. 1931, abends 8.30 Uhr (Paulinenschlößchen)

Orchesterleitung: **Kapellmeister Werner Wemheuer**, Staatstheater Wiesbaden.
Chorleitung: **Kapellmeister Hans Lenzer**, Stadttheater Mainz.
Orchester: **Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“**.
Chor: **Männergesangsverein „Union“ E.V. 1864 Wiesbaden**.Eintrittspreise: im Vorverkauf 30 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. Reservierte numer. Plätze 75 Pf.
Karten im Vorverkauf an den durch Plakate kenntlichen Geschäften. Hauptverkaufsstellen:
Geschäftsstelle Rauenhaller Str. 9 Part., Zigarrenhaus Heinrich Ruthmann, Maurifussstr. 12 und
Resebüro L. Reitenmayer Kaiser-Friedrich-Platz.Neuheiten
Damenhüte
Preisw. Änderungen
Rosel Kahn
Tannusstraße 23, 2.**Prima rheinhessische
Winterkartoffeln**
liefert in jeder Menge
H. Seibel, Karlstraße 39
F 587**Staatstheater Wiesbaden.****Großes Haus.**

Sonntag, 11. Oktober 1931.

6. Vorstellung **Stammreihe F**
Zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt.
4. Benefiz für 1931:
Zum ersten Male:**Der Obersteiger.**

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: **R. Tanner**. — Spiell.: **S. Herrmann**.
Häufig Roderich Majoratsherr **José Moseler**
Die Comtesse Hichtenau **Marga Mayer**
Bergdirektor Jwad **Heinrich Schorn**
Elfrida, seine Frau **Villy Haas**
Elchida, Salinenadjuvant **Adolfo Birner**
Düel, Materialienverwalter **Wilhelm Dellhoi**
Martin Obersteiger **Carl Schmitt-Walter**
Hella, Spikentloplerin **Villy Sedina**
Strobl, Wirt **Gottlieb Zeithammer**
Babette **Doris Vos**
Kilian **Otto Brenner**
Nepomuk **Hans Bernhöft**Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt.
Zeit: 19. Jahrhundert.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr. Preise B. Ende etwa 22¼ Uhr.

Montag, den 12. Oktober 1931.

5. Vorstellung **Stammreihe A**
Husarenfieber.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und
Richard Stourtonnet.Spielleitung: **Bernhard Herrmann**.Freiherr von Ellerbed, Oberst **Kurt Sellnid**
Wadnig, Oberleutnant **Herbert Dirmoler**
Hans von Redberg, Leutnant **Maurus Pies**
Dieb von Brentenborf, Leutnant **Paul Breitkopf**
Orli, Leutnant **Otto Brenner**
Rhena, Rittmeister **Gustav Albert**
Kamminger, Fähnrich **B. v. Heyden**
Kraule, Wachmeister **Paul Wiegner**
Kellermann, Ordonnanz **Peter Brand**
Heinrich Landrecht, Fabrikbesitzer **August Komber**
Clara, seine Tochter **Leonore Fein**
Marie, ihre Stiefmutter **Ollo Heidentreich**
Marianne von Fahrenholz, geborene
Landrecht **Bera Hartegg**
August Rippes, Fabrikbesitzer **Frank Galtner**
Lina, seine Frau **Utile Gerhäuser**
Erika, ihre Tochter **Käte Gordon**
Bröckmann, Stadtrat **Guido Lehmann**
Frau Bröckmann **Herta Gensmer**
Rotte, ihre Tochter **Herta Ritter**
Suna, Stadterordnungsversteher **Paul Gerhards**
Frau Suna **Doris Vos**
Franze Röttgen, ihre Nichte **Missi Schorn**
Friedrich **Hans Bernhöft**
Minna **Villy Sedina**
Sopbie **Marga Mayer**Ort der Handlung: Im 1. Akt Sachschewe, ein Kirch-
dorf an der russischen Grenze, in den folgenden Akten
Kirchbain, eine mitteldeutsche Fabrikstadt.
Nach dem 1. und 3. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr. Preise B. Ende nach 21¼ Uhr.Dienstag, den 13. Oktober 1931: „Der Obersteiger“.
Stammreihe B. 5. Vorstellung. Anfang 19¼ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr. Preise B.**Kleines Haus.**

Sonntag, 11. Oktober 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Erste Volksvorstellung:

Das große Objekt.

Lustspiel in 3 Akten von Max E. Contred.

Spielleitung: **Horst Hoffmann**.Otto Vermaeren **Baul Wiegner**
Felix Lutz **Kurt Sellnid**
Clara Vermaeren **Utile Gerhäuser**
Gonna, ihre Tochter **Käte Gordon**
Foni **Herta Gensmer**
Julius **Baul Breitkopf**
Robb **Robert Kleinert**
Mr. Edwards **Ollo Heidentreich**
Lutti **August Komber**
Ten BrinkenNach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 1. Ende nach 22 Uhr.

Montag, den 12. Oktober 1931.

5. Vorstellung **Stammreihe 2**
Das goldene Kreuz.
Oper in 2 Akten. Musik von Brüll.Musik. Leit.: **Rich. Tanner**. — Spielleit.: **F. Schröder**.
Gontran de l'Ancre, ein junger Edelmann **José Moseler**Nicolas Pariset, Wirt zur Mühle **Carl Schmitt-Walter**
Christine, seine Schwester **Ilse Dabicht**
Therese, seine Cousine und Braut **Grete Reinhard**
Bombardon, Sergeant **Gottlieb Zeithammer**
Ort: Ein Dorf bei Remun. Zeit: 1812 bis 1815.
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende gegen 22 Uhr.Dienstag, den 13. Oktober 1931: „Die Großstadtluft“.
Stammreihe 1. 5. Vorstellung. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 4.**Konzertdirektion Wolff**
Friedrichstraße 39, 1 — Telefon 2325.Freitag, den 10. Oktober, **Kasino**
20 Uhr im
Arien-Lieder-Duetten-Abend
von**Anni Hans-Zoeppfel**
mit ihren Schülern.Am Flügel: **Paul Goldberg**.Kompositionen von Mozart, Meyerbeer, Lortzing,
Kreutzer, Gounod, Brahms, Wagner, Götz,
Wolf und Moritz. K191Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei Wolff,
Friedrichstraße 39, Stöppler, Rheinstraße 41,
Engel, Wilhelmstraße 52 u. a. d. Abendkasse.**Rochbrunnen-Konzerte.**

Sonntag, 11. Oktober 1931.

11.30 Uhr:

Früh-Konzertam Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Kurorchester.
Leitung: **Konzermeister Rudolf Schöne**.

1. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle“ von C. G. Reisinger.
2. Fantasia aus der Op. „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
3. Du bist die Ruh, Lied für Trompete von Fr. Schubert.
4. Trompete: Kammermusiker Grö.
5. Roto. a. „Der Jenseitsbaron“ von Joh. Strauß.
6. In der schönen grünen Arentia, Walzer von C. Komrat.
7. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von Fr. von Lion.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 11. Oktober 1931.

16 Uhr:

Symphonie-Konzert.Leitung: **Musikdirektor Hermann Trmer**.

1. Drei Tanzstücke a. d. heroischen Ballett „Cephale et Proci“ von Giose-Mottl. a) Tambourin, b) Menuetto, c) Gigue.
2. Symphonie Nr. 6: Cdur von W. A. Mozart. a) Adagio — Allegro spiritoso, b) Poco Adagio, c) Menuetto, d) Presto.
3. Symphonie Nr. 10: Ddur von Jos. Haydn. a) Adagio — Allegro spiritoso, b) Largo, c) Menuetto, d) Allegro con spirito.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Abonnements-Konzert.Leitung: **Musikdirektor Hermann Trmer**.

1. Ordnungsmarsch aus „Der Prophet“ v. G. Menzer.
2. Carneval-Ouvertüre von A. Boorak.
3. Fantasia aus „Das Wunder“ von E. Humperdinck.
4. Largo von G. F. Händel.
5. Violin-Solo: **Konzermeister Rudolf Bergmann**.
6. Ouvertüre a. Op. „Der Freischütz“ von C. M. von Weber.
7. Fantasia a. d. Liebeserzählung „Die schöne Müllerin“ von F. Schubert.
8. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von F. Liszt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

16.30—18.30 Uhr im kleinen Saale: Tanz-See.

Montag, den 12. Oktober 1931.

20 Uhr im kleinen Saale im Abonnement:

Trio-Abend.Ausführende: **Konzermeister Rudolf Bergmann**,
Violine, **Kammermusiker A. Voigt**, Cello, **Hans Göbel**, Klavier.

1. Trio in B-dur op. 99 von F. Schubert.
Allegro moderato, Andante un poco mosso, Scherzo,
Allegro, Ronde, Allegro vivace.
2. Trio op. 50 von F. Tschaiowsky.
I. Tempo ebogato, moderato alla. II. a) Tema con
Variazioni, b) Variazioni finale el Coda.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

KURHAUS Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr:**Tanzbilderbuch**

In allen Farben

aufgeschlagen von **einor von OBSTFELDER**und der Tanzgruppe des **MAINZER STADTHEATERS**.Orchester: **STÄDTISCHES KURORCHESTER**.Leitung: **Joset Freund**.

Eintrittspreise: 0.75, 1.00, 1.25 und 1.50 Mark.

**Alle Fabrikate**
zeigt Ihnen unsere
grosse Auswahl**Georg Leffler**
Der zuverlässige Berater beim Radio-Kauf!

Tel. 24453 Wiesbaden Rheinstr. 77

Teilzahlung — Kundendienst

Kulmbacher Felsenkeller

Tannusstraße 22

Inh. Gg. Werner

Mittagstisch, Sonntag, den 11. Oktober 1931

Diner 1.20 Mk.Blumenkohl-
suppe
Schweinefleisch mit
Rotkraut u. Kartoffeln
od. Kalbsnierenbraten m.
Mischgem. u. Kart.-Croc.
Wein-creme**Diner 1.50 Mk.**Blumenkohl-
suppe
Hasenbraten in Rahm-
sauce mit Rotkraut
und Kartoffeln oder
Kompott
Wein-creme**Diner 1.80 Mk.**Blumenkohl-
suppe
Pastetchen à la reine
ig. Hahn garn.
Wein-creme

Weine ab 30 Pf.

Kulmbacher Rizzibrau hell und dunkel

Vereinszimmer für 30 Personen frei.

Die Lufte fort aus dem Welt!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Neuzeitlicher Straßenbau.

Im Wiesbadener Tagblatt vom 27. 9. stand ein Artikel: „Neuzeitlicher Straßenbau“ von Dr. Schmitz, der einer Ergänzung und Berichtigung bedarf. Der Verfasser bezeichnet Bitumen (Erdölasphalt) als „das Straßenbaumittel, das in Verbindung mit Sand, Steinen und Splitt solche Straßenbedeckungen hervorbringt, die kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen.“ Wenn man davon abläßt, daß nicht Bitumen die Straßenbedeckungen hervorbringt, sondern der Straßenbauer unter Verwendung von Bitumen, so sei doch die Frage erlaubt, ob der Herr Verfasser niemals etwas vom deutschen Straßenteer gehört hat, mit dem ebenso haltbare Straßenbedeckungen hergestellt werden können, wie mit Bitumen. Daß geteerter Straßenteer vor den Bitumenstrassen den Vorzug größerer Rauhigkeit und Verkehrssicherheit besitzen, weiß heute jeder Autofahrer. Straßenteer ist um ein Drittel billiger als Bitumen. In 1930 wurden über 150 000 Tonnen Straßenteer auf deutschen Straßen verwendet. Bitumen ist also nicht das, sondern ein Straßenbaumittel.

Bitumen wird zwar in Deutschland verarbeitet. Darüber darf aber nicht vergessen werden, daß es in Form von Rohöl aus dem Ausland eingeführt wird, während der Rohstoff des Straßenteers, nämlich Steinkohle, im Inland gewonnen wird, wobei erhebliche Aufwendungen für Löhne, Steuern und Sozialabgaben gemacht werden. Der Hinweis auf den geringen Ausführungspreis von Bitumen für 1 Mill. M. ist geeignet, von der Tatsache abzulenken, daß jede einzelne Tonne Straßenteer, die ausgeführt wird, Ausführungspreis ist. In 1929 wurden über 100 000 Tonnen Straßenteer im Werte von 8 Mill. RM ausgeführt.

Es ist kein besonderer Vorzug des Bitumens, daß es kalt verwendet werden kann. Auch Straßenteer steht in Form von Emulsionen und Kaltteer zur Verfügung und hat sich auch in dieser Form bewährt. Eine auch auf Wiesbadener Straßen angewendete Art des Kaltteers aus von Teerstrassen ist beim sogenannten Dammann-Asphalt üblich, der trocken auf die Straße gestreut und mit Handwalzen festgewalzt wird. Dammann-Asphalt, dessen Name irreführend ist, ist kein Asphalt im besonderen Sinne, sondern ein Gemisch aus gemahlener Holzkohleschlacke oder Kalkstein und 4 bis 5 Prozent Teer. Dammann-Asphalt hat sich genau wie die übrigen Teerbaumittel im In- und Ausland bewährt. Auch Teermafadam wird zum Teil kalt eingebaut. Der Kurhausvorplatz in Wiesbaden hat schon seit 1920 eine Teermafadamdecke, die sich auch heute noch sehen lassen kann.

Bei dem großen Kapitalmangel in Deutschland ist es notwendig, die Wareneinfuhr nach Möglichkeit zu droffeln. Das dürfte bei der Beschaffung von Straßenbaumaterial umso leichter sein, als bewährte reindeutsche Baustoffe reichlich und preiswert zur Verfügung stehen. Erfreulicher Weise ist die Stadt Wiesbaden bisher auch in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel vorgegangen.

Paul Hermann (Werden-Ruhr.)

Zerstörte Früchte des Waldes.

Geehrte Redaktion!

Damit in diesen schweren Zeiten, in welchen eine große Anzahl unserer Mitbürger mit den härtesten Entbehrungen zu kämpfen haben, nicht weiter wertvolle Nahrungsmittel, welche uns der Wald bietet, auf die sinnloseste Weise zerstört werden, bitte ich um gef. Aufnahme dieser Zeilen: Wir gingen neulich morgens, mein Mann und ich, von der Blatter Chaussee ab die kleine Waldschneise, die bis zum Waldbäuschen führt und fahen gleich am Anfang derselben an einem Buchenstamm wohl über hundert der prächtigen jungen Hallimach-Bilze. Im Stillen gedachten wir uns diese auf dem Rückwege zu holen; wie mein Mann prophezeite, war jedoch die ganze Herrlichkeit, als wir später vorbeikamen, mutwillig zerstört, so daß auch nicht ein ganzer Bilz mehr vorhanden war. Es wäre eine volle Maßzeit für 4-5 Personen gewesen, die nun in den Schmutz getreten vor uns lag. Ich bemerke noch, daß der Hallimach-Bilz einer der besten Speisepilze ist, welche uns der hiesige Wald bietet. Vielleicht kommen dem Zerstörer der Bilze diese Zeilen vor

Augen und er läßt in Zukunft das, was er nicht kennt, und das, was für andere, welche diese Kenntnis besitzen, von Nutzen sein kann, unberührt stehen. Frau H. Sch.

Arbeitslos. — Lügenloser Arbeitsnachweis.

Unter normal gelagerten Verhältnissen war es früher üblich, von dem Bewerber um eine Stelle einen sogenannten lügenlosen Arbeitsnachweis zu verlangen. Eine Lüge im Arbeitsnachweis wurde als Mangel empfunden. Ich halte es für wichtig, darauf hinzuweisen, daß ein solches Verlangen heutzutage keinen Wertmaßstab mehr abgibt. Der Ausbittungsprozeß der Arbeitslosigkeit ist nicht gleich einer Verurteilung. Es ist eine Glücksfrage, Arbeit zu haben. Behauptet haben sich diejenigen Arbeiter, die das Glück hatten, in einem beschäftigten Unternehmen in Diensten zu sein. Das war manchmal ganz unabhängig von ihrer persönlichen Qualifikation. Arbeitslos sind hingegen diejenigen geworden, die das Pech hatten, in einem Unternehmen beschäftigt zu sein, das der allgemeinen Krise zum Opfer fiel. Mit ihrer persönlichen Eignung hatte das alles gar

nichts zu tun. Unter den Arbeitslosen aller Kategorien befinden sich Menschen, die die höchste Befähigung aufzuweisen haben und die, wenn sie wieder in den Produktionsprozeß eingeordnet werden, nach wie vor hervorragendes leisten können und leisten werden. Gerade das Bewußtsein, ein Könnner zu sein und trotzdem ausgeschaltet zu sein, ist psychologisch mit dem Niederdrückendsten der Arbeitslosigkeit. Solche Menschen haben sich jahrelang gegen die Ergebnisse der Wirtschaftsmaschinerie gehalten, aber schließlich sind sie von dem Schicksal, das härter ist als sie, erfaßt worden.

Wer immer das Glück hatte, in Werkstatt und Kontor seinen Platz zu behaupten und sich zu halten, wird das gerne zugeben. Für Arbeitgeber aber erwächst aus solchen Erwägungen die Pflicht, sich bei Neueinstellung von Arbeitenden von dem alten Vorurteil des „lügenlosen Arbeitsnachweises“ freizumachen und nicht mit veralteten, nicht mehr gültigen Werturteilen den Rückfluß der Arbeitswilligen in den Produktionsprozeß zu verhindern. Es wäre das eine ungerechtfertigte Härte und wäre wie eine Art Strafe, die man auf unverschuldete Arbeitslosigkeit verhängt. H. K.

„Charakteristikum der chinesischen Stände.“

Zum Tagblatt-Aussatz in Nr. 237/238.

Um volle Klarheit über die tatsächlichen kulturellen Verhältnisse Chinas zu schaffen, erlauben wir uns, einige notwendige Berichtigungen des Aufsatzes vom 8. 9. anzubringen. Der betr. Aufsatz will anscheinend die vorrevolutionären kulturellen Zustände Chinas klarlegen und er trifft auch nur auf diese zu. Seit dem Bestehen der Republik, die am 10. Oktober ihren 20. Geburtstag feiern kann, hat sich in China vieles in grundlegender Weise geändert. Durch die Abkehrung der antimodernen konservativen Mandchudynastie öffnete die nationalrevolutionäre chinesische Jugend bereitwillig allen Neuerungen Tür und Tor. Wir brauchen nur an die moderne chinesische Gesetzgebung zu denken, die eine gigantische Kulturarbeit Jungchinas in den letzten Jahrzehnten geleistet hat. Die Einteilung der chinesischen Bürgerschaft in vier Stände (Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute) ist auch heute noch üblich. Allerdings verweisen sich die Standesunterschiede mit der zunehmenden Zivilisierung immer mehr. Trotzdem sind, wie der Verfasser richtig bemerkte, Gelehrte und Bauern vorläufig noch die angesehensten Volksklassen. Warum aber der Gelehrtenstand untergehen soll, ist nicht einzusehen. Die Modernisierung des chinesischen Schulwesens nach europäischem Muster ist bestimmt kein Grund dafür. Daß der chinesische Abiturient, ebenso wie auch der Deutsche, nur Allgemeinbildung zur Hochschule mitbringt, ist nicht abzutreten. Man kann aber auch schließlich nicht verlangen, daß schon an dem Gymnasium eine bestimmte Fachausbildung betrieben wird. Das ganze Schulwesen ist, wie oben bemerkt wurde, europäisiert. Es gibt Volksschulen, Mittelschulen und in den meisten größeren Orten Gymnasien. Eine Unterrichtsmethode, wie sie der Verfasser in seinem Aufsatz beschreibt, ist heute in diesen modernen Schulen, auch den Volksschulen, vollkommen unmöglich. Vielmehr ist auch der Unterricht europäischem Vorbilde angepaßt. In den Gymnasien z. B. ist neben Mathematik, Physik, Biologie, Pädagogik, Staatsbürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Zeichen, Turnen usw. eine Fremdsprache, und zwar nur Englisch, Französisch oder Deutsch, obligatorisches Unterrichtsfach. Russisch kann man dagegen nur an den Hochschulen lernen. Auch diese sind selbstverständlich vollkommen modernisiert. Heute schon dozieren an ihnen größtenteils chinesische Gelehrte, während vor zwanzig Jahren noch 50 Prozent aller Dozenten Ausländer waren. Eines wirklichen Volksstaates würdig ist auch das außerordentlich billige Universitätsstudium, das auch Begabten aus weniger bemittelten Volksschichten den Aufstieg ermöglicht. (Sämtliche Hochschulgebühren, einjähr. Kollegialer pro Jahr ungefähr 30 RM.) Der Erfüllung der Schulpflicht dient grundlegend die Volksschule mit vier Schuljahren. Nach Abschließung der Volksschule bleibt es unbenommen, die Kinder in die Mittelschule und das Gymnasium

zu schicken. Der Besuch der Mittelschule dauert zwei Jahre; der Besuch des Gymnasiums sechs Jahre. Anschließend an das Gymnasium geht der junge Chinese vier Jahre zur Universität. Die Gesamtstudienzeit eines Abiturienten beträgt also regelmäßig wie in Deutschland 12 Jahre. Gründlichkeit und Formgefühl, das der Verfasser den Jungchinesen abspricht, sind individuelle Eigenschaften, die von Veranlagung und Erziehung bestimmt werden, sie zu verallgemeinern, ist daher nicht angängig.

Der chinesische Bauer hat wie überall in der Welt sehr hart zu arbeiten. Da seine Familie gewöhnlich sehr groß ist, so muß er, wie der Verfasser richtig betont, jedes kleinste Stückchen Land intensiv bebauen. Kunstdünger kennt man nicht; man ist also gezwungen, nur mit natürlichem Düng die schöpferische Kraft des Bodens zu stärken. Daneben wird jeder Tropfen Regenwasser aufgefangen. Genial angelegte Kanalsysteme (besonders gut z. B. in der Prov. Szechuan) bewässern auch in trockenen Jahren die Äcker, so den Bauern seine harte Arbeit erleichtern. Aber trotz dieser schweren aufreibenden Arbeit ist der chinesische Ackerbauer noch immer die am weitesten Quelle unwürdiger Volkskraft.

Auch der Handwerker muß seinen Lebensunterhalt in harter Arbeit mühsam erkämpfen. Einen Zusammenfluß der Handwerker in Innungen oder Zünfte kennt man jedoch noch nicht. Erst neuerdings wird ein solcher von der Regierung empfohlen.

Das Tagewerk eines Beamten ist doch nicht so umfangreich, wie der Verfasser annimmt. Zunächst steht dem die im allgemeinen ziemlich schwache körperliche Konstitution des Chinesen entgegen. Dann aber ist diese Behauptung auch aus einem anderen Grunde unzutreffend. Der Verfasser gibt eine 14stündige Arbeitszeit mit einer einstündigen Essenspause an. Der Chinese pflegt aber dreimal im Tage warme Speisen zu sich zu nehmen. Er muß also auch drei Essenspausen haben, die doch immerhin meistens einstündig sein werden. Dann sind die chinesischen höheren Beamten auch heute noch sehr oft im Hauptberuf Gelehrte. Sie müssen also naturgemäß viel Zeit haben, um sich mit den Wissenschaften zu beschäftigen. Ja, fast die gesamte Literatur Chinas hat solche gelehrte Beamte zum Verfasser.

Der chinesische Kaufmann, darin kann man dem Verfasser zustimmen, ist fast immer sehr ehrlich. Daß er jedoch regelmäßig die schwereren, wertvolleren Cashstücke verdingt, ist wohl nicht zutreffend. Das Verdingen der Cashstücke ist nämlich bei strenger Strafe bedroht, was natürlich nicht ausschließt, daß es doch getan wird. Dann aber bestehen sie aus sehr hartem Messing, was das Abschneiden sehr erschwert, so fast unmöglich macht. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung des Verfassers mit dem Silber schneiden vor. Das Silber wird, wenn eine Zahlung erfolgen soll, von einem

Barren abgeschnitten und gewogen. (Einheit ist der Tael = 37,78 Gramm.) Doch auch diese Art der Bezahlung ist heute sehr selten, es ist fast überall gemünztes Geld, Silberdollars, im Umlauf, (1 Silberdollar, quan = 90 Pf.). Kleinere Münzeinheiten sind cents oder coppers. (1 cent = 10 cash.)

Im Handelsverkehr ist der chinesische Kaufmann ziemlich genau. Kleinlich kann man das aber nicht nennen. Dann berührt heute schließlich jeder Europäer die Schutzmarke oder die Verpackung. Man kann dies also nicht dem chinesischen Kaufmann zum Vorwurf machen, sondern Exporteuren nur anraten, genau zu sein, damit Verluste vermieden werden.

Fleiß zeichnet fast alle Chinesen aus, das werden deutsche Studenten z. B., die mit chinesischen Kommilitonen in nähere Beziehungen kamen, ohne weiteres bestätigen können. Deswegen haben sie sehr wohl Verständnis für das moderne Schlagwort: „Zeit ist Geld.“ Wenn der Verfasser für seine entgegengesetzte Meinung den chinesischen Gruß als Beispiel anführt, so beruht das wahrscheinlich auf Unkenntnis der chinesischen Sprache und Sitte. (Chinesisch li) „Ni bi hao fan mo?“ bedeutet: „Haben Sie schon zu Mittag gegessen?“ Dieser Gruß wird nur um die Mittagszeit geboten, und zwar grüßt man so, um seinen Bekannten, falls er noch nicht gegessen haben sollte, zum Mittagessen einzuladen. Daran zu schließen, daß dem Chinesen das Essen die Hauptsache sei, ist vollkommen absurd und steht auch im Widerspruch zu der vom Verfasser behaupteten Bedürfnislosigkeit der Chinesen. Der chinesische Gruß zu allen anderen Tageszeiten ist: „Ni hao mo?“ oder „Ni hao bu hao?“ Das bedeutet in China dasselbe wie bei uns der Gruß: „Wie geht es Ihnen?“ Eine exakte Zeiteinteilung ist in China schließlich darum nicht möglich, weil nur ganz wenige Chinesen eine Uhr besitzen. Punkt 12 Uhr wird aber in allen größeren Ortschaften eine Kanone abgeschossen, so daß sich die Bevölkerung danach richten kann.

Ebenso wie der Fleiß sind auch Sparsamkeit und Bedürfnislosigkeit konstante chinesische Eigenschaften. Diese Eigenschaften können einmal, wenn China sich gereinigt und wirtschaftlich umgestellt hat, eine große Gefahr für die übrige Welt werden. Selbstverständlich nur in wirtschaftlicher Beziehung. (Der chinesische Arbeiter bekommt z. B. allerdings bei viel billigeren Lebenshaltungskosten, ungefähr 20 Mark Monatslohn.) Dieser Gefahr wirkungsvoll zu begegnen, ist natürlich sehr schwierig und es wird dieses Problem wahrscheinlich noch mancher Regierung große Sorgen bereiten.

Wenn der Verfasser die Futurlosigkeit der Chinesen vor dem Tode aus dem wirklich harten Existenzkampf folgert, so ist das abzulehnen. Daß der Tod für die große Masse keine Schrecken besitzt, sondern als Ruhe empfunden wird, ist aus weltanschaulichen Gründen zu erklären.

Auch daß der Verfasser den Chinesen Genauigkeit abspricht, ist in dieser Allgemeinheit verfehlt. Jeder deutsche Student, der mit Chinesen zu tun hatte, wird das bestätigen. Auch ist das ein Widerspruch zu der vom Verfasser vorher behaupteten „peinlichen Genauigkeit“ der chinesischen Kaufleute. Die Beispiele, die der Verfasser dafür bringt, sind allerdings zutreffend. Daß aber z. B. der Hundert-Cash-Strid (eine Schnur, auf der 100 Cashstücke aufgereiht sind), an vielen Orten keine 100 Cash enthält; ist eine Inflationserscheinung, die wegen der chinesischen Silberwährung in Verbindung mit dem Tiefstand des Silbers nicht zu vermeiden ist. Schließlich ist die vom Verfasser am Schluß seines Aufsatzes gehagte Befürchtung noch nie eingetreten, obwohl schon seit über zwanzig Jahren Chinesen an europäischen Universitäten Chemie studierten. Auch der chinesische Mitverfasser dieses Aufsatzes, der in Deutschland Chemie studiert, ist noch nie wegen Unge nauigkeit beim Mischen von Chemikalien in die Luft geflogen.

Um der Wahrheit willen haben wir uns entschlossen, obige Berichtigungen zu veröffentlichen. Hoffentlich sind sie dazu geeignet, die Missverständnisse und Wärden, die über China noch im Umlauf sind, wenigstens zu einem großen Teile aus der Welt zu schaffen.

Nelson S. Yang und Paul Schaaf.

Zahlen allein sagen garnichts!

Wenn Sie aber etwas von Kleidung verstehen und sich Zieglers Anzüge und Mäntel einmal angesehen haben, dann sind Sie erstaunt über die niedrigen Preise. Bei Ziegler gibt's keine Ausverkäufe usw., da wird für jedes Stück von vornherein der niedrigste überhaupt mögliche Preis festgesetzt und damit der Entstehung von Ladenhütern vorgebeugt. — Deshalb immer zu

Ziegler
G.m.b.H.
Wiesbaden

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstraße
Das Haus für gute und preiswerte Herren-, Knaben- und Sportkleidung

In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Fritz Kaufmann.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt taucht das wundervolle Gesäbe, das meine Augen niemals sahen, aus dem Meere auf. Eine lange Reihe vielgestaltiger Klippen und Felseninseln, dahinter eine grüne, bergige Insel, in einer Bucht sonnenbeschienen eine weißleuchtende Stadt, bunte Schiffe, der Feuerball im weißen Feld an der Fahnenstange, so erschien mir Japan.

Der Dampfer stoppt. Die Fremden — wir sind ihrer nur vier an Bord — werden zur Ausfüllung der Landungspapiere in einen Salon des Schiffes gebeten. Ich habe ein Empfehlungsschreiben der japanischen Botschaft in Berlin bei mir, das sämtliche japanischen Behörden auffordert, mir bei meinem Unternehmen nach Kräften behilflich zu sein. Das weise ich vor. Die Wirkung ist verblüffend. Der gute Mann ist wie ausgetaucht. Er ruft seine Gehilfen herbei, liest ihnen den Brief vor — betrachtet kopfschüttelnd meinen Paß.

Der Beamte stellt sich vor: es ist Kono, Polizeichef von Shimonoefi persönlich. Er fragt — in fließendem Englisch — nach mehreren Details meiner Reise. Das ist der Mann, dem ich mein Herz ausschütten muß! Ich erzähle ihm alles, meinen Flug durch Rußland, mein Bech in Mandchurien, die „Empress of Asia“, die mir — jetzt schon 26 Stunden — entschuldigen ist, den falschen Fahrplan von Cook, und daß mein Rekordplan gescheitert sei — es sei denn, daß es mir gelinge, die „Empress“ mit einem Hydroplan einzuholen. Wenn ich morgen früh einen solchen Kartensatz in Osaka vorfinde, müßte es möglich sein, das Schiff bis zum Einbruch der Nacht erreicht zu haben. Ob nicht eine der großen Zeitungen des Landes bereit sei, die Sache mit dem Hydroplan in die Hand zu nehmen? Das wäre doch ein gesundes Geschäft. „Deutscher Journalist“ fliegt zwecks Weltrekords veräußertem Dampfer über den Ozean nach — Hydroplan von „Osaka Rainichi“ (oder wie immer das Blatt heißen möge) beigestellt.

Der Beamte wiegt nachdenklich den Kopf. „Ich will Ihnen helfen!“ sagt er schließlich. „Wir haben noch 70 Minuten Zeit bis zum Abgang des Express nach Osaka. Kommen Sie mit mir!“ Von neuen Hoffnungen belebt, folge ich ihm. Wir verlassen den Quai, durchqueren den Bahnhof, gehen hinüber ins Hotel — ein prachtvoller, vornehmer Hotelbau, der sich in jeder europäischen Großstadt sehen lassen kann. Hier wohnt der Berichtserkatter des „Osaka“, Japans größter Zeitung. Vielleicht kann ich das Blatt für Ihre Sache interessieren.

Der Korrespondent ist nicht zu Hause. Es ist Sonntag abend — es wird schwer sein, ihn zu finden.

Das Unwahrscheinliche gelingt. Nach zehn Minuten ist der Gesuchte festgesetzt. Er hat einen Ausflug unternommen, einige Kilometer entfernt, in Kofu, am gegenüberliegenden Ufer der Insel Kjusiu. Fünf Minuten später meldet er sich am anderen Ende des Drahtes.

„Es ist nichts zu machen! Das Blatt kann keinen Hydroplan beschaffen!“ antwortet er, mehr betrübt, als ich selbst es bin. Aber ich gebe es noch nicht auf. Da ist noch das Konkurrenzblatt, der „Osaka Rainichi“, ich will auch mit diesem Korrespondenten sprechen.

Erneutes Telefongespräch. Kaum ist es beendet, erscheint der Korrespondent des „Rainichi“, Mr. Kakei, persönlich in der

Hotelhalle. Ich sage meine Leiter auf — und finde Verständnis. Ich solle sofort nach meiner Ankunft in die Redaktion des „Rainichi“ gehen, ja, sogleich um 7 Uhr früh. Er werde inzwischen telefonisch Osaka anrufen, alles erzählen. Dann mir zu helfen sei, werde mir der Chef des „Aviation departement“ — wie vornehm das klingt — bestimmt helfen.

Ich bedanke mich, wir verabschieden uns. Es ist Zeit, zum Zug zu gehen. Der Polizeichef begleitet mich wieder auf den Bahnhof, wo mein Gepäck, um das ich mich seit dem Eintreffen in Shimonoefi nicht gekümmert hatte, in musterhafter Ordnung am Perron schon auf mich wartet. Er löst für mich selbst den Schlafplatz, überzeugt sich, daß alles in Ordnung ist und verabschiedet sich, nachdem er mir volle zwei Stunden seines Sonntagabends gewidmet hat.

Fünf Minuten später erscheint ein Polizeibeamter. Er überbringt mir einen prachtvollen Blumenstrauß, mit dem mich Japans Landungsbehörde auf Japans Boden willkommen heißt.

Der Expresszug rollt ab. Müde und abgelenkt schlafe ich bald ein.

Im Flug über Japan.

Der zweieinhalbstündige Flug von Osaka nach Tokio wird stets zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören. Die ganze Pracht dieses wunderbaren Landes enthüllt sich mir an diesem Vormittag. Wir nehmen unseren Weg über Hügelketten, verfolgen eine kunstvolle Straße, dann den Lauf eines Gebirgsbaches in tiefgeschnittener Schlucht; man sieht ein Stauwerk und klar dahinter den Wasserfall. Die Hügel flachen ab, schon tauchen wieder menschliche Behausungen auf. Pagoden, Tempel inmitten blumiger Gärten einer Stadt. Der Pilot reißt einen Zettel herunter. Darauf steht — englisch für mich, japanisch für die anderen: „The right City of Kara.“ Jetzt ein neuer Zettel: „The left City of Kyoto.“ Unbedingt im Nebel eine Häusermasse. Vorbei.

Blötzlich stoppt der Atem. Ein schneebedeckter Berg steigt empor, hoch ragt er über die anderen Berge, hoch über die Wolkenschicht empor. Es bedarf keines Zettels, wir wissen es alle: „The mouth is Fuji.“

Im Schatten des Futzijama

fliegen wir weiter über 1500 Meter hoch, dem Riesen beachtlich nahe. Wieder geht es über eine Bucht, eine Stadt — „The right city of Kumaguri“ — wird überflogen, es geht auf eine grüne Halbinsel zu.

„Halone!“ rufen ehrfurchtsvoll die Japaner. Halone — die heilige Landschaft voll überirdischer Schönheiten, voll herrlicher Tempel und Schreine, liegt zum Greifen nahe unter uns. Hier — das berühmte Katschihone. Hier — die Zedernallee von Komatidani, hier der Chisui-Wasserfall, jetzt ein Teehaus auf der Bahnhöhe und jetzt — wie ein großer blauer Kristall zwischen grünen Hügeln eingebettet — ein funkelnder See, in dem sich der Fuji spiegelt.

Ein Aroplan fliegt uns entgegen, macht eine Schleife über uns, wendet und fliegt hinter uns her. Das Häusermeer Tokio wird sichtbar. Zwischen Gärten ein großer freier Platz. Schon sind wir gelandet. Fahnenstangen, Banzairufen, Photo-

graphen. Ich bin gar nicht mehr erschaut. Der „Tokio Asahi“ ist zur Stelle, ist zur Stelle mit vier oder fünf Redakteuren, Photographen, Zeichnern. Die Begrüßungen nehmen kein Ende.

Jetzt landet der zweite Aroplan. Der Führer springt heraus, eilt auf mich zu, schüttelt mir die Hände. Es ist ein Aroplan des „Asahi“ — einer aus der Flotte von zwölf, die täglich das Blatt in alle Teile des Landes verbreiten —, der mir zum Willkommen entgegengefliegen war!

Watanabe erzählt.

Ein kleiner, schlanker Junge, mit lustigen Augen und einem Mund, der nicht still steht, ist mir seiner Sprachkenntnisse wegen besonders beigegeben. Er heißt Watanabe, hat drei Jahre in Paris gelebt, auf der Sorbonne studiert, war auch in Berlin, spricht Französisch wie ein Franzose, recht gut Englisch, Italienisch, etwas Deutsch, Polnisch, Russisch, dabei immer beweglich, vergnügt, unternehmungslustig — kurz, man merkt ihm den begabten Journalisten sofort an. Wir nehmen miteinander im Redaktionsauto Platz, und ehe wir Tokio erreichen, was allerdings auf einer wundervollen Chaussee mitten durch subtropische Gärten, etwa 40 Minuten dauert, kenne ich bereits seine ganze Lebensgeschichte, weiß, daß er 30 Jahre alt, in einem Alter, in dem die meisten Japaner schon ihre zwei oder drei Kinder haben, noch unverheiratet ist, daß er aber demnächst eine Japanerin zu heiraten gedenkt. Ich weiß, daß „Asahi“ über 2000 Journalisten beschäftigt, daß kein unmittelbarer Chef, Kitano, der mich im Büro erwartet, drei Jahre lang Korrespondent des Blattes in New York war, aber auch Berlin kennt, weil er vor zwei Jahren die Zepellinfahrt nach Japan mitmachte; ich weiß, daß Tokio im August einen neuen Flugplatz bekommt, der ganz nahe der Stadt liegen wird, daß die Pflanzungen, durch die wir eben fahren, Bambushaine sind, das dies hier das Haus des verehrten Admirals Togo, dies die deutsche Botschaft ist, daß in diesem Schloß der Kaiser von Korea wohnt, der zwar abgesetzt, aber mit einer japanischen Prinzessin verheiratet ist und sehr viel Geld hat; daß das Parlament hier in diesem Gebäude provisorisch tagt, weil das neue Palais noch nicht fertiggestellt ist, daß das japanische Prinzenpaar, das ein Jahr lang die Welt bereiste, gestern zurückgekehrt ist, und Mr. Sziget, der ungarische Geiger, heute in Tokio ein Konzert gibt. Ich sehe daneben, sowie wir uns aus der Villenvorstadt allmählich dem Stadtkern nähern, prachtvolle Alleen mit herrlichen Bäumen und Blumenbeeten, die herrlichsten Automobile; Straßenbahnen, dann wieder Paläste, feinen, achtstöckigen Wolkenkratzer und jetzt wieder eine idyllische Steinmauer, umgeben von Platanenbäumen und Wassergräben („Das Schloß des Mikado“, flüstert mein Begleiter). Und man wird verstehen, daß mir ein wenig wirr summt, als wir vor einem riesigen achtstöckigen Bauwerk halten.

Über noch ehe ich jappen kann, hat mein neuer Freund mein Gepäck ergriffen, einem Groom werden ein paar Worte zugeflüstert, und schon erscheint Mr. Kitano, der Vorkasse, ein liebenswürdiges „How do you do, Mr. Kaufmann!“ auf den Lippen. „Ich nehme an, daß Sie hungrig sind. Mr. Watanabe wird Sie in unser Restaurant geleiten, inzwischen will ich sehen, was ich für Sie tun kann.“

(Fortsetzung folgt.)

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen, verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen 100g nur 0,30 Tabletten nur 0,25

Ein Gewinn in der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

ist in der heutigen Zeit größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten

ein Lichtblick

Aber das Glück kommt nicht von selbst. Sie müssen ihm Gelegenheit geben, den Weg zu Ihnen zu finden. Diese Möglichkeit bietet Ihnen eine Beteiligung an der nächsten Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Der vorzüglich ausgestattete Gewinnplan mit seinen Riesentreffern und den vielen Mittelgewinnen bringt auf 800.000 Lose in 5 Ziehungen

348.000 Gewinne im Gesamtwert von

114 Millionen Reichsmark

Also etwa jedes 2. Los gewinnt Höchstgewinn im günstigsten Falle 1/9 des Spielplanes!

2 Millionen Reichsmark
Ziehung der 1. Klasse am 21. u. 22. Okt. d. J.

Kaufpreis: $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ Los
5 10 20 40 Mark je Klasse

Lose zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern Wiesbadens

v. Koester Bahnhofstraße 8 Fernruf 224 67
Glücklich Wilhelmstraße 56 Fernruf 264 56
Oelbermann Schwaibacher Str. 38 Fernruf 232 88

Kern Adelheidstraße 28 Fernruf 242 31
Reuter Rauenhauser Straße 20 Fernruf 200 87

3621

Polstermöbel in Stoff in Leder
kauft man vorteilhaft b. Hersteller
Möbus-Werkstätten Nerostraße 25
Ständiges Musterlager eigener Erzeugnisse 584

8 Mk.

Dauerwellen

Ia Ausführung

nur bei

W. STANITZKI

Damen- und Herren-Friseur
Steingasse 33

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Zylinder schleifen und polieren
Grauguß-Nelson-KS-Kolben
— Original-Kolben für ausländische Maschinen —
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 284 71.

Schuhinstandsetzung „EXAKT“

Jetzt Wellritzstr. 41

Herren-Sohlen 3.- Herren-Absätze von 1.20 an
Damen-Sohlen 2.- Damen-Absätze von .80 an
alle Schuhpflegemittel

Marmor

kittet, repariert, schleift und poliert

Aumüller, Marmorschleiferei
Yorkstraße 29, Telephon 21112

3⁸⁵ an
Spangenschuh

4⁹⁰ an
Br. Spangenschuh

Wo kaufen wir unsere Schuhe?
Wo gehen wir hin?
Nur zu Schuh-Deuser, dort finden Sie die modernsten u. billigsten Schuhwaren jeder Art

Schuh-Deuser
Wiesbaden, Bleichstr. 5, Ecke Heleneustr.



Wonniges Kraftgefühl

ungetrübte Schaffensfreude, geistige
Frische, neue Lebenslust, besseren Appetit,
gefunden Schlaf, verjüngtes Aussehen, —

ermittelt eine Werterhöhung des ganzen Menschen im Beruf, ferner



BIOCITIN

Eiserne Nerven

das alles verschafft der zu Welttrium
gelangte Nerven-Nährstoff Biocitin.
Es gibt nichts Besseres.

In Pulverform (3.60), Tablettenform (1.90) in Apotheken u. Drogerien. Ausführliche
Erklärung und Probe kostenlos. Biocitin-Fabrik, Berlin, SW 29/11.

Eise Geiß
Richard Anna
Verlobte

Wiesbaden, Oktober 1931

Seerobenstraße 26 Goebenstraße 11

Eise Guckes
Karl Schlotter
Verlobte.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1931.

Klarental 16. Klingerstraße 2.

Statt Karten.

Gretel Beck
Emil Thon
Verlobte

Wiesbaden, Oktober 1931.

Gerichtsstraße 1 Wellritzal.

Für die uns anlässlich unserer silb. Hochzeit
ermiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir
hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Carl Ruckes u. Frau

Am Mühlberg 2.

Besondere Gelegenheit!!!
Wegen dringender Baraufschaffung verkaufe
einige echte

Perfer Teppiche
Perfer Brücken

in feinsten Qualitäten, zu so billigen Preisen, wie
sie wohl nie wieder eine Gelegenheit bietet.
Besondere Bedingung: Sofortige Kasse. Ange-
bote erbeten unter N. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Jung und frisch

bis ins höchste Alter
durch unseren aus bul-
garischen Knoblauch-
zwiebeln hergestellten

„ERES“ Knoblauchsaft

Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut
und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet
Harnsäure und Darmgalle aus, beseitigt
Fäulnis und Gärungen im Darm, setzt den
Blutdruck herunter und ist bei

Arterienverkalkung

Herzleiden, Hämorrhoiden, Blutwallungen,
Blutandrang zum Kopf und Herz Wechsel-
jahrsbeschwerden sowie bei Darm-, Magen-,
Gallen-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden,
Gicht, Rheumatismus und Zuckerkrankheit
ein stets bewährtes Naturmittel!

Flasche Mk. 1.50, Doppelfl. Mk. 2.50
1 Kur 3 Doppelflaschen Mk. 7.-

Zu haben in allen Drogerien u. Reformhäusern.

Nach kurzer Krankheit ist heute unser
lieber, herzenguter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Herr Wilhelm Behm

Beamter i. R.

im 85. Jahre seines Lebens von uns
gegangen.

Frida Heckrodt, geb. Behm
Wilhelm Behm

Landesbank-Oberinspektor
und Angehörige

Franz Heckrodt
Oberpostinspektor i. R.

Wiesbaden, 10. Oktober 1931
Karlstraße 34.

Die Beisetzung findet im Sinne des
Verstorbenen in der Stille statt.

Reform-Drogerie
(Kochbrunnen)
Rudolf Rüger, Nerostr. 6
Nähe Kochbr., Tel. 25582
empfiehlt d. Rel.-Lebens-
und Heilweise Kneipps
Heilkräuter, Biochem
Mittel n. Schüller, Hen-
sels Nährsalz-Präparate,
Just Heilerde u. Gletöl,
Dr. Lahmanns Nährsalz-
Präparate, mediz.-kosm.
Bäder, Badesalze, Baster
Öl (Olbas), Obstsalze,
Pflanzen-Rohstoffe
Schönenberger, Naglers
Erdestoff, Vitamin, alle
Reform-Nährmittel.
Prospekte u. Broschüren
gratis! Von 25 Mark
Postversand franko!

Handarbeiten!

Beste u. billigste Bezugs-
quelle für gezeichnete, ange-
u. fert. Handarbeiten

Aufzeichnungen billigt.
Wolle u. and. Material in
in großer Auswahl

Gross & Pulch
Wiesbaden
Eilenburgengasse 1

Zuckerkrank?

Teile jedem **kosten-
los** gegen Rückporto
mit, wie ich, ohne Diät
zu halten, ganz zucker-
frei bleibe. **Kein
Schwindel**, sondern
Tatsache! F374

M. Friedländer,
Fondsmakler, Berlin-
Tempelhof 48,
Schulenburgweg 5.

Blind gewordene Möbel

poliert man mit Möbel-Politur „Radikal“ „Radikal“ bringt das älteste
Möbel zu neuem dauerhaftem Glanz. „Radikal“ die moderne Möbelpflege,
entfernt die häßlichen Wasser- und Milchflecken von alten Möbeln, speziell
von Waschtischen. Das Beste zum Reinigen und Auffrischen von hellem
und dunklem Eichenholz. „Radikal“ kann auf polierten lackierten und
gebeizten Gegenständen verwendet werden. „Radikal“ gibt Mahagoni-
Möbeln und Klavieren dauerhaften prächtigen Hochglanz. „Radikal“
macht ausgeschwitzte und blind gewordene Möbel wieder wie neu.
„Radikal“ entfernt auch jede Art von Schmutz und Flecken, selbst von
Spirituosen, Tinte, Pech, Harz usw. dauernd ohne jegliche Mühe. Genaue
Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche — Preis der Flasche Mark 1.60.
AUGUST RÖRIG & CO. Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden Marktstraße 6. Telefon 22500 Gegr. 1895. 308

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Oktober verschied unerwartet nach kurzer Krankheit

Herr Carl Adolf Richter

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Gerheim.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1931.
Tannusstraße 79.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 12. d. M., vormittags
11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

3028

Herzlichen Dank allen, die unserem lieben Vater

Herrn Karl Theurer

die letzte Ehre erwiesen und uns ihre wohlthuende Teilnahme be-
zeugten. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer von Bernus
für seine tröstenden Worte und der Krieger- und Militär-Kame-
radschaft Wiesbaden 1896 für den ehrenvollen Nachruf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

WIESBADEN, den 10. Oktober 1931.

Perwachs-Glanz, der alles ziert! Ohne Warten - gleich poliert!

PW - 30 a

Sie sparen viel Zeit! Sie bohnen
leichter und gefahrlos, denn
Perwachs wird gleich nach dem Auf-
tragen poliert, es erzeugt keine
Glätte! Perwachs schont Hände,
Lack und Farbe. Alle Fußboden-
Arten können Sie mit Perwachs
pflegen, auch gewachste oder
gebeizte Möbel. Der wundervolle
Tannenduft erfrischt Ihre
Nerven. Wirklich, das Neu-
este auf dem Gebiete hygi-
enischer Heimpflege ist
Perwachs, das den Staub bindet
und stark desinfizierend
wirkt. Bitte überzeugen Sie
sich durch einen Versuch.



Aber bitte: „Perwachs nur hauchdünn auftragen,
danach sofort polieren!“

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Dr. Oskar Bott

Facharzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe.

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Tannusstraße 6 12-1 und 3-5
außer Samstag nachm.

Heilpädagoge, Privat-Kindergarten

Annelies Heymann

Jugendleiterin und Werklehrerin

Sprechstunden von 9 bis 10 Uhr.

Telephon Münsterplatz 34042.

Mainz, Kaiserstraße 29, 1. Stock.

Rückgratverkrümmung.

Wie ich vielen Leiden erfolgreich entgegentrat, und
wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufs-
beratung), lasst jedem gern unentgeltlich. F28a
G. Hoppel, Kunhausen 82, Kreis Biedenkopf.



„Diese modernen Gemälde muß man mit ganz anderen Augen betrachten.“

„Stimmt! Diesen Anblick könnte man höchstens seinen Hühneraugen zumuten, wenn man diese nicht etwa schon längst durch „Lebewohl“ beseitigt hat.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von
vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebe-
wohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen
und Lebewohl-Ballenseiben für die Fußsohle,
Blechdose (acht Pflaster) 75 Pfennig, Lebewohl-
Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,
Schachtel (zwei Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie F. Alexi,
Michelsberg 9; Drogerie Brecher, Neugasse 14;
W. Gräfe Ndl., Drogerie, Webergasse 39; Drogerie A. Junke,
Kais.-Friedr.-Ring 30; Central-Drogerie J. Lindner & Sohn,
Friedrichstraße 16; Germania - Drogerie, Apoth.
C. Portzehl Ndl., Rheinstraße 67. F147a